Bochumer Anzeiger

Sport vom Sonntag

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag, 2. August 1937

44. Jahrgang
Nummer 178
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 bis 54

Ueberwältigender Ausklang des Sängerbundesfestes

Die Herzen schlagen ewig deutsch

Ergreifende Kundgebungen des deutschen Volkstums vor Adolf Hitler in Breslau

dnb Breslau, 1. August.

Der Festzug und vor allem der Vorbeimarsch der mehr als 30 000 Auslandsdeutschen vor dem Führer, der den Schlußakt des 12. Deutschen Sängerbundesfestes darstellte, gestalteten sich in Anwesenheit des Führers und des Schirmherrn dieses Festes, Reichsministers Dr. Goebbels, zu einem Bekenntnis zum deutschen Volkstum, wie es in dieser elementaren und spontanen Wucht noch nie erlebt worden ist. Mehr als zwei Stunden zogen die Vertreter des deutschen Volkstums mit brausenden Heilrufen am Führer vorbei. Die überwältigende Ergriffenheit und Begeisterung der Zehntausende Deutscher jenseits der Grenzen, die in diesem Augenblick zum ersten Male den Führer sahen, war ein unauslöschliches Erlebnis für alle Zeugen dieser großen Stunde. Nie zuvor ist die Verbundenheit der Deutschen in aller Welt mit ihrer Heimat und ihrem Volkstum so machtvoll und so mitreißend zum Ausdruck gekommen wie in dieser einzigartigen Kundgebung.

Immer wieder mußte der Zug lange Zeit unterbrochen werden, und die Musik wurde übertönt durch die orkanartigen Stürme der Begeisterung. Alle gutgemeinten Absperrungsketten waren nutzlos, die Männer und Frauen stürmten zum Führer, Tausende von Händen streckten sich ihm entgegen; und sichtlich bis ins Tiefste ergriffen, drückte der Führer ihnen immer wieder die Hand. Die führenden Männer aus Partei und Staat, die jahrelang im härtesten politischen Kampf für die nationalsozialistische Bewegung standen und die nun nächste Zeugen dieser ergreifenden Augenblicke waren, konnten sich oft kaum der Tränen erwehren.

Viele von den Zehntausenden, die hier jubelnd am Führer vorbeimarschierten, hatten eine Reise von Hunderten und Tausenden von Kilometern zurückgelegt. Unter ihnen waren Angehörige des Deutschtums aus Südafrika, aus Nord- und Südamerika, besonders zahlreich aber aus den angrenzenden Ländern, aus Oesterreich und der Tschechoslowakei, aus Polen und den Balkanländern, kurz aus allen Ländern, wo Deutsche wohnen, die ihr Volkstum in Wort und Lied pflegen.

In ihnen allen, woher sie auch kamen, brach in dem Augenblick, da sie dem Führer Auge in Auge gegenüberstanden und an ihm vorbeimarschierten, die Kraft des deutschen Volkstums mit elementarer Wucht durch. In diesem Augenblick kam ihnen allen beglückend wieder zum Bewußtsein, was der Führer am Vorabend in so wunderbaren Worten zu ihnen gesagt hatte: Sie empfanden das Glück, an der Wurzel und in der Urheimat ihres gemeinsamen Volkstums zu weilen und den Mann zu sehen, der diese ihre alte Heimat zu neuer Macht und neuer Freiheit geführt hat, der es ihnen wieder ermöglicht hat, stolz darauf zu sein, daß Deutschland ihre Heimat in Volkstum, Sprache und Lied ist.

Ansturm auf die Führertribüne

Der anfangs die Mitte zwischen den beiden gegenüberliegenden Tribünen einhaltende Festzug kam gleich bei den ersten auslandsdeutschen Gruppen aus der Bahn. In überschäumender Begeisterung brachen die ersten aus der Reihe aus. Der Bann war gebrochen, und alles stürzte nun auf die Führertribüne zu, dem ganzen Zug für die Folgezeit die Richtung gebend. Aus freudigem Herzen brachten die Auslandsdeutschen dem Führer ihre Huldigungen und ihre schönsten Heimatlieder dar. Heilrufe und nochmals Heilrufe wurden nicht nur von den Auslandsdeutschen, sondern auch von den schlesischen Volksgenossen gewechselt, die Zeugen dieser überwältigenden Kundgebung des deutschen Volkstumes waren. Die Kapelle des Arbeitsdienstes, die bislang den Takt zum Vorbeimarsch angegeben hatte, war schon längst durch die unablässig aufbrausenden Heilrufe übertönt. Immer wieder ergriff der Führer die ihm entgegengestreckten Hände der lachenden und weinenden Menschen- und drückte sie herzhaft. Kleine Sträußchen, mit viel Liebe gebunden, wurden ihm überreicht, und er nahm sie mit Dank. Die in nächster Nachbarschaft des Führers stehenden Persönlichkeiten mußten viele Sträußchen aufheben, da der Führer sie nicht alle fassen konnte.

Huldigung durch die deutschen Lieder

Mit äußerster Mühe gelang es der Festzugsordnung zunächst noch einmal, den Zug wieder in Gang zu bringen und in Ordnung zu halten, bis dann plötzlich wieder jemand die SS-Kette durchbrach, und schon war die ganze Sängergruppe unterhalb der Führertribüne zusammengedrängt und brachte dem Führer durch ihre deutschen Lieder ihre Huldigung dar. Die Gruppe der Jubelnden wurde größer und größer. Urplötzlich strömten von allen Seiten des Schloßplatzes die bereits abgerückten und auch die neuangekommenen Sängergruppen auf die Tribüne zu, so daß ein ungeheures Gedränge davor entstand. Tausende von Sängern deutscher Zunge und deutscher Art mit Schildern, die ihr Herkommen aus aller Weltgegend bekundeten, standen wie angewurzelt vor der Führertribüne zusammengedrängt, zusammengepfercht, aber leuchtenden Auges, immer wieder in Heilrufe ausbrechend. Die Musik der Arbeitsdienstkapelle, die immer wieder versuchte, den Zug durch Marschmusik in Gang zu bringen, ging ebenso in dem allgemeinen Jubel und Trubel unter wie die aller Gesangvereinskapellen, die ungeachtet des Spielens der Arbeitsdienstkapelle dem Führer auf ihre Art huldigten, indem sie mit flotten Marschweisen auch noch auf den Platz vordrangen. Die SS ließ, überwältigt von diesem Eindruck, die Volksgenossen deutscher Art gewähren.

Braunauer Sänger jubeln dem Führer zu

Die Stürme der Begeisterung nahmen orkanartige Ausmaße an, als Abordnungen der Sängerbundesmitglieder aus Braunau am Inn, der Geburtsstadt des Führers, im Festzug marschierten. Hier kannte der Jubel der schlesischen Volksgenossen, die jede einzelne Gruppe des Festzuges begeistert begrüßten, keine Grenzen. Mit unbeschreiblichen Kundgebungen wurden die Braunauer Sänger von den Zuschauern auf den Tribünen empfangen, und auch die übrigen Gruppen des Festzuges jubelten ihnen ununterbrochen zu. Sie alle ehrten dadurch den Führer, durch den die kleine Stadt am Inn ein für die deutsche Geschichte historischer Ort geworden ist.

Immer wieder schwollen die Heilrufe donnerartig an, dann wieder klangen sie im Takt, im Sprechchor auf, und wieder das Deutschlandlied, das heiligste Lied aller Deutschen. Diese aus dem innersten Herzen strömenden Huldigungen nahmen schließlich einen derartigen Umfang an, daß von einer geordneten Weiterführung des Festzuges durch die Stadt keine Rede mehr sein konnte. Erst einer SS-Abteilung in dreifacher Kette gelang es schließlich, als überhaupt niemand wanken und weichen wollte, den Zug einigermaßen wieder in Gang zu bringen. Zwei Stunden länger als nach der reinen Marschzeit des Zuges berechnet blieb der Führer, ununterbrochen stehend, grüßend, händeschüttelnd, auf der Ehrentribüne, um alle deutschen Sänger aus dem Ausland an sich vorüberziehen zu lassen. Als dann die letzte Gruppe des Festzuges an ihm vorüberzog, da brandeten noch einmal die Wogen der Begeisterung zum Führer empor.

Der eigentliche Festzug

Der so erhebend endende Festzug des 12. Deutschen Sängerbundesfestes war eingeleitet worden durch eine berittene Abteilung der Schutzpolizei in ihrer neuen Paradeuniform, gefolgt von dem Fahnenblock des Deutschen Sängerbundes. Nachdem fast eine Stunde lang die deutschen Sänger aus allen Gauen an der Ehrentribüne vorübergezogen waren, kündigte sich der Bundesbannerwagen an. Fahnenträger in Gold, zwei Kesselpauker und zehn Fanfarenbläser, alle zu Pferde, bildeten die Vorhut. Weißgold gekleidete Mädchen mit der Lyra gingen dem von sechs Rappen gezogenen Wagen voraus, und feierliche Stille empfing das vorüberfahrende Banner, das von weiteren Ehrenjungfrauen umgeben war.

Den sämtlich von vier schweren Pferden gezogenen Gauwagen folgten zum Teil Trachtengruppen der betreffenden Gaue. Die Gruppe, die der Stadt Danzig gewidmet war und zwei markante Danziger Bauwerke als Modell mitführte, wurde von Fahnenschwingern zu Fuß eingeleitet. Den Abschluß dieses Teiles des Festzuges bildete der Wagen der Musik, von vier mit einer goldenen Decke geschmückten Schimmeln gezogen, versinnbildlicht durch eine silberne Orgel. Herolde zu Pferde, Meistersinger in ihrer bekannten Tracht und Ehrenjungfrauen in Weiß begleiteten ihn.

Im historischen Teil des Zuges, der nun folgte, ritten Seydlitzsche Kürassiere und Ziethensche Husaren vorüber, die Grenadiere Friedrichs des Großen, Fahnenträger von 1813 mit dem Eisernen Kreuz in weißem Felde folgten. Den Zeitenlauf überspringend, marschierte die durch den Führer geschaffene neue deutsche Wehrmacht heran. Der Kommandierende General, General der Kavallerie von Kleist, meldete dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht die anrückende Truppe und vom stürmischen Beifall empfangen, zog eine Kompanie nach der anderen im Parademarsch vorbei. Die Sturmabteilungen des Führers, angeführt von dem Block der Standarten und der Fahnen, zogen grüßend an dem Mann vorbei, dem Deutschland sein Fortbestehen und seine Zukunft verdankt. Arbeitsmänner rückten mit geschultertem Spaten vorüber, und die HJ. mit ihren Spielmannszügen bildete die Ueberleitung zur SS, die den Zug beschloß.

Dann legte sich erwartungsvolle Spannung auf den Platz: Die auslandsdeutschen Sänger sollten kommen. Und ihr Vorbeimarsch gestaltete sich dann zu jener erhebenden und ergreifenden Bekundung zum deutschen Volkstum, die immer in aller Erinnerung bleiben wird.

Die Abfahrt des Führers

Nach Beendigung des Festzuges fuhr der Führer dann noch einmal durch das Spalier des Schlesiervolkes vom Breslauer Schloßplatz zum Flughafen. Dort schritt er die Fronten der Formationen der Wehrmacht und der Parteigliederungen ab. Dann erhob sich die „D—2600" über der Stadt des 12. Deutschen Sängerbundesfestes. Der größte Tag in der Geschichte des deutschen Volkstums war zu Ende.

Dem Festzug wohnten auf der Ehrentribüne neben dem Führer und dem Schirmherrn des Festes, Reichsminister Dr. Goebbels, u. a. bei: Gauleiter und Oberpräsident Wagner, Botschafter von Papen, Staatssekretär Lammers, der Kommandierende General des VIII. A. K. und Befehlshaber im Wehrkreis VIII, General der Kavallerie von Kleist, sowie die übrigen höheren Ehrengäste aus Staat, Partei und Wehrmacht des Gaues Schlesien.

Die Westfälische Chorgemeinschaft

sang vor dem Führer

Albert Lamberts und seine Sänger brachten ein einstündiges Ständchen

Breslau, 1. August (Eig. Drahtber.)

Mit ihrem stark besuchten und begeistert aufgenommenen Konzert hat, wie wir berichteten, die „Westfälische Chorgemeinschaft" in der Breslauer Heerschau der Männergesangvereine gewaltigen Eindruck hinterlassen. Albert Lamberts und seine Sänger konnten mit ihrem großen Erfolg mehr als zufrieden sein. Und doch ist die Freude über die ausgezeichnete Leistung nichts gegenüber dem stolzen Gefühl, das seit Sonntag früh alle Kräfte dieser Chorgemeinschaft erfüllt. Als einzige Vereinigung war es ihr vergönnt, außerhalb des eigentlichen Festprogramms vor dem Führer zu singen. In einem Morgenständchen, das eine Stunde währte, sangen unter Albert Lamberts hinreißender Führung die Bochumer „Sängervereinigung" und die übrigen in der Westfälischen Chorgemeinschaft vereinten Chöre vor dem Hotel Adolf Hitlers, dem Hotel „Monopol", die packenden und festlichen Lieder lebender westfälischer Komponisten, die in neuem Geiste das neue Deutschland und sein Volk feiern, jene Chöre, mit denen die Gemeinschaft bei jedem Vortrag so gewaltige Begeisterung ausgelöst hat. Und wenn je die der „Westfälischen Chorgemeinschaft" nachgerühmte sängerische und musikalische Disziplin, wenn je Lamberts' energiegeladene Chorführung ein nur denkbar günstiges Ergebnis gezeitigt haben, dann in dieser Stunde, da Dirigent und Sängern als einzigen der vielen Vereine die hohe Auszeichnung zuteil wurde, vor dem Führer zu singen. In den herzlichen Dankesworten, die der Führer vom Fenster seines Zimmers den Musizierenden aussprach, lag denn auch eine ehrende Anerkennung der hervorragenden Leistung. Daß die Sängerschaft bei dieser Gelegenheit von den Zuhörern lebhaft gefeiert wurde, versteht sich von selbst.

Noch über eine weitere Auszeichnung wird die „Sängervereinigung Bochum" bei ihrer Rückkehr berichten können. Am Freitag abend wurde die „Westfälische Chorgemeinschaft" in herzlichster Weise vom Gauleiter Josef Wagner empfangen. Nach dem Vortrag mehrere Lieder unter Lamberts dankte Gauleiter Wagner seinen westfälischen Sängern mit bewegten Worten. Er habe im Osten die Sänger Westfalens nicht vergessen und freue sich tief über den musikalischen Gruß aus dem Westen. Die uneigennützige Hingabe der deutschen Sänger an ihre heilige Sache habe er immer als eine unentbehrliche Kulturarbeit im neuen Vaterlande gewürdigt und er sei glücklich, daß der Deutsche Sängerbund aus der Kraft seiner aufbauenden, vaterländischen Tätigkeit als maßgeblicher Kulturfaktor gewertet werden könne. Der Geschäftsführer des DSB., Rektor Konsek (Herne), dankte dem Gauleiter für den herzlichen Empfang und die anerkennenden Worte. Anschließend waren die Sänger im „Schweizer Haus" Gäste des Gauleiters.

Deutsche Weihestunde

in Anwesenheit des Führers und 500 000 Volksgenossen am Samstag abend in Breslau.

Breslau, 1. August.

Das 12. Deutsche Sängerbundesfest in Breslau erhielt Samstag abend durch die Teilnahme des Führers und des Reichsministers Dr. Goebbels an der Deutschen Weihestunde auf der Friesenwiese in Anwesenheit von 500 000 deutschen Volksgenossen einen glanzvollen Höhepunkt.

Die Krönung des Festes

Bei strahlendem Sonnenschein bot Breslau am Samstag vormittag ein noch bunteres, noch belebteres Bild als an den Vortagen. Ununterbrochen hielt der Zustrom neuer Gäste an. Schon in den frühen Nachmittagsstunden begann dann die Völkerwanderung nach der Festwiese, der Friesenwiese, zur Teilnahme an der für abends vorgesehenen Deutschen Weihestunde. Schon gegen 18 Uhr war die weite Friesenwiese mit ihren gewaltigen Tribünenbauten nahezu besetzt. Von der Haupttribüne aus hatte man einen wundervollen Blick auf das Freigelände. Zu beiden Seiten der Haupttribüne hatten die Abordnungen der Sänger aus dem Reich und der deutschen Gesangvereine aus dem Auslande mit Hunderten und aber Hunderten von Fahnen und Bannern Aufstellung genommen. Das Blau der Anzüge und Mützen der 130 000 Sänger herrschte vor. Die vielen Trachtengruppen belebten das Bild. Erwartungsfrohe Stimmung herrschte überall. Musik aus dem Reichsautozug, der auch bei dieser Großkundgebung die Lautsprecheranlage errichtet hatte, klang auf. Dazwischen wurden gemeinsam Volkslieder gesungen. Als die Dämmerung hereinbrach, flammte aus dem Glockenturm des Hermann-Göring-Sportplatzes, der zur Rechten die Friesenwiese abschließt, das Feuer auf. Gegen 19 Uhr marschierten drei Musikkorps der Wehrmacht im Parademarsch vor der Haupttribüne auf. Bis zum Beginn der Weihestunde erfreuten sie die Menge durch ihre musikalischen Darbietungen. Kurz nach 19 Uhr marschierten die schlesischen Standarten, die Sturmfahnen der SA und HJ. und die Wimpel des NSKK. ein. Der Aufmarsch der Sänger, die den Mittelblock des weiten Feldes einnahmen, war um diese Zeit endgültig vollendet. Die Sonne war inzwischen untergegangen.

Um 20 Uhr traf der Führer ein, zusammen mit Dr. Goebbels.

Lichter flammten rund um das Feld auf, die Standarten wurden erhoben, und vor dem Tribünenturm ging die Führerstandarte hoch. Der Badenweiler-Marsch erklang und durch die Musik brach das Heil-Jubeln der Massen. Der Führer fuhr quer durch das ganze Feld, das jetzt ein einziges Armheben und Heilrufen war. Als dann der Führer auf dem lichtübergossenen Balkon der Tribüne erschien, verdoppelte sich der Jubel noch. Aus hunderttausend Kehlen erklang der Sängergruß. Gauleiter Oberpräsident Wagner begrüßte den Führer, dessen Anwesenheit die Krönung des Sängerbundesfestes bedeute. Der Deutsche Sängerbund habe in diesen Tagen ein unerschütterliches Bekenntnis zur deutschen Kultur und zum deutschen Volkstum abgelegt. Deutsches Lied, deutsche Musik und deutsche Kunst würden heute bewußt getragen von jener völki-

Schön Stehermeister!

Die Deutsche Stehermeisterschaft in Frankfurt endete mit einem überraschenden Siege des Wiesbadeners Schön. Zweiter wurde Walter Lohmann (Bochum).

Stuck Tagesbester!

Das 13. Schauinsland-Rennen endete mit einem Doppelsiege der Auto-Union, die durch Stuck und Rosemeyer vor Caracciola erfolgreich blieb. Den Titel eines Deutschen Meisters errang Caracciola bei Punktgleichheit mit Rosemeyer.

Zwei neue deutsche Rekorde

gab es beim Leichtathletikfest in Berlin. Harbig lief die 400 Meter in 47,6 Sekunden. Long erzielte im Weitsprung 7,90 Meter.

Blasius gewinnt „Braunes Band"

vor dem Franzosen Batellor und Iniga Isolani.

Einen Etuf-Sieg

gab es bei den Deutschen Rudermeisterschaften in Leipzig.

Deutscher Sieg

im Schwimm-Länderkampf gegen Oesterreich.

(Siehe den Sportteil!)

schen Verpflichtung, die jedem deutschen Menschen von Natur gesetzt sei. Aus dem deutschen Liede, vor allem aus dem Volksliede, spreche die deutsche Seele. Unsterblich, so schloß Gauleiter Wagner, wie das deutsche Lied, sei auch der Wille des schlesischen Menschen, für Deutschland alles einzusetzen. Der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister, dankte dem Führer für die Förderung der deutschen Wissenschaft und der wahren deutschen Kunst. Er dankte für die Teilnahme des Führers am Bundesfest (erneute Heilrufe), das durch ihn den wahren Adel erhalten habe. Die Sänger versprechen dem Führer unverbrüchliche Treue. Nunmehr sang ein Chor von 60 000 Sängern unter der Leitung Hermann Behrs drei Chöre.

Die Ansprache Dr. Goebbels'

Als dann Dr. Goebbels das Rednerpult betrat, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Lange konnte er nicht zu Wort kommen. Sprechchöre, die die Verbundenheit der Deutschen zum Ausdruck brachten, klangen auf. Dr Goebbels ging in seiner Ansprache davon aus, daß diese Feierstunde nicht eine Angelegenheit der deutschen Sänger allein sei, sondern ein großes nationalpolitisches Ereignis, ein Ereignis, das in diesen Tagen die Deutschen im Reich mit Zehntausenden ihrer Brüder jenseits unserer Grenzen verbinde. Zum ersten Male werde das Fest der deutschen Sänger im neuen Deutschen Reich gefeiert. Dann sprach der Minister von der Wiedergeburt einer reinen deutschen Kunst. „Niemand von euch", so rief Dr. Goebbels denen zu, die von jenseits der Grenzen nach Breslau gekommen waren, „braucht sich seines Volkes und seines Reiches in der Welt noch zu schämen." Dr. Goebbels schilderte dann Deutschland als einen Hort des Friedens, das aber auch ein Hort der Kraft und der Stärke geworden sei. Eine deutsche Wehrmacht wache wieder über die Sicherheit des Reiches. Das alles sei das Verdienst des Führers. In seinen Schlußworten feierte Dr. Goebbels das deutsche Lied. Deutschland erlebe heute eine Wiedergeburt seines nationalen Liedes. Mit einem Treuegelöbnis zum Führer, in das die Hunderttausende begeistert einstimmten, schloß der Minister seine Ansprache.

Der Gruß des Führers an die Sänger

Hierauf nahm, von einem Begeisterungssturm ohnegleichen empfangen, der Führer das Wort. Es war das erste Mal, daß auf einem Fest des nunmehr 75 Jahre bestehenden Deutschen Sängerbundes das Staatsoberhaupt zu den Hütern des deutschen Sangesgutes sprach. Der Führer pries in seiner Rede den Wert des deutschen Liedes, das überall erklinge, wo Deutsche in der Welt leben, und das es dem Deutschen ermögliche, alles das auszudrücken, was vielleicht die harte Wirklichkeit ihm zu erleben verwehre. Er sagte: Nicht immer konnte Sie bei diesen Festen im Deutschen Reich die deutsche Nation durch den Mund eines Mannes begrüßen. Heute besitze ich das Recht, Sie im Namen dieser 68 Millionen, die innerhalb der Grenzen des Reiches leben, in dieser Stadt zu Ihrem großen Fest des deutschen Liedes begrüßen und beglückwünschen zu können. Es ist fast stets das Unglück gerade unseres Volkes gewesen, nicht politisch geeint zu sein. Millionen Deutsche leben auch heute außerhalb des Reiches, fast die Hälfte derer, die in Deutschland selber ihre Heimat und Wohnstätte besitzen. Allein gerade ein Volk, das so viele Jahrhunderte keine politische Einheit bilden konnte, muß andere Momente besitzen, die in der Lage sind, ihm das Fehlen der realen politischen Einheit wenigstens ideell zu ersetzen.

Das erste ist unsere deutsche Sprache, denn sie wird nicht von 68 Millionen, sondern von 95 Millionen gesprochen. (Begeisterte Beifallskundgebungen.) Ein zweites ist das deutsche Lied: denn es wird nicht nur innerhalb der Grenzen dieses Reiches gesungen, sondern es klingt über sie hinaus, überall dort, wo überhaupt Deutsche in der Welt leben. (Stürmische Kundgebungen, die minutenlang anhalten.)

Gerade in dieser weltbewegten und unruhigen Zeit sieht das ganze deutsche Volkstum auch außerhalb der Grenzen des Reiches wieder auf die Urheimat, auf Deutschland, und es sucht, wenn es schon keine andere Möglichkeit der Beziehung gibt, wenigstens die eine Verbindung durch das deutsche Lied! So ist denn auch gerade das Lied, das uns Deutschen am heiligsten erscheint, ein großes Lied dieser Sehnsucht. Viele, in anderen Völkern, verstehen es nicht, sie wollen gerade in jenem Lied etwas Imperialistisches erblicken, das doch von ihrem Imperialismus am weitesten entfernt ist.

Denn welch schönere Hymne für ein Volk kann es geben als jene, die ein Bekenntnis ist, sein Heil und sein Glück in seinem Volke zu suchen und sein Volk über alles zu stellen, was es auf dieser Erde gibt.

Und wenn Sie heute dieses Lied der Deutschen singen, das auch in leidgequälter Zeit entstanden ist, dann singen Sie es mit dem glücklichen Gefühl, daß dieses Deutschland nun wieder würdig geworden ist, unser Deutschland zu sein, daß es wieder wert geworden ist, uns wirklich über allem zu stehen, was uns die Welt zu bieten vermöchte. Wer so sein Volk, wer so seine Heimat liebt, der kann nicht schlecht sein! Wer so zu seinem Volke und zu seiner Heimat steht, der wird aus beiden immer neue Kraft gewinnen! Und so ist es auch heute wieder.

„Deutschland über alles" ist ein Bekenntnis, das heute Millionen mit einer großen Stärke erfüllt, mit jenem Glauben, der gewaltiger ist, als jede andere irdische Macht es sein könnte. Dieses Lied ist damit zugleich auch ein Bekenntnis zum Allmächtigen, zu seinem Willen und zu seinem Werk: Denn nicht Menschen haben dieses Volk geschaffen, sondern jener Gott, der über uns allen steht. Er hat dieses Volk gebildet, nach seinem Willen ist es geworden, und nach unserem Willen soll es bleiben und nimmermehr vergehen!

Wir haben wieder ein stolzes Volk und ein starkes Reich vor uns, und alle die, die nach Ablauf der festlichen Tage diese Stadt verlassen müssen, um die Grenzen des Reiches zu überschreiten, werden mit Stolz, mit Freude und auch mit Zuversicht zurückblicken auf das, was sie hier sehen konnten und was ihnen offenbar wurde. Sie werden alle die Empfindung mitnehmen:

Ein Volk ist wieder aufgestanden, ein Reich ist neu geworden! Der deutsche Mensch hat sich selber gefunden.

Er hat damit im Sinne seines Schöpfers gehandelt.

Welche Macht hat ein Recht und die Kraft, den Lebensweg eines Volkes zu hemmen, das in seinem Liede nichts anderes als nur sich selber sucht: Ein starkes Reich, ein stolzes Volk, so groß und so erhaben, daß es nunmehr wieder jeder Deutsche freudig bekennen kann: Ich bin ein Deutscher und ich bin stolz darauf, es zu sein! Und dieses Bekenntnis muß gerade in einer so feierlichen Stunde über uns kommen! Wir, die wir hier nun versammelt sind, aus allen deutschen Gauen, aus so vielen Gebieten außerhalb des Reiches.

Wir fühlen uns hier alle als eine Gemeinschaft. Sänger sind sie und sind damit Sprecher des deutschen Volkstums.

Wir sind glücklich, über alles Trennende hinweg uns nun in dieser Stunde als unlösbar zusammengehörig empfinden zu können, einer für alle und alle für jeden. Und ich bin unendlich glücklich und stolz, Ihnen danken zu können nicht nur dafür, daß Sie das deutsche Lied pflegen, sondern dafür, daß Sie sich in diesem Lied der deutschen Heimat ergeben und sich mit ihr verbunden haben. Sie, die Sie die weite Reise nicht scheuten, Sie, die Sie aus allen Gegenden Europas und darüber hinaus hierherkamen in diese Stadt, Sie begrüße ich besonders!

Gehen Sie wieder fort von hier mit dem festen Glauben: Deutschland steht und nimmermehr wird dieses Reich vergehen!

Nicht enden wollende Beifallsstürme brandeten minutenlang dem Führer entgegen, und die begeisterten Heilrufe der zutiefst bewegten Hunderttausende wollten kein Ende nehmen. Dem Dank der über 500 000 Volksgenossen aus nah und fern für die erhebenden Worte des Führers gab Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner mit bewegten Worten Ausdruck. Die Lieder der Deutschen klangen zum Abschluß auf.

Kurz darauf folgte dann ein Feuerwerk, wie es Breslau und wohl auch der größte Teil der der Feierstunde beiwohnenden Volksgenossen aus dem In- und Auslande noch nicht erlebt haben. Immer wieder mußte der Führer den ihm erneut entgegenschallenden Heilrufen, die kein Ende nehmen wollten, danken. Als er die Ehrenloge verließ, stimmten die 40 000 Sänger den Deutschen Sängergruß an. Eine deutsche Weihestunde, gemeinsam erlebt von Sängern und Sängerinnen aus dem ganzen deutschen Volkstum, hatte ihr Ende gefunden.

Bundesführer und Bundesrat
vom Führer empfangen

dnb **Breslau, 1. August.**

Nach dem Morgenständchen der „Westfälischen Chorgemeinschaft" vor dem Führer empfing Adolf Hitler den Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister Meister (Herne), der dem Führer die Mitglieder des Führerrates des Deutschen Sängerbundes vorstellte. Außerdem statteten dem Führer während seines Breslauer Aufenthaltes einige auslandsdeutsche Sängergruppen, darunter auch Sängerbundesmitglieder aus der Geburtsstadt des Führers, Braunau am Inn, einen Besuch ab.

Dr. Goebbels Ehrenbürger Breslaus
Der Minister über die Bedeutung des deutschen Ostens

dnb **Breslau, 1. August.**

Um 9 Uhr vormittags fand im Rathaus in einer Sondersitzung der Gemeinderäte die feierliche Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Breslau an Reichsminister Dr. Goebbels statt. Der Minister wurde von Oberbürgermeister Dr. Friedrich, Bürgermeister Schönwälder, Kreisleiter Hamfler und Gauleiter-Stellvertreter Bracht in den Remter des Rathauses geleitet, wo die Gemeinderäte und Beamten der Stadt versammelt waren.

Oberbürgermeister Dr. Friedrich sprach Dr. Goebbels in einer längeren Ansprache den Dank der Stadt Breslau dafür aus, daß er die Schirmherrschaft über das 12. Deutsche Sängerbundesfest übernommen und alle Kräfte zum Gelingen dieses Festes eingesetzt habe. Danach verlas der Oberbürgermeister den Wortlaut des Ehrenbürgerbriefes, den er dem Minister feierlich überreichte.

Darauf ergriff Dr. Goebbels das Wort. Der Minister sprach über die Bedeutung des deutschen Ostens in der Vergangenheit und in der Gegenwart. Der nationalsozialistische Staat habe sich um den Osten und um diese Provinz das größte Verdienst dadurch erworben, daß er ihnen das Gefühl der nationalen Minderwertigkeit genommen, daß er das Schwergewicht des Reiches weithin in den Osten mit verlagert habe, und daß er nicht auf dem Standpunkt stehe, alles müsse ausschließlich in Berlin gemacht werden. Der Nationalsozialismus habe die unantastbare Einheit des Reiches wiederhergestellt, aber auch dafür Sorge getragen, daß innerhalb der Einheit des Reiches sich nie die tausendfältige Vielgestaltigkeit unseres Volkstums und unseres nationalen Lebens entwickeln könne. Mit stürmischem Beifall nahmen die Vertreter der Stadt Breslau diese ehrenden und anerkennenden Worte des Ministers auf, der sich nach Abschluß der Feierstunde durch den Oberbürgermeister noch die Beigeordneten und Ratsherrn vorstellen ließ.

Frontkämpfer wollen den Frieden

Gewaltige Friedenskundgebung im Berliner Olympia-Stadion — Verbesserungen in der Versorgung der Kriegsopfer angekündigt

dnb **Berlin, 1. August.**

Das erste große Reichstreffen der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung erreichte am Sonntag vormittag seinen Höhepunkt in einer gewaltigen Kundgebung im Olympiastadion. Viele Zehntausende deutscher Frontkämpfer aus allen Gauen des Reiches vereinten sich am Jahrestage des Ausbruchs des Weltkrieges mit den Vertretern der Frontsoldaten von vierzehn ausländischen Staaten zu einem machtvollen Bekenntnis des Friedens. Der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg brachte durch seine Anwesenheit symbolisch die enge Verbundenheit zwischen der ruhmreichen Armee des Weltkrieges und der jungen neuerstandenen Wehrmacht des Dritten Reiches zum Ausdruck, und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, schlug durch seine Teilnahme die Brücke von der Frontkämpfergeneration zur heranwachsenden deutschen Jugend.

Vereint mit den heranwachsenden Trägern der deutschen Nation, füllten die ehemaligen Frontsoldaten, die Kriegshinterbliebenen und Opfer des Weltkrieges das weite Oval des Stadions,

das im hellen Sonnenschein ein überwältigendes Bild bot. Den Müttern der Kriegsgefallenen waren inmitten von Hitler-Jugend und Mädeln des BDM. besondere Ehrenplätze eingeräumt worden. Bunte heimische Trachten aus den verschiedensten Gauen des Reiches belebten das farbenfreudige Bild.

Auf der Ehrentribüne sah man neben den Vertretern der ausländischen Frontkämpferorganisationen aus Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Italien und Litauen, aus Oesterreich, Polen, Ungarn und Rumänien zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht.

Gegen 11 Uhr nahm die Großkundgebung mit dem Einmarsch der Ehrenformation ihren Anfang. Mit lautem Jubel begrüßten die Massen den anschließenden zackigen Einmarsch der Ehrenformationen des Heeres und der Luftwaffe mit ihren Truppenfahnen, des Reichsarbeitsdienstes, der SS-Leibstandarte, der SA.-Wachstandarte Feldherrnhalle und der Schutzpolizei Berlin. Hunderte von Fahnen der NSKOV. nahmen auf der großen Freitreppe am Marathontor Aufstellung. Während die angetretenen Formationen die Ehrenbezeigung erwiesen, gingen langsam und feierlich unter den Klängen des Präsentiermarsches an den Fahnenmasten

rings um das weite Feld des Stadions neben der deutschen Reichsflagge die Fahnen der an der Kundgebung vertretenen 14 Nationen in die Höhe.

Gauamtsleiter Baltes eröffnete die Kundgebung mit einem Gruß an den Frontkameraden Adolf Hitler und einer Begrüßung aller anwesenden Frontkämpfer. Beim Gedenken der Toten des Weltkrieges senkten sich unter Trommelwirbel die Fahnen, und das Lied vom guten Kameraden klang auf. Der stellvertretende Gauleiter von Berlin, Staatsrat Görlitzer, nahm dann das Wort. Besonders eindringlich unterstrich er den Friedenswillen des deutschen Volkes. Der Bundesführer des NS.-Soldatenbundes, General der Infanterie a. D. Seutter von Lötzen, überbrachte die Grüße der jungen Soldaten. Der Bundesführer des Reichskriegerbundes, Oberst a. D. SS-Gruppenführer Reinhard, versicherte die tiefe kameradschaftliche Verbundenheit, die die Soldaten des Reichskriegerbundes mit denen empfinden, die im Weltkrieg am meisten verloren und am meisten geopfert haben, den Hinterbliebenen und den Schwerverletzten.

Das Friedensbekenntnis der Gegner von einst

Als Vertreter der ausländischen Delegationen nahm, von lebhaftem Beifall begrüßt, der Präsident der Union Federale, Henri Pichot (Frankreich), in deutscher Sprache das Wort. Ueber die Grenzen und über die schrecklichen Erinnerungen der Schlacht reichen sich die Männer des Krieges die Hand: jeder von uns achtet den Gegner von damals; jeder von uns steht heute im Dienst der Verständigung der Völker. Europa ist zu klein geworden für einen neuen Krieg. Ein europäischer Krieg würde ein Chaos der alten Zivilisation herbeiführen. Kein Volk könnte solch eine Katastrophe überstehen. Wir sind aus 14 Nationen gekommen, um euch deutschen Kameraden zu sagen, daß in jedem unserer Länder die alten Frontsoldaten, die Witwen der Gefallenen, die Kinder der Toten und der Ueberlebenden des Krieges den Frieden wollen. Wir wollen den Frieden für alle unsere Völker und für euer Volk. Wir werden es in allen unseren Ländern sagen, damit sich überall die starke brüderliche Stimme der Frontgeneration erhebt. Und ich sage am Jahrestag des Beginns des großen Krieges: Es leben die im Frieden geeinten Nationen! Die französische Nationalhymne klang auf, und stehend entboten die Teilnehmer der Kundgebung den ausländischen Frontkämpfern ihren Gruß.

Friedensgelöbnis der deutschen Jugend

Stürmisch begrüßt, nahm der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, das Wort, um zu versichern, wie sehr die Jugend das Erlebnis empfinde, gemeinsam mit den Frontsoldaten sich des großen Heldenkampfes zu erinnern. „Ich gelobe im Namen dieser Jugend", so rief Baldur von Schirach, „dieses Vermächtnis in ehrfürchtigem Herzen dankbar zu bewahren!" In seinen Schlußworten wandte sich der Jugendführer des Reiches an die ausländischen Frontsoldaten und widerlegte die häufig im Auslande erhobene Behauptung, die heranwachsende deutsche Jugend werde in militaristischen Absichten erzogen. Die Jugend Adolf Hitlers bekenne sich zu dem großen Gedanken eines friedlichen Europas, und in diesem Sinne werde sie ihre Pflicht erfüllen.

Ankündigungen des Reichskriegsopferführers

Dann ergriff Reichskriegsopferführer Oberlindober das Wort. In den nunmehr vier Jahren nationalsozialistischer Staatsführung sei für den europäischen Frieden praktisch mehr erreicht worden als in all den Jahren vorher. Heute sei gerade der Frontsoldat von ehemals der berufene Sprecher für den äußeren Frieden.

Eine besondere Aufgabe sei es heute, so fuhr der Redner fort, die Wunden des Krieges zu schließen und denen das Leben besser zu gestalten, die im Kriege das heiligste Opfer gebracht hätten. Wieder sei in der Sorge um den deutschen Frontsoldaten und seine Hinterbliebenen ein Schritt vorwärts getan. Heute könne er mitteilen, daß

1. die Nachuntersuchungen aufhörten, daß

2. die Verhandlungen über die Krankenfürsorge für die Kriegshinterbliebenen vor dem unmittelbaren Abschluß ständen und daß

3. demnächst wesentliche Verbesserungen in den Bestimmungen erfolgen würden, die durch Notverordnungen verschlechtert worden seien.

Der Reichskriegsopferführer schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit dem Wunsche, daß die Achtung von einst, wie sie unter den Gegnern der Front bestanden habe, und die die Quelle der heutigen Kameradschaft sei, auch bald zur Freundschaft von morgen unter allen Nationen führen möge.

Die Lieder der Nation und der Ausmarsch der Fahnen schlossen die gewaltige Kundgebung.

Der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels hatten zu dem Reichstreffen der NSKOV. Begrüßungstelegramme gesandt.

Herzogspaar von Kent in Warschau. Das Herzogspaar von Kent ist auf der Ferienreise in der polnischen Hauptstadt eingetroffen. Am Montag wird der Herzog von Kent mit seiner Gattin den Grafen Alfred Potocki auf Schloß Lancut besuchen.

Neuer „Deutschland"-Kommandant

dnb **Tokio, 31. Juli.**

Kapitän z. S. Wenneker ist nach vierjähriger Tätigkeit als Marineattaché in Tokio am Samstag abgereist, um das Kommando des Panzerschiffes „Deutschland" zu übernehmen. In Anerkennung seiner Verdienste als erster deutscher Marineattaché nach dem Weltkrieg wurde Kapitän z. S. Wenneker vom japanischen Kaiser mit einem Orden ausgezeichnet. Kapitän z. S. Wenneker wurde vom Chef des Admiralstabes Prinz Fushimi, vom Marineminister Yonai und anderen hervorragenden Vertretern der japanischen Marine persönlich verabschiedet. Auch das Diplomatische Korps und die in Tokio ansässigen Deutschen bereiteten dem neuen Kommandanten der „Deutschland" einen herzlichen Abschied.

Vier Landesverräter hingerichtet

dnb **Berlin, 31. Juli.**

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats und Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilten 24jährigen Gerhard Holzer und Reinhold Julius sind heute morgen hingerichtet worden. Gleichzeitig ist der am 19. März 1937 vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 43jährige Ferdinand Thomae aus Saarbrücken heute morgen hingerichtet worden. Auch der vom Reichskriegsgericht am 18. Juni 1937 wegen Landesverrats zum Tode, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und zur Wehrunwürdigkeit verurteilte 28jährige Ernst Oppitz aus Sagan ist heute morgen hingerichtet worden.

Neue Terrorakte in Irland

Wieder Bombenexplosion in Belfast — Bewaffnete Banden stören die Ordnung

London, 1. August.

Die Terrorakte der irischen Republikaner, die mit dem Besuch des englischen Königspaares am Mittwoch in Belfast begannen, gehen weiter. Die Bewohner von Belfast wurden Samstag morgen durch eine gewaltige Explosion in der Nähe der Polizeistation aus dem Schlafe geschreckt. Eine Landmine, die in der Nähe eines Marine-Lagerhauses gelegt war, explodierte und riß ein beinahe drei Meter breites Loch in eine Steinmauer. Sämtliche Fensterscheiben in den anliegenden Straßen zersprangen. Steine aus der Mauer wurden bis auf die gegenüberliegende Straßenseite geschleudert und beschädigten ein Haus. Da die Straßen in den frühen Morgenstunden noch leer waren, wurde niemand verletzt. Eine andere von bewaffneten Banden befolgte Methode ist die Bedrohung friedlicher Bürger. Vorgestern abend wurde in demselben Bezirk, in dem sich die Explosion ereignete, eine Gruppe von sieben Bürgern, die sich an einer Straßenecke unterhielten, von einer bewaffneten Bande angehalten. Einer von ihnen wurde schwer verletzt. Man hängte ihm ein Schild um, auf dem es heißt, daß sich Spione und Leute, die die Polizei informieren, vorsehen sollen. Die Freunde des Verletzten stellten die sechs Banditen an einer Mauer auf und bedrohten sie mit Erschießen. Der Schwerverletzte mußte später ins Krankenhaus übergeführt werden. Auch in anderen Teilen der Stadt haben sich ähnliche Zwischenfälle ereignet.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Juli 1937. Die Reichsindexziffer stellt sich für den Durchschitt des Monats Juli 1937 auf 126,2 (1913/14 = 100); sie hat, hauptsächlich aus jahreszeitlichen Gründen, gegenüber dem Vormonat (125,3) um 0,7 v. H. angezogen.

Luftpost Südamerika—Deutschland in 1½ Tagen. Sonntag vormittag um 9.03 Uhr landete in Frankfurt a. M. die Südamerika-Luftpost. Das Flugboot der Lufthansa hatte am Freitag um 19.00 Uhr Brasilien verlassen. Die gesamte Reisezeit betrug also nur 1½ Tage.

Staatsminister a. D. von Waldow †. Auf seiner Besitzung in Dannenwalde in Mecklenburg starb der frühere Staatsminister und Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes Exzellenz Wilhelm von Waldow im Alter von 80 Jahren. Staatsminister von Waldow war vor der Jahrhundertwende Landrat des Kreises Niederbarnim und stand später von 1903 bis 1911 als Oberpräsident an der Spitze der Provinz Posen. Im Jahre 1917 wurde er zum preußischen Staatsminister und Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes ernannt. In dieser Eigenschaft unterstand ihm die gesamte Ernährungswirtschaft in der Notzeit.

Neue Erfolge der Nationalen. Der nationale Heeresbericht vom Samstag meldet von der Front vor Aragon neue große Erfolge der nationalen Truppen. Den Roten wurde eine vernichtende Niederlage beigebracht. Besetzt wurden die Orte Torriente, Sedano, Valdecuenca, Masegoso und Arrocoyo. Die sogenannte „Eiserne Kolonne" befindet sich auf der Flucht nach Valencia.

Handschreiben Chamberlains an Mussolini. Die Agentur Stefani meldet aus London, in Kreisen des Foreign Office werde bestätigt, daß der englische Ministerpräsident Chamberlain am Schluß seiner letzten Unterredung mit dem italienischen Botschafter Graf Grandi diesem ein an Mussolini gerichtetes Handschreiben überreicht habe.

Die Lage in Nordchina. Die letzten aus Nordchina eintreffenden Meldungen besagen, daß in der Gegend von Tientsin wieder kleinere Gefechte ausgebrochen sind, ebenso auch an der Front von Peiping. Die Japaner haben inzwischen den Ring um Peiping fest geschlossen. Die chinesische Zentralregierung hat durch ein Rundtelegramm ein allgemeines Wehrpflichtgesetz in Kraft gesetzt.

Weitere politische Nachrichten auf den Seiten 5, 6 und 10.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt.
Verantwortlicher Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest (in Urlaub), i. V.: Fritz Schmidt, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.
Durchschnittsauflage Juni 37 über 28 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Bochumer Nachrichten

Halb grau, halb golden . . .

Man soll bekanntlich den Tag nicht vor dem Abend loben. Aber ebenso falsch ist es, auf den Tag vor dem Abend zu schimpfen. Daß dem so ist, dafür waren beide Tage dieses Wochenendes sehr lehrreich, denn an beiden war der Vormittag jeweils grau in grau und der Nachmittag von goldener, wenn auch nicht übermäßig warmer Sonne verklärt.

Da wir im übrigen nach dem mäßigen Sommer 1935, dem Reinfall von 1936 und den bisher „gehabten" Enttäuschungen des Sommers 1937 sehr bescheiden geworden sind, wollen wir also den Wechsel vom Juli zum August, der sich Samstag—Sonntag vollzog, noch als befriedigend — 3 plus sagte früher unser Klassenlehrer — bezeichnen. Es hat auf alle Fälle nicht geregnet, man brauchte keine Pelze aus der Mottenkiste zu kriegen, und wer es geschickt gemacht hat, dem war es sogar vergönnt, seinen Feiertagsnachmittagskaffee irgendwo im Freien in einer Gartenwirtschaft zu trinken. Allerdings am Samstag erst nach 17 Uhr und am Sonntag nach 16 Uhr.

Man kann zwar nicht behaupten, daß es augenblicklich auffallend ruhig wäre in Bochum, im Gegenteil, die ferienfrohen und -freien Kinder machen auf den Straßen lebhaften Betrieb. Aber Veranstaltungen gibt es während dieser Haupturlaubszeit zumeist weniger als in den sonstigen Frühlings- und Sommermonaten. Trotzdem waren am Sonntag in Bochum wieder bedeutsame Ereignisse zu verzeichnen, und derentwegen wollen wir uns doppelt freuen, daß es zwar halb grau, aber dazu auch halb golden von Sonnenschein war.

Für Rettung aus Unfallgefahr

Belohnung durch die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft.

Die Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft in Essen überreichte für eine Rettung aus Unfallgefahr im ersten Halbjahr 1937 zahlreichen im Gau Westfalen-Süd beschäftigten Volksgenossen eine Belohnung. Unter den so Ausgezeichneten befinden sich u. a.:

Maurer Richard Büttner, Schlosser Kurt Miedtank, Maurer Johann Schaffstall, Maurer Josef Werner, Schlosser Karl Zoranski (Eisen- und Hüttenwerke AG. Bochum).

Kokillenmann Erich Gebhardt, Kokillenmann Wladislaus Jagiella, Zentrierer Karl Ongstek, Kokillenmann Otto Schugetta (Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation AG. Bochum).

Oberrangierer Wilhelm Kühne, Kranführer Walter Seibel (Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation AG., Bochum).

Motorradfahrer erheblich verletzt

Zusammenstoß an der gefährlichen Ecke Wittener Straße und Trankgasse

Am Samstag vormittag stieß an der unter Kraftfahrern als gefährlich bekannten Straßenkreuzung Wittener Straße und Trankgasse ein Bochumer Motorradfahrer mit einem auswärtigen Auto zusammen. Während die Autoinsassen — beide Fahrzeuge wurden natürlich beschädigt — unverletzt davonkamen, zog sich der Motorradfahrer eine Gehirnerschütterung, einen Schlüsselbeinbruch und weitere Verletzungen zu, die seine Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich machten.

Rechts ein Muttermal im Gesicht

Betrüger bei Bochumer Geschäftsleuten aufgetreten

In der letzten Zeit treibt in der Stadt Bochum ein Betrüger sein Unwesen. Er sucht unter irgendeinem Vorwand Geschäftsleute auf und versucht, Geld zu leihen. Als Sicherheit überaibt er Ringe und andere angeblich wertvolle Gegenstände, die später als wertlos erkannt werden. In zwei Fällen ist es ihm gelungen, kleine Beträge zu erschwindeln.

Beschreibung: 35 bis 40 Jahre alt, 165 bis 175 Zentimeter groß, mittlere Figur, frisches Gesicht, auf der rechten Gesichtshälfte ein Muttermal oder eine Warze, blondes gescheiteltes Haar. Bekleidet war der Mann mit einem dunkelgrau gestreiften Anzug und schwarzen Schuhen.

Beim Auftreten des Betrügers wird gebeten, die Kriminalpolizei sofort zu benachrichtigen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 249, Telephon Nr. 60661, Nebenstelle 228.

Das Rad im Schaufenster. Am Samstag mittag gegen 13 Uhr brach an einem Pferdewagen die Achse, als dieser die Herner Straße befuhr. Das eine sich loslösende Rad rollte ein Stück weiter, zertrümmerte die Spiegelscheibe eines Lebensmittelgeschäftes und blieb im Schaufenster liegen, nachdem es beträchtlichen Schaden angerichtet hatte.

Auch sie starben für uns

Weihe des Ehrenmals der Gewerkschaft ver. Constantin d. Gr.





Aufnahmen: B.A.-Muthherr (2)

Während der Weiherede von Bergwerksdirektor Bergassessor Windmöller — **Die Fahnen senken sich zum Gruß an die gefallenen Helden**

Nun sind schon dreiundzwanzig Jahre verflossen seit dem Tage, da Alldeutschlands Söhne zu den Waffen eilten, um Deutschlands Grenzen zu schützen vor feindlichem Ueberfall. In heldenmütigem Ringen hielten unsere Krieger vier harte, schwere Jahre einer Uebermacht von Feinden stand, die Heimat schützend mit ihren Leibern. Ihr Heldentum wird in den fernsten Zeiten nicht verhallen, denn was sie geleistet haben, steht ohne Beispiel da. Mehr als zwei Jahrzehnte sind vergangen seit jenen Tagen gewaltigen Erlebens, restloser Hingabe eines ganzen Volkes an sein Vaterland. Doch lebendig treten vor unser geistiges Auge noch die Gestalten der Heldensöhne, die hinauszogen zum Schutze der heimischen Erde. Viele von ihnen, über zwei Millionen, blieben auf dem Felde der Ehre — ihr Andenken ist uns heilig. Ueberall in deutschen Landen hat man ihnen Ehrenmale, Ehrentafeln, Ehrenhaine errichtet, Zeichen des Dankes, der ewig währen soll.

Zu den großen Ehrenmalen, die in unserer Stadt Bochum aufgerichtet sind, ist nun eine weitere würdige Gedenkstätte hinzugekommen, das Ehrenmal, das die Gewerkschaft ver. Constantin d. Gr. ihren 475 auf dem Felde der Ehre gebliebenen Arbeitskameraden errichtet hat. Nach den Plänen des Architekten Fritz Graßhoff ist eine Schmuckanlage entstanden, die dem Stadtteil Hofstede zur Zierde gereicht. Eine niedrige Bruchsteinmauer faßt den umgestalteten Platz vor dem Hauptverwaltungsgebäude ein, der durch mit roter Asche belegte Wege die breite, grüne Rasenfläche aufteilt. Auf der Plattform, zu der drei Stufen hinaufführen, erhebt sich die schlichte, in Bronze gegossene Gestalt eines Bergmanns, der sich auf die Hacke stützt; zu Füßen steht die Wetterlampe. Eine Quelle sprudelt vor dem Sockel, Sinnbild ewigen Lebens. Im Hintergrund grenzt eine aus Natursteinen gefügte Mauer den Malplatz ab, den immergrüne Sträucher umgeben. Dieses Ehrenmal, eine Schöpfung des Professors Enseling in Essen (der auch das plastische Mal „Die Trauer" in der Essener Gruga geschaffen hat), macht durch seine schlichte Größe, seine ausdrucksvolle Symbolik auf jeden Beschauer einen nachhaltigen Eindruck.

Die Weihe des Ehrenmals

geschah am Sonntag morgen. Die ganze Gefolgschaft der Gewerkschaft, die ganze Bevölkerung von Hofstede nahm daran teil. Auf den den Platz umgebenden Straßen marschierten die Gliederungen der Partei, die militärischen Vereine auf; vor dem Verwaltungsgebäude versammelten sich die Ehrengäste, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der städtischen Behörden, des Knffhäuserbundes, der NSKOV., der Bergbehörden (an ihrer Spitze Bergbauptmann Polster), der DAF. (an ihrer Spitze Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Berghau Padberg), des Direktoriums der Gewerkschaft ver. Constantin der Große, der Gefolgschaft, des Arbeitsamtes; Knappen in ihrer ernsten, schmucken Tracht, geziert mit weißen Federbüschen auf den schwarzen Tschakos, rahmten den Gedenkplatz ein; rechts und links des Males strafften sich im leisen Winde die Flaggen mit dem Hakenkreuz.

Der Badenweiler-Marsch klingt auf, gespielt von der Werkskapelle in Bergmannsuniform. Wohl an die vierzig Fahnen marschieren auf, flankieren die Plattform und den Mittelgang. Die Werksfängerschar unter der sicheren Stabführung ihres Dirigenten Böhnke läßt den Chor „Nun schweige jeder von seinem Leid" von Hans Heinrichs mahnend und tröstend in die Herzen dringen, die rechte Einstimmung zu der nun folgenden

Weiherede des Gefolgschaftsführers Direktor Bergassessor Windmöller

Er führte aus:

Meine sehr verehrten Gäste, liebe Arbeitskameraden!

Im Namen der Gewerkschaft ver. Constantin der Große heiße ich Sie zu dieser Feierstunde auf das herzlichste willkommen. Mein besonderer Gruß gilt den Angehörigen der im Weltkriege gefallenen Werkskameraden, die heute als Ehrengäste unter uns weilen.

Bei der großen Zahl der übrigen Gäste, die seitens Partei, Wehrmacht, Staat, Verwaltung und Wirtschaft unserer Einladung Folge geleistet haben, darf ich es mir wohl versagen, sie im einzelnen zu begrüßen. Ich heiße Sie alle herzlich willkommen und danke Ihnen für Ihr freundschaftliches Interesse und die dadurch bewiesene Verbundenheit mit unserem Werk.

Als heute vor 23 Jahren zum letzten Male die Friedensglocken läuteten, als von unverantwortlichen Elementen die Brandfackel des Krieges unter die Völker Europas geschleudert wurde, als unser wegen seiner aufstrebenden Entwicklung von der Welt geachtetes und gefürchtetes Vaterland notgedrungen sich seiner Existenzgrundlagen und seines Lebensraumes erwehren mußte, da wurde auch unser Werk von dem gewaltigen Weltgeschehen mitgerissen. Tausende von friedlichen Knappen, die in treuer Pflichterfüllung ihrem Beruf nachgingen, vertauschten freudigen Herzens Schlägel und Eisen mit dem Schwerte, um ihre Heimat, ihre Familien und ihre Arbeitsplätze zu schützen. Mars regierte die Stunde. Und so konnten auch unsere Betriebe von dem gewaltigen Geschehen nicht unberührt bleiben. Mehr und mehr mußten die fehlenden Arbeitskräfte durch Kriegsgefangene ersetzt werden, bis schließlich sogar an zahlreichen Arbeitsplätzen die Frauen der unter den Waffen stehenden Arbeitskameraden in opferfreudiger Pflichterfüllung ihre Arbeitskraft einsetzten, damit wir den an uns gestellten Anforderungen nachkommen konnten.

Die gewaltigen Lücken, die der uns aufgezwungene Abwehrkampf in die Reihen unserer feldgrauen Front riß, konnten naturgemäß auch an unserem Werk nicht spurlos vorübergehen. Mehr und mehr häuften sich die traurigen Botschaften, die uns die Verwundung oder den Heldentod vieler lieber Arbeitskameraden zur erschütternden Gewißheit machten. So mußte am Schluß des gewaltigen Ringens unser Betrieb den Verlust von insgesamt 475 Betriebsangehörigen beklagen; hinzu kamen noch zahlreiche Kameraden, die durch Verwundung oder Krankheit ihre Arbeitskraft und somit ihre Lebensfreude eingebüßt hatten.

Um so erschütternder mußte uns der Heldentod so vieler treuer und hochgeschätzter Mitarbeiter erscheinen, als in den düsteren Tagen jenes November die Zukunft unseres Vaterlandes in ein hoffnungsloses Dunkel gehüllt war, die dem deutschen Volke erst dann in ihrer ganzen Grausamkeit zur Erkenntnis kam, als die sogenannten Siegermächte uns den Schandvertrag von Versailles aufzwangen, um so scheinbar die Lebenskraft des deutschen Volkes für ewig zu vernichten. Aber wie immer in der deutschen Geschichte dem deutschen Volke in seiner schwersten Stunde ein Retter erstand, so ward ihm auch jetzt wieder sein guter Genius in Gestalt eines Retters geschenkt. Adolf Hitler, der bereits in jenen dunklen Tagen mit visionärem Blick die unzerstörbare Lebenskraft des deutschen Volkes voraussah und die sie hemmenden Kräfte in gewaltigem Ringen siegreich niederschmetterte, hat das deutsche Volk aus der Hoffnungslosigkeit jener Tage einer lichten Zukunft entgegengeführt. Er ist es gewesen, der die unfaßbaren Opfer des gewaltigen Ringens nicht hat ver-

Auf Ferienfahrt mit Bochumer HJ.

Der Marsch durchs Schleswigs herrliches Land

(Bericht über die Schleswigfahrt der Bochumer auf der folgenden Seite.)



Flick- und Putzstunde im Freien



Bei frohem Spiel am prächtigen Strand



Aufnahmen: Brüning (3)

Es gibt nichts Schöneres als ein Zelt!

geblich sein lassen, sondern sie zu einer fruchtbringenden Saat gestaltete. Und so ist auch aus unserer Trauer die Erkenntnis gereift, daß der Opfertod unserer gefallenen Kameraden nicht umsonst war, sondern, daß die freudige Hingabe ihres Lebens die Grundlage für ein neues, starkes, frohes und friedfertiges Deutschland gewesen ist. Deshalb hat für uns und für kommende Geschlechter zum ewigen Mahnmal die Künstlerhand des Herrn Professors Enseling als Symbol der aufgehenden Saat und damit neuen deutschen Lebens ein Bildwerk geschaffen, für das ich ihm im Namen der Gewerkschaft und der gesamten Gefolgschaft unseren aufrichtigsten und tief empfundenen Dank ausspreche. Das Monument, das wir hiermit in unsere Obhut nehmen, soll uns eine stete Mahnung zur opferbereiten Pflichterfüllung für Volk und Vaterland sein, und sei es auch unter Einsatz des Lebens.

Die Hülle fällt; kraftvoll steht die Gestalt des trauernden Knappen vor aller Augen. „Fahnen hoch!" ertönt das Kommando. Auf der Rückwand des Ehrenmals liest man in erhabener Schrift die Widmung: „Den im Weltkriege gefallenen Kameraden zum Gedächtnis." Bewegten Herzens schauen die zu der Feier geladenen, auf Ehrenplätzen sitzenden Hinterbliebenen der Gefallenen, blicken die Tausende an der Feier Teilnehmenden auf dieses Erinnerungsmal. „Die Fahnen senkt!" Gedämpft erklingt nun die Weise vom guten Kameraden, so oft an Gräbern auf den Kriegsschauplätzen in allen Zonen den fürs Vaterland gestorbenen Helden als letzter Gruß geweiht. Dann werden prachtvolle Kränze an den Stufen des Ehrenmals niedergelegt, so ein Kranz mit der Schleifenaufschrift „Ihren im Weltkriege gefallenen Kameraden die Gewerkschaft ver. Constantin der Große und ihre Gefolgschaft", vom Direktorium der Zeche, von der Standarte 17, vom Kyffhäuserbund, von der NSDAP. „Die Fahnen hoch!" Bergassessor Windmöller schließt den Weiheakt mit einer Strophe eines Soldatenliedes und den Worten: „Unserem Führer in Dankbarkeit und unerschütterlicher Treue ein dreifaches Sieg-Heil!"

Brausend dringt der Gesang der deutschen Hymnen zum Himmel empor, aus dessen düsterem Schleier siegreich die Sonne hervorbricht, gleichsam als wolle sie künden, daß alles Leid, alle Trauer um die Gefallenen gestillt werde im Hoffen auf ein Wiedersehen im Licht, auf Deutschlands schönere Zukunft, für die, deren Andenken hier geehrt wird, ihr Leben hingaben. Die Sänger tragen den Chor „Heilige Heimat" von Gustav Wohlgemut vor, die Fahnenträger treten zum Mal und lassen die Fahnen, unter denen die Gefallenen ins Feld zogen, die Fahnen des neuen Deutschlands, dem sie den Boden bereiteten, sich neigen vor dem Mal. Dann marschieren sie ab unter den Klängen des Badenweiler-Marsches. Eine Feierstunde ist beendet, die allen, die ihr beiwohnten, im Gedächtnis bleiben wird. Die Gewerkschaft ver. Constantin der Große und ihre Gefolgschaft haben mit dieser schönen Gedenkstätte eine Ehren- und Dankesschuld abgetragen, die ihnen zur Ehre, dem Stadtteil Hofstede zum Schmuck gereicht. Den ganzen Sonntag nachmittag über wallfahrten Hofstedes und Riemkes Einwohner zu diesem Ehrenmal in großen Scharen. ap.

Ein glänzend gelungenes Sommerfest

der Kreisbauernschaft Bochum.

Die Bauern des Kreises Bochum mit ihren Angehörigen vereinigten sich, einem langgehegten Wunsche der Jungbauern folgend, am Samstag abend in den Räumen des Parkhauses zu einem Sommerfest. Wie Kreisbauernführer Friedrich Hautkapp in seiner Ansprache erklärte, haben die Bauern bisher ihre Feste immer in der arbeitsärmsten Zeit, in den Wintermonaten, gefeiert, weil es schlecht möglich war, gerade in der Erntezeit einige Stunden für Vergnügungen zu erübrigen. Aber an diesem Abend wolle man neue Kraft für die noch auf den Feldern zu erledigenden Arbeiten sammeln. Er entbot dann den Ehrengästen, darunter Vertreter der Partei, der Bäuerlichen Werkschule, der Milch- und Landwirtschaftlichen Marktgemeinschaft, SS-Standartenführer Scholz und besonders den in stattlicher Anzahl erschienenen Jungbauern und Jungbäuerinnen einen herzlichen Willkommsgruß.

Und dann war es der an der Weser geborene, am Rhein aufgewachsene und gegenwärtig an der Ruhr lebende, unter dem Namen Hans vom Rhein bekannte Ansager und Humorist, der in einer sehr geschickten lustigen Art das von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zusammengestellte Programm ankündigte. Bevor aber die einzelnen Darbietungen erfolgten, stellte er die Verbindung der Gäste mit der kleinen Künstlerschar her. Das machte er so nett, daß man ihm zu Dank verpflichtet war. Es war dann nur noch ein kleiner Schritt bis zur großen Heiterkeit, die den ganzen Abend über anhielt. Er machte mit den Festgästen eine KdF.-Fahrt ins Blaue, alle gingen mit, keiner durfte sich ausschließen. Er führte in die selige Jugendzeit zurück, ließ Ringelreihen tanzen und zwang alle, ob sie wollten oder nicht, in die Knie. Seine weiteren kostbaren Schätze aus der Vortragskiste und seine tollen Einfälle waren unerschöpflich. Immer wieder erntete er Beifallsstürme, immer wieder hatte er etwas Neues und immer wieder wurden die Zuhörer in seinen Bann gezogen. Und so wurde der Abend sowohl für die Gäste als auch für die Künstlerschar zu einem schönen, unvergeßlichen Erlebnis. Da ist zuerst der Kapellmeister Alex Held mit seinen Musikanten zu nennen, die unermüdlich spielten, und alles, was tanzen konnte, auf die Tanzfläche brachten. Sehr aufmerksame Zuhörer hatte der bekannte Vortragsmeister Walter Kuhlmann mit seinen humoristischen Darbietungen. Seine ganz auf dieses Fest zugeschnittenen, in plattdeutscher Mundart vorgetragenen Erzählungen und Gedichte fanden hier, da die Bauern in ihrem Alltagsleben nur plattdeutsch sprechen, starken Anklang. Eigentlich war das Fest zu kurz, man hätte Walter Kuhlmann stundenlang zuhören können. Ganz ausgezeichnet waren die Vorführungen der Tanzgruppe Gisela Schweitzer-Schräder. Ihre lustigen Bauerntänze und ganz besonders der Holzschuhtanz weckten Stürme der Begeisterung.

Daß zum Abschluß des Festes, unterbrochen von lustigen Zwischenbemerkungen des Humoristen Hans vom Rhein, noch viele Stunden getanzt wurde, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Jedenfalls hat die NSG. „Kraft durch Freude" erneut gezeigt, daß sie in der Tat in der Lage ist, allen Volksgenossen wirklich das zu geben, was ihr Name sagt: Kraft durch Freude.

Wohin gehen wir heute?

Parkhaus: 16 und 20 Uhr: Gastspiel der 24 Zigeunerknaben.
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Kleinstadtmädel.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Das Schloß in Flandern.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Ball im Metropol.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Pat und Patachon im Paradies.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Lumpaci-Vagabundus.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Sein letztes Modell.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Sein letztes Modell.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Mein Sohn, der Herr Minister.
Weltlichtspiele: Vorübergehend geschlossen.
Apollo Weitmar: Die unerhörte Frau.
Capitol Langendreer: Intermezzo.
Capitol Werne: Millionenerbschaft.
Kammerlichtspiele Gerthe: Konfetti.
Lichtburg Langendreer: Man spricht über Jaqueline.
Schauburg Wanne-Eickel: Die graue Dame.

Polizeipräsidium Bochum hilft der HJ.

Zahlreiche Veranstaltungen zugunsten des Baues eines würdigen HJ.-Heimes

NSG. Der Ruf der Hitler-Jugend nach Unterstützung und Hilfe bei ihrer Heimbeschaffungsaktion ist bei der Bochumer Polizei auf fruchtbaren Boden gefallen. Auf persönliche Anregung des Polizeipräsidenten, SS-Brigadeführers Schleßmann, werden zahlreiche Veranstaltungen in den Städten des mittleren Industriegebiets durchgeführt, um die finanziellen Grundlagen zu schaffen für den Bau eines würdigen HJ.-Heims, das die Polizei des Präsidialbezirks Bochum der Hitler-Jugend des Standortes Groß-Bochum zur Verfügung stellen wird.

Der Dienst der HJ. ruht

NSG. Im Hinblick auf die Erntezeit ordne ich folgendes an:

Der Dienstbetrieb sämtlicher Einheiten der HJ und des DJ. im Gebiet Westfalen (9) ruht vom 1. August bis zum Reichsparteitag. Nicht betroffen werden Fahrten und Zeltlager. Die Teilnahme an ihnen ist selbstverständlich Pflicht.

Der Beitragseinzug ist in diesem Monat wie sonst üblich durch die Gefolgschaftsgeldverwalter bzw. Fähnleingeldverwalter vorzunehmen.

Heil Hitler!

Der Führer des Gebietes Westfalen (9)
(gez.) G. A. Langanke,
Gebietsführer.

Preiserhebung durch die DAF.

NSG. Auf Veranlassung des Statistischen Reichsamtes in Berlin finden in den nächsten Tagen eingehende Erhebungen über die Preisentwicklung der wichtigsten Verbrauchsgüter statt. Diese Erhebungen, die lediglich statistischen Zwecken dienen, werden durch die Deutsche Arbeitsfront durchgeführt. Die Geschäftsinhaber werden auf Grund des Auskunftspflichtgesetzes ersucht, die in Frage kommenden Unterlagen zur Verfügung zu stellen.

„Zum Rhein, zum deutschen Rhein"

Die Ruhrknappschaft fährt mit KdF.

Schon lange hatte man sich bei der Ruhrknappschaft auf die Gemeinschaftsfahrt zum Rhein gefreut. Eifrig waren von der Fachschaftsleitung in Verbindung mit der KdF.-Leitung alle Vorbereitungen getroffen worden, und nun endlich sollte es losgehen. War auch an den letzten Tagen vorher der Wettergott anscheinend ziemlich mißgestimmt gewesen, so zeigte er sich doch den Beamten und Angestellten der Knappschaft wohlgeneigt und lächelte freundlich am Samstag herab, als sich die 1000 Menschen am Hauptbahnhof einfanden, um ihre Gemeinschaftsfahrt anzutreten. Von Bochum, von den Zweigstellen und Verwaltungsstellen in Recklinghausen, Bottrop, Gelsenkirchen, Duisburg usw. waren sie herbeigeeilt, denn keiner wollte zu Hause bleiben, jeder wollte Kraft durch Freude gewinnen. In schneller Fahrt, bei bester Unterhaltung, denn an Stimmungskanonen fehlt es bei der Knappschaft nicht, eilte der Zug seinem Ziele zu. Kaum hatte man den Rhein erreicht, da lachte die Sonne noch schöner.

Gegen 10.30 Uhr: Ankunft in Koblenz. In geschlossenem Zuge, voran die Schrammelkapelle der Knappschaft, ging es zur Landestelle, wo bereits der schöne Dampfer „Westmark" bereit lag. Und für diesen ganzen Tag sollte das Schiff die Heimstätte bilden, denn länger als angenommen dauerte die Fahrt. Inzwischen war alles hungrig geworden, weshalb das Frühstück besonders gut mundete. Dann begannen die Entdeckungsreisen auf dem Schiff. Und hier konnte wieder die gute Nase der Bochumer festgestellt werden. War der Keller (lies Ausschank) auch noch so klein und verdeckt im untersten Deck, in kürzester Zeit war er ausfindig gemacht. Unterdessen hatte die „Westmark" Koblenz hinter sich gelassen und dampfte rheinaufwärts. Jeder hatte irgendwo einen Platz erwischt. Rechter Hand sah man den Königsstuhl und etwas später grüßte Burg Stolzenfels herüber. Hoch ragte die Marksburg auf der gegenüberliegenden Seite in den Himmel, auf steilen Felsenrücken weithin ins Land lugend. Städte und Dörfer wechselten in reicher Folge, ein wunderbares Landschaftsbild bietend. Aber auch der leiblichen Genüsse wurde nicht vergessen, denn die frische Luft förderte entschieden den Hunger. Kamerad Max Zirwes sorgte vom Mikrophon aus mit Hilfe seiner Mitarbeiter, die sich aus dem Berufskameradenkreise reichhaltig rekrutierten, für Stimmung. Endlich, um 5 Uhr nachmittags, war das sehnsüchtig erwartete Rüdesheim erreicht, aber leider war hier die Freude nur kurz, da um 6 Uhr die Rückfahrt angetreten werden mußte. Schnell eben in die Drosselgasse hineingeschaut oder eilig zum Felsenkeller: für eine Stunde wimmelte es gewaltig an allen Ecken des kleinen Städtchens. Nur mit größtem Bedauern schied man von dieser weinseligen Stätte. Aber geschieden mußte sein.

Leider ereignete sich dann ein kleines Mißgeschick, als kurz nach der Abfahrt eine Kette des Steuerrades riß und der Dampfer festlag. Aber der Tatkraft des Reiseleiters Pg. Ehrhard gelang es bald, ein anderes Schiff zu beschaffen, auf das man dann schleunigst übersiedelte. Und dann kam alles erst so richtig in Schwung, als unten das Mikrophon Tanzmusik zum besten gab und oben die Schrammelbrüder in Tätigkeit traten. Bald konnte man denn auch sagen: „Raum ist in der kleinsten Ecke für ein selig tanzend Paar."

Herrlich war die Nachtfahrt auf dem Rhein, aber ganz großartig der Rhein in Flammen, den man von Boppard bis Koblenz erlebte. Hell loderten kilometerweit die Feuer auf. Gespenstisch zuckten die Flammen empor. Märchenhaft schön lagen die beleuchteten Burgen auf den Höhen. Wie von innen durchglüht schienen die Mauern, die aus dem Dunkel der Nacht weithin leuchteten und der Landschaft einen ganz eigenartigen Zauber gaben. Und so bemerkte man es kaum, wie schnell die Zeit verflog, als man in Koblenz eintraf.

War es auch schon früher Sonntagmorgen, als der Sonderzug nach Bochum zurückdampfte, so war doch alles in froher Stimmung, denn man hatte das Bewußtsein, einen wundervollen Tag verlebt und eine der schönsten Gegenden unseres Vaterlandes besucht zu haben.

Die Schleswigfahrt der Hitler-Jungen

Ein Brief, für einen geschrieben, aber für alle bestimmt

Während ich heute morgen durchs Lager pirsche, witternd, wie nach Fährte spähend und freudig die reine Ostseeluft tief in mich einsog, entdeckte ich auf einem am Ende des Lagers beginnenden Waldpfad zwischen einem Brombeerstrauchverhau und einem vermoderten, riesigen Baumstamm ein Stück Papier, einen schon verknitterten Briefbogen, den ich interessiert aufnahm und, zum Strande hinuntergehend, las. Und da keine Unterschrift, noch eine namentliche Anrede darauf verzeichnet war, wähle ich diesen Weg, damit der verschwiegene, durch den wohl versehentlich entfallenen Brief nicht unterrichtete Empfänger so Kenntnis von allem erhalte, während er mir (so nehme ich an) doch nicht zürnen wird, daß auch die anderen Leser sich dieses Stoffes bemächtigen:

„... so glaubt nur nicht, daß ich immer schreiben werde. Ihr wißt, daß ich in dieser Art ziemlich faul bin. Aber heute bin ich so quasi dazu gezwungen. Es knastern wieder vom Himmel Regenbackensteine, während ich mich noch heute morgen ins Wasser stürzte und die Sonne mir prima knallig auf das Fell brannte. Als ich das erste Mal die Ostsee und die Menschen dort sah, fragte ich mich, wie es käme, daß sie so braun wären. Ich konnte mir nicht denken, daß das nur vom Regen und vom Wind käme. Aber es muß wohl so sein, denn ich sehe auch schon so aus, daß — na, daß ihr staunen würdet.

Augenblicklich liege ich im Rundzelt wohlig auf dem Bauch, ab und zu dem Knistern der auf die Plane prasselnden Regentropfen lauschend. Aber ich will auch noch von unserer letzten Fahrt erzählen, die gar nicht so einfach war:

Gestern verließen wir Laboe, nachdem wir vorher in einigen kleinen Fischerbooten auf die wellenschlagende See hinauswogten. Das war nur ein kleiner Kahn, so daß er auf und nieder wippte, während der Wind heftig in die Segel griff und einige Jungen den Ausbruch des inneren Erbsensuppenvulkans erwarteten. Ich war natürlich gestählt dagegen durch die wilde Schiffsschaukelfahrt auf der letzten Kirmes an der Castroper Straße.

Auf schwierigen Märschen

Nachdem dies nun wieder vorüber war, fuhren wir auf einem großen Dampfer zur anderen Seite der Bucht nach Schlicksee. Und nun begann der Marsch, daß uns nachher nur noch die in den klappernden Takt der Stiefel gelegten Worte: „Klotz, Klotz, Klotz am Bein —, Klavier vorm Bauch, wie weit ist die Chaussee ..." und ein vorwärtstreibender, sprühender Rhythmus hochhielten. „Massa Bob" schob seine wuchtige Gestalt in die erste Reihe und führte, blieb manchmal an einer Kreuzung stehen und las von der Karte den genauen Weg ab. „Wir nehmen diesen Feldweg", kaute er hervor und wies auf zwei Hecken, durch die wir uns so eben vorwärtsschieben konnten. Und was wir alle befürchteten, trat auch ein: „Massa Bob" fand nachher nicht mehr zurecht. Nur die Himmelsrichtung wußten wir. Also: wie kann man da falsch gehen?! Aber wir hatten nicht mit den Zäunen, schlüpfrigen Wiesen und tückisch verborgenen Bächen gerechnet. Bald trat er ein, der falsche Ton im vorher ungetrübten Stimmungsorchester.

Das geschah so: Während am Schluß des „Askarizuges" die Pimpfe sangen, witzelten wir, den Späherblick auf den nicht verheißungsvollen Boden senkend, jede Pfütze überspringend, weiche, moorige Erdflecken umgehend und schon erwägend, unter welchen Foltern „Massa Bob" am Marterpfahl seine gerechte Strafe für die irreführende, sumpfige Wüstenwanderung erhalten sollte. Während dieses schon beginnenden Gewitters nun geschah der erste Zwischenfall in Gestalt eines halbversunkenen Leibes und durcheinander schwirrender Hilferufe. Ein Mann saß im Sumpf. Doch weiter ging die alles andere als angenehme Pilgerfahrt. „Quark, quark", watschelte der Boden, spritzte das schwarze Wasser an den nackten Beinen hoch. Alle fünf Meter ein Stacheldraht. Dazwischen Weideland für die Kühe. Hinter einem Hügel tauchte ein Kirchturm auf, der markante Punkt im Gelände. Die Klampfe sang kurz abgehackte Piratenlieder, um die Stimmung zu erhalten. Rebell erzählte von zünftigen Fahrten im Balkan, von der Pußta, von Lagerfeuern an der Weichsel, Abenteuern im Dickicht der Wälder, er rollte das ganze bunte Leben der Jungenträume auf, erfüllte mit neuem Leben die Herzen, die sich nach fernen, unbegrenzten Weiten sehnten. Die von Großfahrten im Schnee, über vereiste Straßen, von Märschen im goldüberstäubten Sommer, an fruchtenden Feldern vorbei, vom Meer und Schiffsleben geträumt hatten und nun in allem, in langen Klotzmärschen über staubige Straßen, im erlebten Erleben auf Elbkähnen und Ostseedampfern und nun auch im sumpfigen Gelände, zwischen Stacheldrahtverhau und neuen Hindernissen ihre Sehnsucht erfüllt sahen.

„Massa Bob" bezwingt einen Bullen

Neues Leben durchströmte die Gruppe, und der schon schlapp zu machen drohte, biß die Zähne zusammen und fand es wunderbar, das Kleine in sich, das Niederzwingende überwinden zu können, sich zu behaupten und zu wissen: es geht alles, so ein Wille formende Kraft erhält.

Wir waren gerade wieder über eine Barrikade von dicken Holzklötzen geklettert und versanken fast im Morast, als wir an ruhig lagernden, teils Gras fressenden Kuhherden vorbeikamen, die buntscheckig so etwas wie Wohlgefallen daran bei uns auslösten, als ein Tier — ein Bulle, wie wir nun bemerkten — sich von der Herde löste und wild, mit gesenktem, steifem Nacken und spitzen, auf unsere Leiber sich hindrängenden Hörnern auf uns zurannte. Alles nahm sofort die Flucht vor diesem durch uns unbezwingbaren Ungeheuer, über den nächsten Stacheldraht. Doch wir waren zu vielen und — Gedränge. Einige, darunter die beiden Jüngsten, blieben zurück. Schon war der Bulle ganz nahe herangekommen. Schreie. Entsetzen. Zurufe, die doch nicht helfen konnten. Da warf sich der stämmige „Massa Bob" vor die Ungeschützten, sprang dem Bullen entgegen und hängte sich von der gewonnenen freien Seite auf den Bullen, krallte sich an den Hörnern fest und — er wiegt so zwei Zentner Lebendgewicht — stemmte den Hals des Tieres zu Boden, daß sich die Hörner in die Erde bohrten. Während dieses Kampfes hatten die anderen Zeit, sich zu bergen. Als das geschehen war, ließ „Massa Bob" den mächtigen Fleischkoloß, der ihn auch schon einige Male hochgeschleudert, aber nicht abgeworfen hatte, los und nahm das Stacheldrahthindernis mit einem gewaltigen Hechtsprung.

Die Folge war, daß „Massa Bob" nachher nicht an den Marterpfahl angebunden wurde, sondern abends — da wir glücklich in Aschau bei Eckernförde ankamen und nach unserer Affenverstauung das Essen in Empfang nahmen — doppelte Portionen bekam und zur Siegerehrung eine extra lange Mettwurst verschlingen durfte. —

Ihr braucht gar nicht mit eurem Kopf in ein ungläubiges Pendeln zu versinken. Es stimmt schon. Wenn wir wieder nach Bochum kommen, könnt ihr es von den anderen bestätigt haben. Und — was ich noch sagen möchte — pfunds war es — das könnt ihr mir glauben.

Uebrigens: der Regen hat nachgelassen. Ein alter Fischer, den ich fragte, sagte mir, daß morgen Mondwechsel sei. Dann kommt Sonne — — —. E. V.

Sonnenschein und Pußtaweisen

Großer Erfolg der Budapester Zigeunerknaben am letzten Tag des Bochumer Gastspiels

Das Gastspiel der 24 Zigeunerknaben vom Radiosender Budapest, die auf der Düsseldorfer Reichsausstellung „Schaffendes Volk" viel von sich reden machten, bedeutete auch für Bochum eine musikalische Sensation, die schon rein äußerlich in die Erscheinung trat, da die Terrassen und Gartenanlagen des Parkhauses voll besetzt waren. Was draußen stand, ließ sich beim besten Willen nicht übersehen. Man sah eine wahre Menschenmauer. So war es Sonntag nachmittag und Sonntag abend, und der für Bochumer Verhältnisse selten erlebte Erfolg dieses einzigartigen Gastspiels, der wie ein Lauffeuer durch die Stadt gegangen ist, dürfte den kleinen Künstlern auch am heutigen Montag mit hundertprozentiger Sicherheit vollbesetzte, wenn nicht sogar überfüllte Terrassen sichern. Was bei diesen Geigerknaben, die durchschnittlich 13, 14 und 15, höchstens aber 17 Jahre zählen, am meisten imponierte, ist eigentlich schwer zu sagen. Mag sein, daß ihre entzückende einheitliche Tracht, die an die Uniform eines ehemaligen österreichischen Honvedhusaren erinnerte, sofort angenehm auffiel. Jedenfalls, als der erste Geigenton des berühmten Rakoczy-Marsches anhob, war die Begeisterung da, die einem wahrhaft exzellenten und unvergleichlichen Können huldigte und zujubelte. Was die besondere Eigenart dieses Konzertes ausmachte, war die musikalische Gestaltung in einer künstlerischen Vollendung, die einfach nicht mehr gesteigert werden konnte. Ob es das herrlich schöne, schwermütige Lied der einsamen, vertraumten Puszta war, wie es Liszt gedichtet, oder der von feurigem Rhythmus beschwingte Csardastanz, wie er um lodernde Feuerstöße vaterländischer Feierfreude in der verdämmernden Sonnenpracht eines ungarischen Sommerabends getanzt wird, oder der sangliche, sinnlich-süße Ton der einschmeichelnden Volksweisen, die im „Zigeunerbaron" und in den Improvisationen über die Liedidichtungen Tschaikowskys und des Walzerkönigs Strauß aufklangen, wobei mehr Wert gelegt wurde auf das Leichte und Zierliche als auf das Gewichtige und Tiefe, alles war gleich schön und zugleich von dankbarster Wirkung. Fügt man noch hinzu, daß ohne Noten gespielt wurde, nur aus der freudigen Beschwingtheit und Begeisterung des Augenblicks heraus mit dem wirbelnden Temperament, das ja ganz besonders den Ungarn eigen ist, so braucht nicht weiter nach Gründen gefragt zu werden, weshalb das singende, tanzende und klingende Orchester der schwarzlockigen und schwarzäugigen Zigeunerknaben sich in die aufnahmewilligen Herzen der musikbegeisterten Bochumer hineinspielen mußte, zumal bei dem herrlichen Sonnenwetter, das just zu Beginn des Nachmittagskonzertes einsetzte, der Aufenthalt im Freien unter dem grünen, sonnenüberfunkelten Laubdach der Bäume schon an sich ein unbezahlbarer Genuß gewesen ist.

Steuerfälligkeit im August

Die Stadtkasse Bochum macht darauf aufmerksam, daß bis zum 4. August das Schulgeld für die staatlichen höheren Lehranstalten und die Unterhaltsbeiträge für August, bis zum 10. August die Getränkesteuer für Juli, bis zum 15. August die mit besonderem Steuerbescheid angeforderte Bürgersteuer für Juli-September 1937, die Biersteuer und die Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Juli, die Abgaben vom Grundbesitz (Staatl. Steuer vom Grundvermögen, Hauszins- und Gemeindegrundsteuer nebst Gebühren und Beiträgen), die Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen und die städtischen Schulgelder für August, die Gebühren für die im Monat Juli 1937 ausgeführten Krankenwagenfahrten, die Gewerbesteuer vom Ertrage und die Hundesteuer für Juli-September 1937 und die Beiträge zur Westf. landw. Berufsgenossenschaft an die Stadtkasse, Rathaus, Eingang B, während der Kassenstunden von 8 bis 13 Uhr zu zahlen sind. In den eingemeindeten Stadtteilen kann Zahlung an die örtliche Zahlstelle und an den bekanntgegebenen Kassentagen erfolgen. Bis zum 15. August 1937 sind auch die Kirchensteuern in den Stadtteilen Gerthe-Harpen und Linden-Dahlhausen für Juli-September 1937 zu entrichten.

Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die im August 1937 fällig werdende Bürgersteuer bei den Lohnzahlungen vom 10. August 1937 an vom Arbeitslohn einzubehalten und an die obenbezeichnete Kasse unter Angabe der Hebebuchnummer abzuführen.

Die Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto der Stadtkasse wird empfohlen. Die Stadtkasse hat Konten bei allen Bochumer Banken und Postscheckkonto Dortmund 19637.

Eiserne Fenster ausgemeißelt

Diebstähle auf Reichsbahn-Grundstücken in B.-Riemke

In der letzten Zeit wurden wiederholt von Grundstücken der Reichsbahn am Bahnhof Bochum-Riemke Hola, Eisenteile und anderes entwendet. In der Zeit vom 19. bis zum 23. Juli ist aus einem der Reichsbahn gehörenden Schuppen auf dem Gelände der früheren Fabrik Heintzmann & Dreyer ein eisernes Fenster ausgemeißelt und entwendet worden.

Wer kann zu den Diebstählen nähere Angaben machen? Wo wurde solch ein Fenster zu Bauzwecken benutzt? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden entgegengenommen von der Kriminalpolizei in Bochum und jeder anderen Polizeidienststelle.

Beim Absteigen vom Fuhrwerk vor ein Auto geraten. Am 30. Juli, gegen 21.45 Uhr, wurde auf der Dortmunder Straße, etwa 200 Meter östlich der Kreuzung Castroper Straße und Castroper Hellweg, ein Fuhrwerklenker von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Sachschaden ist nicht entstanden.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei.)

Montag, 2. August

NS.-Frauenschaft Ehrenfeld. Die Heimabende der Jugendgruppe finden in Zukunft donnerstags statt. Nächster Abend am 5. August.

Kraft durch Freude
Sportamt

Montag, 2. August

Körperschule für die Politischen Leiter der NSDAP. von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Drusenbergschule.

Volkstanz für Männer und Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Friedenschule.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeums, Bleichstraße.

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: in Bochum-Werne, Turnhalle an der Badeanstalt.

Schwimmen für Frauen und Männer von 21.15 bis 22.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 12.)

Bevölkerungspolitische Erfolge

Würdigung der deutschen Maßnahmen auf dem Internationalen Kongreß

Paris, 31. Juli.

In Paris findet augenblicklich ein Internationaler Kongreß für Bevölkerungsfragen statt, bei dem auch Deutschland durch eine starke Abordnung vertreten ist.

Die Eröffnungssitzung fand in Gegenwart des Präsidenten der Republik Lebrun unter dem Vorsitz von Unterrichtsminister Zay statt. Die deutsche Abordnung nimmt an den Beratungen und Arbeiten des Kongresses äußerst regen Anteil, wobei sich mehr und mehr herausstellt, daß Deutschland in sämtlichen bevölkerungspolitischen Fragen durch seine Erb- und Gesundheitsgesetzgebung, durch die Rassenbewertung und die qualitative Bevölkerungswissenschaft auf diesem Gebiete führend ist.

Im Laufe des Kongresses ergriff Dr. Friedrich Burgdörfer (Berlin) das Wort, um die Grundlinien der deutschen Bevölkerungspolitik darzulegen. Es gelang ihm, an Hand umfangreichen Zahlenmaterials den Kongreßteilnehmern ein Bild von dem durchschlagenden Erfolg der deutschen Bevölkerungspolitik zu geben. Während man in Deutschland, so führte er aus, im Jahre 1900 rund 2 Millionen Geburten zählte, seien 1933 nur noch 971 000 Geburten zu verzeichnen gewesen. Dank der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik stieg diese Zahl 1934 auf 1,2 Millionen, 1935 auf 1 264 000 und 1936 auf 1 279 000 Geburten.

Gewissen Vorwürfen des Auslandes entgegentretend, daß Deutschland seine Bevölkerung gewaltsam zu vergrößern suche, erklärte Dr. Burgdörfer, selbst mit den bisherigen Erfolgen bestehe in Deutschland auch heute noch ein Geburtenunterschuß von rund elf Prozent. Die heutige Bevölkerungsziffer Deutschlands könne auf die Dauer nur dann aufrechterhalten werden, wenn wenigstens jährlich 1 400 000 Kinder geboren würden. Diese Erhöhung sei aber nicht allein durch erhöhte Eheschließungen, sondern durch eine größere Kinderfreudigkeit des Volkes erreicht worden, die zu einem großen Teil durch die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Volkes und das wiedergewonnene Vertrauen in den wirtschaftlichen Aufstieg zu erklären sei. Ausschlaggebend sei ein durch die psychologische Bevölkerungspolitik erreichter Gesinnungsumschwung in Deutschland gewesen.

Die Ausführungen Dr. Burgdörfers wurden mit großem Beifall aufgenommen. Zahlreiche Vertreter anderer Staaten gaben mit begeisterten Worten ihrer Bewunderung für die Erfolge der deutschen Bevölkerungspolitik Ausdruck.

Vorbeugen, belehren, erziehen!

Internationale Tagung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

dnb **Köln**, 31. Juli.

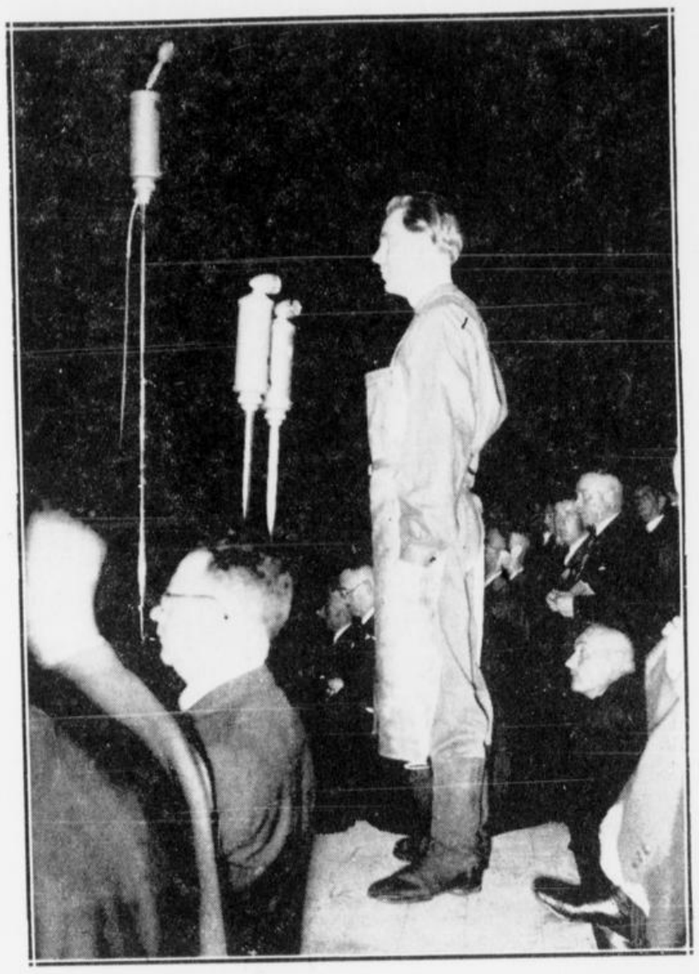
Die „Union Internationale contre le péril vénérien" (Internationaler Verband zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten), der Vertreter der Gesundheitsfürsorge aller Länder der Erde angehören, hält zum ersten Male in Deutschland in den Tagen vom 28. Juli bis zum 2. August ihre Tagung ab, nachdem bisher schon Jahresversammlungen in Amsterdam, Budapest, Madrid und Kairo durchgeführt wurden. An der diesjährigen Tagung nehmen als Vertreter führende Wissenschaftler aus 16 Nationen, und zwar außer Deutschland von Algier, Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Portugal, Schweden, Oesterreich, der Schweiz, der Tschechoslowakei und den Vereinigten Staaten, teil.

Den Höhepunkt der Tagung stellte am Samstag vormittag die Generalversammlung des Verbandes in dem mit den Fahnen der beteiligten Nationen festlich geschmückten Gürzenichsaal dar, zu der zahlreiche Ehrengäste erschienen waren. Der Leiter der Abteilung Volksgesundheit im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. Gütt, überbrachte zunächst die Grüße der Reichsregierung und insbesondere des Reichsministers des Innern Dr. Frick. Im Verlauf seiner Ansprache gab Ministerialdirektor Gütt einen Ueberblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des Kampfes gegen die Geschlechtskrankheiten im Deutschen Reich. Der Redner betonte u. a., daß das Wort „Vorbeugen ist besser als Heilen" bei den Geschlechtskrankheiten einen besonderen Sinn hat; handelt es sich hierbei doch um eine Erscheinung, deren Ursache zu suchen ist in sittlichen Problemen, der verlogenen Moral der letzten Jahrhunderte, lisation als Folge einer rein wirtschaftlich und libera- in den sozialen Zuständen, die uns die moderne Zivilistisch eingestellten Epoche gebracht hat, sodann im Individualismus, im Mangel an Familiensinn, wie vor allen Dingen auch der Unmöglichkeit, früh genug zu heiraten! Bevor es uns aber gelungen ist, hier gründlich Wandel zu schaffen, die Moral zu wandeln und natürlicher zu gestalten, die Frühehe zu ermöglichen und die Lebensgrundlage der Familie durch einen Lastenausgleich gegenüber Unverheirateten und Kinderarmen zu sichern, bleibt uns wie allen zivilisierten Ländern der Welt übrig: Vorbeugen, belehren, erziehen, Für- und Vorsorge treiben!

Samstag nachmittag wurde die Generalversammlung des „Internationalen Verbandes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" zu Ende geführt. Eine von der englischen Abordnung vorgelegte Entschließung bittet die Regierungen, die Aerzte mit den Richtlinien bekannt zu machen, die für die Behandlung der syphiliskranken Seeleute der Handelsmarine vom Internationalen Gesundheitsamt im Jahre 1936 herausgegeben wurden. Der anschließende Vortrag von Professor Spiethof (Leipzig) über „Wissenschaftliche Unterlagen für die Erfassung von Geschlechtskranken" behandelte die Bedeutung neuerer Untersuchungsmethoden. Professor Spiethof wies auf die Bedeutung der Trocken-Blut-Reaktion für den Nachweis der Gonokokken auf Nährböden (Kulturverfahren) für die Erkennung der Gonorrhoe hin. Jeder Fortschritt in der Bekämpfung der Gonorrhoe sei um so wertvoller, als im Vergleich zur Syphilis der Rückgang der Gonorrhoe sehr viel geringer sei. Senatspräsident am Reichsversicherungsamt Dr. Unger (Berlin) behandelte „Die deutsche Sozialversicherung und die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten". Der Redner sprach die Hoffnung aus, daß man mit Hilfe der Arbeitsgemeinschaften in die Lage versetzt werde, zum entscheidenden Schlag gegen die Geschlechtskrankheiten auszuholen.

Die Sühne für den Revolveranschlag auf Botschafter de Chambrun

Das Pariser Strafgericht verurteilte am Donnerstag die politische Mitarbeiterin der „Tribune de Nation" und der „Liberté", Marta Fontanges, zu einem Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist. Die Angeklagte hatte, wie erinnerlich, auf den ehemaligen französischen Botschafter in Rom, de Chambrun, einen Revolveranschlag verübt und ihn nicht unerheblich verletzt.



Die Gau-Feierstunde des Sängergaues Westfalen in der Breslauer Jahrhunderthalle.

Unser Bild zeigt den Sprecher der Gau-Feierstunde „Schaffendes Volk", einen Mann der Werkschar.

Weltbild

Landarbeiterterror vernichtet Ernte

Französische Polizei verhindert aus Angst vor Zwischenfällen dringendste Feldarbeit

Paris, 31. Juli.

Der Streik in der Landarbeiterschaft im Departement Aisne nimmt immer schärferen Charakter an. Wenn die „République", das Organ der Radikalsozialisten, im Kopf der Zeitung in großen Lettern die Parole ausgibt: „Erst die Ernte retten, dann diskutieren!", so geht daraus schon hervor, daß der Landarbeiterstreik, der die Ernte einer ganzen französischen Provinz gefährdet, weitaus ernster zu nehmen ist als der Streik der Bergleute in Anzein, die Weigerung der Dockarbeiter, die Kähne, die vor wenigen Tagen an der Sperrung der französischen Flüsse teilgenommen haben, zu entladen, und der Proteststreik der Kahnführer selbst.

Das schnittreife Korn steht auf den Feldern. Die einzigen, die auf den Feldwagen zu bemerken sind, sind patrouillierende Mobilgarden, die erst jetzt durch neue Abteilungen erheblich verstärkt wurden. Die landwirtschaftlichen Betriebe werden von ihnen bewacht, die Besitzer und Arbeiter am Verlassen der Gebäude verhindert, um Zwischenfälle zu vermeiden, die zu ernsthaften Zusammenstößen führen könnten. So kann der Landwirt nicht mehr mit arbeitswilligen Kräften, wie noch vor wenigen Tagen, unter Aufsicht der Mobilgarden auf seinen Feldern arbeiten, um wenigstens einen Teil der Ernte zu retten. Er muß tatenlos zusehen, wie sein Korn auf dem Halm verdirbt. Die Nachricht, daß aus anderen französischen Provinzen freiwillige Landhelfer den Bauern zu Aushilfsdiensten geschickt werden sollten, beantworteten die Streikenden mit der Drohung, bei der Ankunft der Freiwilligen auch nicht vor Gewaltmaßnahmen zurückzuschrecken.

Seit heute kleben überall in den Dörfern Plakate, die die Landarbeiterschaft zu Gewalttätigkeiten herausfordern. Von allen Seiten ergehen Hilferufe an die französische Regierung, die unhaltbaren Zustände zu beseitigen. Auch mit schweren Beschuldigungen gegen den Landwirtschaftsminister wird dabei nicht gespart.

Der Abgeordnete der Cote d'Or, Mathé, schreibt, es sei nicht nur bereits zu schweren Zusammenstößen in einzelnen Dörfern gekommen, sondern, was noch ernster sei, die Polizei bewache die Bauernhöfe und verhindere die Landwirte, den dringenden Feldarbeiten nachzugehen. „Es scheint", so schreibt der Abgeordnete, „daß die Streikenden unter der besonderen Protektion des französischen Landwirtschaftsministers stehen."

So und ähnlich lauten fast alle von Abgeordneten und Verbänden an die französische Regierung gerichteten Schreiben. Der Landwirtschaftsminister versucht, die schweren Angriffe zu widerlegen, indem er in einem Kommuniqué nachzuweisen versucht, daß die ergriffenen Maßnahmen durch die Mobilgarden zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig seien.

Zwei neue Reichsautobahnteilstrecken

Verbindungsstücke zur Ostseebäderstraße und Teilstrecke Fürstenwalde — Frankfurt an der Oder

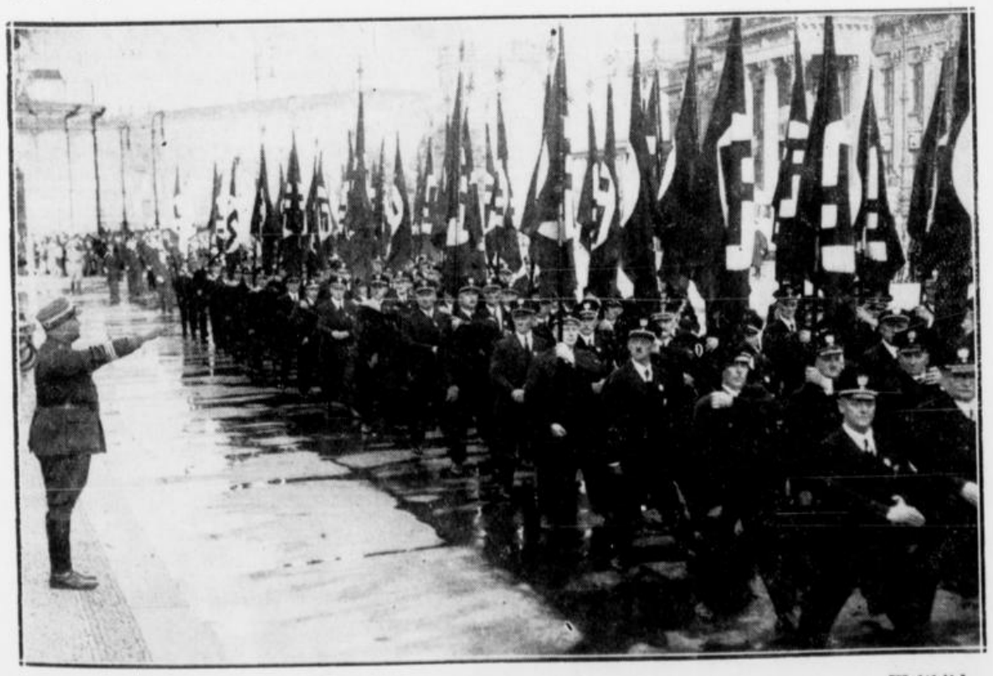
dnb **Berlin**, 31. Juli.

Vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen wird mitgeteilt, daß am 31. Juli 1937, nachmittags 16 Uhr, die Fortsetzung der Reichsautobahn Berlin — Stettin von Colbitzow bis Hornskrug für den allgemeinen Verkehr freigegeben wird. Diese neue Strecke verbindet den bisherigen Endpunkt der Reichsautobahn in Colbitzow mit der Ostseebäderstraße (Reichsstraße 2) bei Hornskrug. Die neue Strecke ist rund 28,2 Kilometer lang. Die Gesamtlänge der Autobahn Berlin — Hornskrug beträgt rund 140 Kilometer. Für die Verkehrsbeziehung Berlin — Ostsee und umgekehrt ist nunmehr eine so wesentliche Wegverkürzung gegenüber der Fahrt auf der Reichsstraße Berlin — Ostsee erreicht, daß der Zeitgewinn für einen durchfahrenden Personenwagen im Durchschnitt 1½ Stunden ausmacht. Vier neue Anschlußstellen in Sydowsaue, Podejuch, Altdamm und Hornskrug stellen die Verbindung mit dem Straßennetz her. Am 6. August 1937 wird die 30 Kilometer lange Teilstrecke Fürstenwalde—Frankfurt (Oder) fertiggestellt und dem allgemeinen Verkehr übergeben. Die Gesamtlänge der in Betrieb befindlichen Reichsautobahnen wird dann rund 1454 Kilometer betragen.

Erfreuliche Zusammenarbeit

Berlin, 31. Juli.

Wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, fanden zwischen der Französischen Luftverkehrsgesellschaft Air France und der Deutschen Lufthansa Verhandlungen über die künftige Zusammenarbeit statt, die jetzt abgeschlossen wurden. Ein entsprechender Vertrag wurde von beiden Gesellschaften mit Genehmigung der Regierungen unterzeichnet. Der Vertrag bezieht sich auf die Zusammenarbeit der beiden großen Luftverkehrsgesellschaften, die im Interesse ihrer Länder und des Weltluftverkehrs fast überall gemeinsame Ziele verfolgen. Durch eine derartige Regelung, wie sie der neue Vertrag umreißt, wird die Möglichkeit einer nutzlosen Kräftevergeudung von vornherein vermieden und das Zusammenwirken auf allen Gebieten festgelegt. Die einzelnen Punkte des Vertrages beziehen sich auf die Postzuführung, auf die verschiedenen Abflugtage, auf die Streckenführungen, die gegenseitige Benutzung der verschiedenen technischen Einrichtungen und Anlagen und die Tarife, selbstverständlich auch auf die beiderseitigen Hilfeleistungen und Unterstützungen, soweit sie sich aus dem praktischen Flugbetrieb ergeben.



Weltbild

Das Reichstreffen der NSKOV. in Berlin

Berlin stand am Samstag und Sonntag im Zeichen des großen Reichstreffens der NSKOV., an der auch Abgeordnete von vierzehn ausländischen Frontkämpferorganisationen teilnahmen. Nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal am Samstag nachmittag durch den Reichskriegsopferführer Oberlindober nahm dieser, wie unser Bild zeigt, den Vorbeimarsch der zum Reichstreffen nach Berlin gekommenen Fahnenabordnungen der NSKOV. ab.

Aus Westfalen und Rheinland

Mord nach sieben Jahren aufgeklärt

Junges Mädchen ins Wasser gestoßen und ertränkt

Siegen, 1. August. Die Staatsanwaltschaft in Siegen hat gegen den 27 Jahre alten Krombach aus Klafeld Anklage wegen Mordes erhoben. Der Angeklagte steht im Verdacht, vor sieben Jahren die 17½ Jahre alte Haustochter Elfriede Jung aus Klafeld ermordet zu haben.

Die Leiche des Mädchens wurde seinerzeit im Sohlbacher Weiher gefunden. Anzeichen sprachen dafür, daß das Mädchen nicht aus freien Stücken in den Tod gegangen war. Bereits damals wurde Krombach verhaftet; er saß auch einige Zeit in Untersuchungshaft, doch mußte man ihn wieder freilassen, da die Ermittlungen ergebnislos verliefen. Durch einen Zufall wurde im Mai dieses Jahres ein wichtiges Beweisstück gegen Krombach gefunden. Man fand bei ihm in einer Schublade ein Notizbuch mit Eintragungen, die zeigten, daß Beziehungen zwischen ihm und dem Mädchen bestanden haben. Auf Grund dieser Feststellungen wurde er erneut festgenommen. Zuerst leugnete Krombach, dann legte er ein Teilgeständnis ab. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft führten schließlich zur Anklageerhebung.

Die 1. Schnellbootsflottille in Duisburg

Duisburg, 1. August. Die 1. Schnellbootsflottille der deutschen Kriegsmarine unter ihrem Flottenchef Korvettenkapitän von Conrady, traf am Samstagnachmittag in Duisburg ein. An der Ruhrorter Mühlenweide am Kaiserhafenmund, an dem die aus 8 Booten bestehende Schnellbootsflottille festmachte, hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge versammelt. Zunächst begrüßte Oberbürgermeister Freytag den Flottillenchef auf dem Führerboot. Hierauf marschierte die gesamte Besatzung durch die Spalier bildende Bevölkerung zur Schifferbörse, wo ein offizieller Empfang durch die Stadtverwaltung Duisburg stattfand. Den Willkommgruß entbot der Oberbürgermeister, während den Dank für die begeisterte und freundliche Aufnahme Korvettenkapitän Conrady abstattete. Nach einem Imbiß für die gesamte Besatzung traten die Blauen Jungs den Marsch zum Festzelt auf der Mühlenweide am Rhein an, wo die NS.-Marinekameradschaft aus Anlaß des ersten Anlegens deutscher Kriegsschiffe seit 25 Jahren ihr 40jähriges Jubiläum mit einem Festabend beging.

8. Deutscher Zahnärzte-Tag

1200 deutsche und 200 ausländische Zahnärzte in Düsseldorf

Düsseldorf, 1. August. Der 8. Deutsche Zahnärztetag, der vom 31. Juli bis zum 4. August in Verbindung mit der 74. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Düsseldorf durchgeführt wird, wurde am Samstag eröffnet. Ueber 1200 Zahnärzte aus allen deutschen Gauen und 200 ausländische aus 20 Staaten sind nach Düsseldorf gekommen, um hier den alljährlichen Querschnitt durch das zahnheilkundliche Wissen kennenzulernen. Reichszahnarzteführer Dr. Stuck behandelt die Frage des Verhältnisses des Zahnarztes zum Dentisten. Dr. Stuck stellte ferner eine Reihe von Forderungen auf, deren Erfüllung zu einer allmählichen Gesundung der Gebißverhältnisse führe, und wies auf die unbedingt notwendige Verwirklichung der Jugendzahnpflege hin, wodurch sich ein weites Feld neuer zahnärztlicher Betätigung biete. Reichsärzteführer Dr. Wagner überbrachte die Grüße der Partei und der Aerzteschaft. Im Namen aller anwesenden ausländischen Zahnärzte übermittelte der Schatzmeister der internationalen zahnärztlichen Organisationen Rowlett (Leicester) der Deutschen Gesellschaft für Zahnheilkunde und dem 8. Deutschen Zahnärztetag herzliche Grüße und aufrichtige Wünsche für eine erfolgreiche Tagung.

Ueberläufer entlarven Moskau

Durch brutale Sowjetmethoden zur Flucht getrieben

dnb **Salamanca**, 31. Juli.

Ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte Gelegenheit, hinter der Front eine Reihe von Ueberläufern zu befragen, die sich in das Lager der Nationalen gerettet hatten. Sie erzählten von ihren Erlebnissen auf seiten der Roten, und warum sie ihr Heil in der Flucht suchten.

Der in den letzten Kämpfen westlich Madrid bei Villanueva de la Canada übergelaufene 20jährige jugoslawische Student Rauter Dusau berichtete: „Ich bin über Deutschland nach Paris gelangt, von dort über Marseille, Barcelona und Valencia nach Albacete, wo ich eine militärische Ausbildung erhielt. Darauf wurde ich dem Bataillon Dimitroff der 15. Brigade zugeteilt und kam an die Jaramafront ebenso wie sehr viele Sowjetrussen. Die Infanterie war mit sowjetrussischen Gewehren ausgerüstet. An der Front mußten wir mit Munition sparen. Dann wurden wir abgelöst, weil die 1. Kompanie unserer Brigade sich weigerte, auf Wache zu ziehen, und in einen Hungerstreik trat. Schließlich wurde die Brigade in die Nähe von Madrid gefahren. Bei Villanueva de la Canada kamen wir in einen mörderischen Kampf hinein, bei dem wir von 100 Mann 54 verloren. Auch bei den andern sollen die Verluste sehr groß gewesen sein. Unser Angriff wurde durch Tanks unterstützt; ich selber sah 22, von denen aber zehn verbrannten. Da das Essen unerträglich schlecht war und wir keinerlei Geld bekamen, im übrigen sehr schlecht behandelt wurden, war die Stimmung unter uns sehr gereizt. In Ambita sprach der politische Kommissar Tabakoff, ein Bulgare, zur gesamten Brigade und bedrohte alle diejenigen, die sich weigerten, mit anzugreifen, mit sofortiger Erschießung. Besonders scharf ging man gegen die Spanier vor, die sicherlich übergelaufen wären, wenn sie nicht Angst gehabt hätten, beim Mißlingen des Planes erschossen zu werden. Ich habe selbst gesehen, wie auf diese Art drei Spanier erschossen wurden.

Dann hatte ich ein entsetzliches Erlebnis: Bei der Einnahme von Villanueva erschossen die Roten Kinder und Mädchen in meiner Gegenwart, außerdem Gefangene, die in den Schützengräben waren und mit erhobenen Händen herauskommen mußten. Die Gefangenen wurden in den Rücken geschossen, nachdem man sie vorher fünf bis sechs Schritte hatte gehen lassen. Andere wiederum wurden an die Wand gestellt und erschossen, nachdem man ihnen Aussagen abgepreßt hatte. Alles dieses flößte mir einen derartigen Abscheu gegen die Roten ein, daß ich beschloß, zu den Nationalen überzulaufen.“

Der 23jährige kanadische Staatsangehörige Anthony Mangtéc ließ sich Ende März mit 25 bis 30 anderen Leuten in Toronto von der kommunistischen Partei anwerben. „In Paris meldete ich mich auf dem kommunistischen Büro. Dann wurde ich mit dem Zug zur Grenze gebracht und gelangte ohne Schwierigkeiten nach Sowjetspanien. Zu meiner Zeit waren etwa 700 Ausländer aller Nationen in Albacete anwesend. In Villanueva war mein Kompanieführer ein Engländer, der Bataillonskommandeur ein amerikanischer Neger. Die ganze Kompanie bestand aus Engländern, Amerikanern und Kanadiern. Die an uns gestellten Anforderungen waren bei schlechtem Essen und schlechter Behandlung so groß, daß ich mich entschloß, zu fliehen.“

Offen von Valencia betrogen

Leo Schopek, ein 37jähriger Pole aus Boleslow, der bei Villanueva gefangengenommen wurde, lebte in Frankreich und wurde hier von einem Agenten aufgefordert, nach Sowjetspanien zu gehen; seine Schilderung lautet: „Ich habe dort, so sagte der Agent zu mir, Arbeit für dich und eine tägliche Besoldung von 15 Pesetas. Mit 60 anderen fuhr ich dann im Lastwagen von Dijon bis zur Grenze und überschritt diese, ohne belästigt zu werden. In Albacete wurde ich im Quartel der Internationalen auf der Plaza de Toro untergebracht. In diesem Gebäude befindet sich gleichfalls ein Gefängnis für diejenigen, die nicht an der Front kämpfen wollen.“

Ein weiterer Gefangener, der ledige Schlosser Fritz Riegler aus Pundingen bei Graz, 18 Jahre alt, erzählt: „Da ich keine Arbeit hatte, folgte ich einer Anwerbung nach Sowjetspanien. Ohne Schwierigkeiten gelangte ich mit 30 bis 35 anderen Angeworbenen von Paris nach Sowjetspanien. Die Ausbildung erfolgte in Madrigueras am Maschinengewehr Marke Colt. Die Ausbilder waren deutsche Emigranten. Bei Villanueva wurde ich dem Bataillon Tschapajeff zugeteilt. An Ausländern waren vor allem Amerikaner, Tschechen und Oesterreicher vorhanden.“ Ein dritter Gefangener, der 28jährige Franzose Jean Gianotte, geboren in Paris, schilderte die Stimmung als sehr niedergedrückt und teilweise verzweifelt durch die vielen Verluste. Auch das Schicksal des abgeschossenen Piloten Harold E. Dahl, der als Reserveoffizier in der Luftwaffe der Vereinigten Staaten diente, verdient Erwähnung. Er wurde in Meriko von dem sowjetspanischen Vertreter als Ausbilder für die sowjetspanische Luftwaffe mit einem Gehalt von 1500 Pfund angeworben. „Als ich in Valencia eintraf“, erzählte er, „wurde mir ganz überraschend eröffnet, daß ich als Kampfflieger und nicht als Lehrer tätig sein müßte. Ich war empört über diesen offenen Betrug. Als ich mich weigerte, wurde mir erwidert: „Wenn die Ausländer erst hier sind, wollen sie alle nicht mehr fliegen.“

Codona schoß die „Fliegerin“ nieder

Mordversuch und Selbstmord des weltberühmten Artisten nach einem Streit mit seiner Frau

Long Beach (Kalifornien), 31. Juli.

Der weltberühmte Artist Alfredo Codona, der einstige Meister des „dreifachen Saltomortale“, hat sich im Büro eines hiesigen Rechtsanwalts erschossen, nachdem er zuvor seine zweite Frau Vera Bruce, mit der er in Scheidung lag, durch mehrere Kugeln lebensgefährlich verletzt hatte. Der Tragödie ging eine Auseinandersetzung voraus, bei der die vermögensrechtlichen Ansprüche der Ehepartner geregelt werden sollten. Als der Rechtsanwalt das Zimmer verließ, zog Codona plötzlich die Waffe und brachte seiner Frau vier Schüsse bei. Mit der fünften Kugel tötete er sich selbst. Frau Codona, die einstige „Fliegerin“ der Artistengruppe der „drei Codonas“, wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

*

Mit dem Selbstmord von Alfredo Codona hat ein Artistenleben geendet, dem in aller Welt unvergleichlicher Ruhm beschieden gewesen ist, bis ein schwerer Schicksalsschlag eintrat und den „fliegenden“ Trapezkünstler zur Berufsaufgabe zwang. Alfredo Codona war der einzige Artist der Welt, der am schwingenden Trapez den dreifachen Saltomortale ausführen konnte. Seine erste Frau war die berühmte Artistin Lillian Leitzel, die „Königin am schwebenden Seil“, gewesen, die vor sechs Jahren in Kopenhagen abstürzte und den Tod fand. Später heiratete Codona die langjährige „Fliegerin“ seiner Gruppe Vera Bruce, mit der er im April zuletzt in Berlin auftrat. Hier renkte er sich bei seinem dreifachen Salto die Schulter aus. Die Folgen dieser Verletzung hat er nie überwunden. Der berühmte Artist war seither zur Untätigkeit verurteilt. Von den wirklichen drei Codonas ist danach nur einer übriggeblieben, Lalo, der Fänger, der die sensationelle Nummer mit zwei neuen Kräften wieder aufbaute.

Alfredo Codona entstammte einer alten Artistenfamilie und schon sein Vater und seine Mutter hatten zu den größten Artisten ihrer Zeit gezählt. Die Berliner haben die Codonas nicht nur im „Wintergarten“ gesehen, sondern kennen sie auch aus dem berühmten Film „Varieté“, und Tausende von Zuschauern haben allabendlich den Atem angehalten, wenn Alfredo Codona sein halsbrecherisches Kunststück ausführte, sich von der schwingenden Trapezstange in den Raum schleuderte und nach dreimaligem Salto durch die Luft in den Händen des gleichfalls am Trapez schwingenden Fängers landete. Der große Künstler war auch als Mensch geschätzt und beliebt, und alle, die ihn gekannt haben, werden sein tragisches Ende bedauern.

Sträflingsrevolte im Bergbau

12 Verbrecher erschossen

Bukarest, 31. Juli.

In dem rumänischen Salzbergwerk Targul-Ocna kam es 1000 Meter unter der Erdoberfläche zu einer Revolte von 300 Sträflingen, die in dem Salzbergwerk Zwangsarbeit verrichteten. Die Sträflinge, die sich nur aus Schwerverbrechern rekrutieren, fielen über die Wärter her. Zwölf Gefangene wurden beim Abwehrkampf erschossen. Vier Gefangenenwärter erlitten schwere Verletzungen. Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht von der Meuterei sperrten die Gefängnisbehörden den elektrischen Strom und die Wasserversorgung der Stollen ab. Der schon nach ganz kurzer Zeit in den Salzbergwerken unerträglich werdende Durst zwang die Sträflinge zum Abbruch der Meuterei. Sie kehrten einzeln an die Oberfläche zurück, wo sie gefesselt in Einzelhaft untergebracht wurden.

Waldbreitbach in Konkurs

Von der Provinzialverwaltung erworben

Neuwied, 31. Juli.

Im Konkursverfahren ist nunmehr die Heil- und Pflegeanstalt Waldbreitbach, in der sich die meisten und schwersten der bekannten Verbrechen abgespielt haben, von der Provinzialverwaltung der Rheinprovinz käuflich erworben worden. Sie beabsichtigt, wieder eine Heil- und Pflegeanstalt hier einzurichten, die aber unter staatlicher Aufsicht stehen wird. Die nicht in die Zuchthäuser gewanderten Franziskanerbrüder werden in Kürze Waldbreitbach verlassen.

Pariser Weltausstellung jetzt fertiggestellt

dnb **Paris**, 1. August.

Auf der Pariser Weltausstellung wurden weitere zwölf Pavillons eingeweiht. Am Samstag fanden die Einweihungen mit der Eröffnung des Pavillons von Elsaß-Lothringen sowie des bulgarischen Pavillons ihren Abschluß. Die Ausstellung kann also mit dem 1. August als endgültig fertiggestellt angesehen werden.

Französische Austauschschüler in deutschem Lager

In München trafen 21 französische Jungen auf der Fahrt in das deutsch-französische Austauschlager Bad Reichenhall ein. Sie wurden auf dem Hauptbahnhof von dem französischen Ehrenpräsidenten des Lagers, Maitre Ribardière, dem französischen Generalkonsul in München, Graf Baux de Saint-Cyr, sowie von Obergebietsführer Klein und den 21 deutschen Jungen aus dem Gebiet Hochland begrüßt, die mit ihnen das Lager teilen werden.

Reiseverkehrsabkommen Deutschland — Bulgarien

Zwischen dem Deutschen Reich und Bulgarien ist am 31. Juli 1937 ein Abkommen über den beiderseitigen Reiseverkehr unterzeichnet worden. Das Abkommen tritt heute in Kraft.

29 Tote beim Eisenbahnunglück in Frankreich

Die Zahl der Todesopfer des schweren Eisenbahnunglücks bei Villeneuve-St. George hat sich inzwischen auf 29 erhöht, nachdem zwei der Schwerverletzten gestorben sind.

Güterzug in Amerika entgleist

Bei Sudbury (Ontario) entgleiste ein Güterzug, wodurch mehrere Wagen in eine Schlucht stürzten. Bei dem Unglück kamen acht Personen ums Leben. Zahlreiche Personen wurden schwer verletzt.

Steigende Preise in England

Im Unterhaus fand eine Aussprache über die Lebenshaltungskosten in England statt. Die Vertreter der Opposition wiesen darauf hin, daß die Lebenshaltungskosten in den letzten vier Jahren dauernd gestiegen seien. Der Vertreter der Arbeiterpartei erklärte, daß die große Masse des englischen Volkes in Armut lebe und daß sich die Kluft zwischen den Löhnen und der Kaufkraft ständig vergrößere.

Susis Fahrt ins Blaue

ROMAN VON HANS HEUER

20)

Und jetzt stand er auf. Verbeugte sich.

„Mich brauchen Sie wohl nicht mehr, Fräulein Bayer?“

„Wohin wollen Sie denn?“

„Ich habe noch einiges zu erledigen!“

„Sie — hier in München?“

„Ja!“

„Und wann sehe ich Sie wieder, Walter?“

Er zögerte mit der Antwort. Susis Blick ruhte auf ihm. Himmel, warum kniff er denn den Mund so zusammen! Und was machte er für Augen! Er sah an ihr vorbei, als sei sie Luft.

„Heute abend, ja?“

„Wenn Sie Zeit haben . . .“

„Morgen fahren wir weiter, Walter!“ lächelte sie.

„Ich weiß nicht, ob Sie noch Wert darauf legen, daß ich mit fahre, Fräulein Bayer!“

„Dummer Junge!“

Als es gesagt war, merkte Susi Bayer erst, daß sie es gar nicht hatte sagen wollen. Es war ihr so herausgerutscht.

Aber dieses „Dummer Junge!“ war wie ein Zauberwort für Walter Greifenhagen. Er lächelte auch, reichte ihr die Hand und drückte sie.

Nickte Mansfeld zu und ging.

Mansfeld sah ihm mit etwas ironischem Lächeln nach. Das Lächeln verriet deutlich, was er dachte: Weiß genau, daß doch ein kleiner Unterschied ist zwischen ihm und mir. Zieht es vor, das Feld zu räumen! Nicht ganz leicht zwar, wie es schien, aber immerhin . . .

Paßten ja auch nicht zusammen, die beiden. Einem kleinen, hübschen Mädel muß man etwas bieten, mein Lieber. Besonders, wenn es ein Auto hat . . . übrigens scheinbar das einzige, was sie hatte. Wahrscheinlich herübergerettet aus einer besseren Zeit und krampfhaft festgehalten als einziges Besitztum.

Als Susi sich ihm wieder zuwandte, war das ironische Lächeln weg. Sein Gesicht zeigte wieder den freundlichen, liebenswürdigen Ausdruck, der Susi so gefiel . . .

15.

Eigentlich hatte Susi an diesem Abend nicht mehr im Regina-Hotel übernachten wollen aus Furcht vor der Rechnung.

Aber dann ging es doch nicht anders.

Sie hatte dem Direktor versprochen, den Abend mit ihm in der Regina-Bar zu verbringen und hatte sich vorgenommen, bei dieser Gelegenheit ihre Bitte vorzubringen, ob er ihr in Berlin durch seine Verbindungen nicht eine Stellung verschaffen könne.

Ja, und dann kam's anders. Walter Greifenhagen war schuld daran. Sie war eher vom Fünfuhrtee fortgegangen, weil sie sich um sechs Uhr mit ihm verabredet hatte.

Es war Walter Greifenhagen nicht anders möglich gewesen: Er hatte sie noch einmal angerufen. So war die Verabredung zustandegekommen.

Sie trafen sich in einer kleinen Bierstube am Karlsplatz. Er war schon da, als sie kam.

Alles entwickelte sich sehr schnell.

Sie hatte sich vorgenommen, recht nett und lieb zu ihm zu sein, um ihn für die Vernachlässigung dieses Tages zu entschädigen. An sich hatte sie ja keine Verpflichtung dazu, aber schließlich . . . Walter Greifenhagen war einige Tage lang ein gerngesehener Begleiter gewesen. Es wäre unrecht von ihr, ihn nun einfach beiseite zu schieben, nur weil irgendein anderer auftauchte.

Sie sah ihn an und bemerkte eine Falte zwischen seinen Augenbrauen. Die war heute früh schon da und schien sich für alle Zeit festgesetzt zu haben.

„Was ist denn nur los mit Ihnen, Walter?“ fragte sie, nachdem sie ein kleines Weilchen darauf gewartet hatte, daß er die Unterhaltung beginnen werde.

„Wollten Sie nicht mit diesem Direktor Mansfeld zum Fünfuhrtee, Fräulein Bayer?“

„Fangen Sie schon wieder an? Da lasse ich den Direktor sitzen und komme zu Ihnen, obwohl Sie das gar nicht verdienen — und kaum bin ich da, werden Sie boshaft!“

„Ich bin gar nicht boshaft!“ meinte er und spielte nervös mit dem Salzfäßchen, das vor ihm stand, bis sie es ihm mit einem Ruck fortnahm.

„Und dabei bin ich zu dem Direktor doch nur nett, weil ich auch an Sie gedacht habe!“ fuhr sie fort.

„An mich?“

„Ja! Ich sagte Ihnen doch schon, er leitet ein großes Haus mit sehr viel Angestellten. In so einem Hause ist immer irgendwie ein Plätzchen frei. Wenn ich nun bitte . . . sicher wird er auch für Sie irgendeine Stellung schaffen können. Heute abend werde ich deshalb mit ihm sprechen!“

Walter Greifenhagens Mund verzog sich ein wenig. Es war nicht ohne weiteres zu erkennen, ob es ein Lächeln oder nur eine ironische Verzerrung werden sollte.

„Das ist sehr lieb von Ihnen, Fräulein Bayer, aber bemühen Sie sich, bitte, nicht!“

„Warum nicht?“ wollte sie erstaunt wissen.

„Ich würde nämlich eine Stellung, die Herr Direktor Mansfeld mir anbietet, nicht annehmen!“

Susi sah ihn verblüfft an! Der große Herr Greifenhagen hat es nicht nötig, eine Stellung anzunehmen! Er hat ja sooo viel andere Angebote, nicht wahr? Er braucht nur den kleinen Finger auszustrecken — und sofort hängen zehn Firmen daran, die sich um ihn reißen! Was sagt die Welt dazu? Da will man mal nett sein, will einem armen Schlucker . . .“

„Wollen wir nicht von etwas anderem sprechen, Fräulein Bayer?“

„Ist Ihnen das Thema unangenehm? Sie haben es nicht nötig, zu arbeiten, was? Die Welt steht Ihnen offen! Sie nehmen Ihre Beine in die Hand und marschieren drauflos und denken, ich werde schon durchkommen! Nur keine Arbeit . . . die schändet, nicht wahr?“

Er machte ein gequältes Gesicht.

„Sie verstehen das nicht, Fräulein Bayer.“

„Nein, ich verstehe das nicht! Ich bin ein kleines, dummes Mädel, das sich in Dinge mischt, die mich nichts angehen! Ich will Ihnen mal was sagen, Herr Greifenhagen: Wenn Sie sich zu gut zur Arbeit sind, dann können Sie mir gestohlen bleiben! Verstanden?“

„Wollen Sie mich einmal einen Augenblick anhören?“

„Nein, ich will nicht! Ich will nur eins wissen: Wenn sich Ihnen die Gelegenheit bietet, durch Direktor Mansfeld eine Stellung zu bekommen, nehmen Sie die an oder nicht?“

„Ich sagte Ihnen ja bereits: Nein!“

„Dann sehen Sie zu, wie Sie allein weiterkommen!“

Und die kleine temperamentvolle Susi Bayer sprang auf, nickte ihrem bisherigen Reisegefährten kurz, gekränkt zu und verließ das Lokal.

Walter Greifenhagen sah ihr nach.

Damit wäre der Fall ja nun wohl erledigt. Susi Bayer war beleidigt davongelaufen und wollte nichts mehr mit ihm zu tun haben. Sie würde allein weiterfahren und ihn bald völlig vergessen haben. Würde sich noch ein wenig ärgern über den großspurigen Walter Greifenhagen, der die Möglichkeit ausschlug, eine Stellung zu bekommen — aus die Geschichte.

Er war ja entbehrlich geworden. Es war ein anderer gekommen, mit dem sich viel angenehmer reisen ließ. Sicher würde sich Direktor Mansfeld die Chance, ein nettes Abenteuer zu erleben, nicht entgehen lassen.

Nicht mehr zu ändern, die Sache.

„Sehen Sie zu, wie Sie allein weiterkommen, Walter Greifenhagen!“

Punkt.

Und er hatte sich eingebildet, die kleine Susi Bayer so nach und nach davon überzeugen zu können, daß ein Leben zu zweien viel angenehmer sei als allein. Hatte sich eingebildet, allmählich in ihr Gefühle wecken zu können, die ihr bisher scheinbar fremd waren.

Du warst ein großer Optimist, Walter Greifenhagen.

Wenn einer kommt in einer fabelhaften Limousine, der sich Direktor nennt und nach Geld riecht, hat der „arme Schlucker“, als den sie ihn bezeichnete, ausgespielt.

So ein reicher Mann — der war doch etwas ganz anderes.

Er hatte wohl Susi Bayer doch falsch eingeschätzt — und der Freund, der einmal so geringschätzig über die Frauen urteilte, hatte recht.

„Geh weg mit den Weibern!“ hatte dieser Freund gesagt. „Sie schauen alle nur auf Geld! Wenn einer kommt und mit dem vollen Beutel klimpert, kann er alt und häßlich sein . . . sie spielen ihm das schönste Liebestheater vor. Und der Mann ist meistens dumm genug, es zu glauben!“

Walter Greifenhagen zahlte und ging.

*

Als Susi, voller Zorn noch über den unmöglichen Walter Greifenhagen, die Hotelhalle betrat, kam ihr Direktor Mansfeld entgegen, als habe er auf sie gewartet.

„Reizend, daß Sie wieder da sind, gnädiges Fräulein!“ sagte er und küßte ihr die Hand. „Ich muß Ihnen sagen, ich habe Sie in der kurzen Zeit schon sehr vermißt!“

Susi wollte etwas erwidern, aber er ließ sie nicht zu Worte kommen.

„Ich habe etwas ganz Hervorragendes für Sie: Heute abend singt, wie ich eben erfahren habe, Louis Graveure in der Oper . . . Carmen! Und da habe ich mir erlaubt, zwei Karten zu bestellen! Es ist Ihnen doch recht?“

„Sehr recht!“ erwiderte Susi so forsch, daß Direktor Mansfeld lächeln mußte und mit Befriedigung feststellte, daß er sich auf dem richtigen Wege befand. Und dabei hatte die kleine Susi doch gerade an Walter Greifenhagen gedacht: Siehst du, mein Junge, das hast du nun davon! Jetzt gehe ich in die Oper — und du . . .

„Der Fünfuhrtee ist noch nicht zu Ende!“ meinte Mansfeld. „Wenn wir uns beeilen, kommen wir noch zu einem Tanz zurecht, gnädiges Fräulein!“

„Jetzt muß ich erst mal nach meinem Hund schauen, der inzwischen genug geschlafen haben kann!“

Es war herrlich in der Oper. Die feurige mitreißende Musik Bizets, die glänzende Aufführung mit Louis Graveure und der rassigen, klassischen Carmen Aline Sandens, die ebenfalls als Gast sang — Susi Bayer schwelgte im Genuß und war dem Direktor Mansfeld dankbar, daß er ihr diesen Genuß verschaffte.

Nach der Vorstellung saß sie neben ihm in seinem großen Wagen. Vorn der Chauffeur. Also ganz wie eine große Dame, die nur mit dem kleinen Finger zu winken brauchte, um sofort alle Wünsche erfüllt zu sehen.

Aeußerlich freilich war sie weit von der großen Dame entfernt. Sie hatte sich zwar aus ihrem Autokoffer ihr bestes Kleid geholt, ein „Gedicht in Hellblau“ nannte sie es, aber da waren Damen im Theater gewesen in wundervollen Kleidern, vor deren Eleganz die kleine Susi Bayer in Armseligkeit versank.

Mansfeld schien das allerdings nicht zu bemerken. Er hatte nur Augen für sie, war von bestrickender Liebenswürdigkeit, behandelte sie, als sei sie die Schönste von allen und tat so, als sei er im nächsten Augenblick bereit, ihr den Himmel auf die Erde herunterzuholen, wenn sie es gewünscht hätte.

Im Hotelrestaurant saßen sie noch etwas — und dann saßen sie wieder in der kleinen, intimen Bar. Und tranken Ohio, wie am Abend zuvor.

Susi fühlte sich wohl in dieser Atmosphäre.

Dann aber, mitten in der besten Laune, fiel ihr der Zweck dieses Zusammensein ein. Sie sah den Direktor prüfend an und überlegte, ob sie es wirklich wagen dürfe, ihm mit ihrem Anliegen zu kommen.

Und faßte Mut.

„Bleiben Sie lange von Berlin fort, Herr Direktor?“ fragte sie ihn.

„Das kann ich Ihnen noch nicht sagen, gnädiges Fräulein. Augenblicklich ist etwas stille Zeit, die ich dazu benutzt habe, vierzehn Tage auszuspannen. Allerdings kann bei unsereinem plötzlich ein Telegramm kommen . . .“

„Natürlich!“ nickte sie ernsthaft, als könne sie das durchaus begreifen. „Ich habe mich entschlossen, an den Bodensee zu fahren.“

„Das ist nett! Vielleicht sehen wir uns dort wieder!“ meinte Arthur Mansfeld. „Lindau liegt am schönsten . . . im Bodensee, auf einer kleinen Insel, nur durch lange Brücken mit dem Festland verbunden . . .“

„Sagen Sie, Herr Direktor . . .“

Sie stockte.

„Ich höre!“ munterte er sie bereitwillig auf.

„Ich hab' ein Auto, nicht wahr?“

„Ja.“

„Aber sonst habe ich nichts. Das Auto habe ich nämlich geerbt von einem Onkel. Ich bin eigentlich Stenotypistin, aber momentan ohne Stellung . . .“

„Das ist bedauerlich . . .“

„Ja . . . und nun wollte ich Sie fragen, ob Sie nicht . . . ich meine . . .“

„Ob ich Ihnen nicht eine Stellung verschaffen könnte?“

Aufatmend sah sie ihn an.

„Ja!“ sagte sie, froh, so schnell verstanden worden zu sein.

Direktor Mansfeld lächelte.

„Darüber wird sich reden lassen! Aber nicht jetzt . . . jetzt haben wir Urlaub! Wenn Sie wieder in Berlin sind, kommen Sie einmal zu mar . . . dann wird sich schon etwas finden!“

„Vielen Dank, Herr Direktor! Kann ich mich auch darauf verlassen?“

„Ganz bestimmt!“ (Fortsetzung folgt.)

TURN- UND SPORTBEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER“

DAS ZIEL

MONTAG, 2. August 1937

Die Ueberraschung der Stehermeisterschaft

Adolf Schön Deutscher Meister

Walter Lohmann Zweiter – Der Bochumer scheiterte an . . . Metze – Der Titelverteidiger Sechster

Frankfurt a. M., 1. August.

(Von unserem zum Rennen entsandten P. B.-Schriftleitungsmitglied)

Fast auf die Stunde genau ist es eine Woche her, seit 5000 Zuschauer in überschäumender Begeisterung auf die Bänke der Bochumer Radrennbahn sprangen, um dem ersten heimatstädtischen Meister des deutschen Radsports, Heinz Hasselberg, zuzujubeln. Es sollte heute eine Wiederholung dieser Bochumer Siegesfreude in Frankfurt a. M., der alten Radsport-Hochburg, geben, einen Sieg Walter Lohmanns in der Deutschen Meisterschaft der Dauerfahrer. Wir dachten mitten im Kampf an jenen unvergeßlichen Ostertag des Jahres 1929, da auf einem anderen sportlichen Schauplatz, im lichtüberfluteten Boxring der Dortmunder Westfalenhalle, sich zwei Bochumer, Neusel und Stibinski, mit dem deutschen Meistertrikot schmücken konnten, und wir wagten kaum, uns die Wiederholung dieses leidenschaftlichen Freudenausbruchs der Bochumer Schlachtenbummler vorzustellen, die auch die weite Fahrt an den Main nicht gescheut hatten. Es ist anders gekommen, als wir gehofft hatten. Als die Wogen der Begeisterung von 12 000 Zuschauern über Adolf Schön, dem neuen Deutschen Stehermeister, zusammenschlugen, als der junge Iffland ob seiner prachtvollen Fahrt eine Ehrenrunde fahren mußte, ging Walter Lohmann mit Tränen in den Augen in die Kabine, und das kleine Häuflein Bochumer schlich betrübt zurück zu den Wagen und zum Frankfurter Hauptbahnhof. Lohmann war geschlagen worden im Kampf um den höchsten deutschen Titel, und fast scheint es, als sollte das Wort Wahrheit sein, das er vor wenigen Wochen in Berlin sprach: „Ich werde nie Meister werden.“

Seine Aussichten waren in diesem Jahre günstiger denn je, und er hat seine Chance mit großem Ernst wahrgenommen. Und wenn dennoch der Griff nach der Krone auch in diesem Jahre vergeblich war, so erhält seine Niederlage einen Einschlag ins Tragische, daß er nicht an dem neuen Meister Adolf Schön, nicht an dem jungen großen Draufgänger Iffland scheiterte, sondern an einem Mann, der im entscheidenden Augenblick des Rennens nichts mehr mit dem Ausgang zu tun hatte: Erich Metze.

Die alte Rivalität dieser beiden westfälischen Landsleute hat heute im herrlichen Frankfurter Stadion ihren größten und zugleich schmerzlichsten Triumph gefeiert. Nach 80 Runden, als die Entscheidung des Rennens begann, kämpfte Lohmann den Titelverteidiger in einem phantastischen Spurt nieder, aber der geschlagene Metze rächte sich für diesen Augenblick in der Weise, indem er den Bochumer unter Verzicht auf die Wahrnehmung seiner eigenen Chance immer wieder mit dem letzten Kraftaufwand abwies,

als dieser sich zum Schlußangriff auf den führenden Schön werfen wollte.

So kam es, daß Lohmann als der beherrschende Mann des Feldes geschlagen wurde, weil zwischen ihm und dem Sieger sein erbittertster Gegner, Erich Metze, lag.

Die Deutsche Meisterschaft 1937 war, wenn man den Dingen auf den Grund geht, eine der Revanchen Metze — Lohmann aus der unglücklichen Weltmeisterschaft 1935 zu Brüssel. So war Adolf Schön der lachende Dritte. Aber wem hätte man unter solchen Umständen wohl lieber den Sieg gegönnt als ihm, dem größten deutschen Mannschaftsfahrer, dem weltberühmten König der Sechs-Tage und -Nächte, dem Helden aller Winterbahnen der Alten und Neuen Welt, der auch im Kampf hinter dem donnernden Motor in die Reihe der Weltbesten eingetreten ist! Walter Lohmann aber hat den ehrenvollsten zweiten Platz errungen, den man sich überhaupt denken kann. Er sah nicht wie ein geschlagener Mann aus, als wir ihn eine Stunde nach dem Rennen wiedersahen, als er die erste Enttäuschung überwunden hatte, und sein verzichtendes Wort: „Ich werde nie Meister werden“ muß sich, wenn die sportliche Gerechtigkeit recht behält, doch einmal als eine Lüge aus Bescheidenheit entpuppen, denn Victor Linart war 43 Jahre alt, als er zum letzten Male den höchsten Titel erkämpfte. Lohmann aber fährt als 28jähriger zur Weltmeisterschaft nach Kopenhagen!

Heinz Hasselberg fuhr Ehrenrunde

Bevor die Motoren ihr donnerndes Lied durch die Sportstadt des Frankfurter Stadions erschallen ließen, brauste der Beifall der Zwölftausend für zwei Große in der Welt des Rades auf: Walter Sawall, der zweifache Deutsche Exweltmeister, der vor zehn Jahren auf dieser Bahn die Deutsche Meisterschaft erstritt, und der junge deutsche Fliegermeister Heinz Hasselberg (Bochum) mußten sich auf einer Ehrenrunde vorstellen.

Das Rennen, zu dem der Führer des Deutschen Radfahrerverbandes, Stadtrat Holzhüter, den Startschuß abgab, ging in brütender Hitze vor sich, eine Tatsache, die zwei hinter dem Berichterstatter sitzende Engländer mit den Worten: „Die Kälte ist angefangen“ feststellten.

Lohmann Letzter in der Startfolge

Für das 100-Kilometer-Rennen ergibt sich folgende **Startfolge: Schindler, Hille, Iffland, Stach, Schön, Metze, Lohmann.**

Schon in der zweiten Runde überspurtet Schön, der hervorragend Anschluß gefunden hat, Stach, Iffland und Hille und legt sich an die zweite Stelle. Ein Angriff auf den führenden Schindler mißglückt, aber der Chemnitzer wird so stark an Lohmann herangetrieben, daß mit dem Ansturm des Bochumers auf Metze bald zu rechnen ist. Die Spitze wechselt dann zweimal zwischen Schindler und Schön, bis Iffland, der ein glänzendes Rennen fährt, sich in einem famosen Spurt der Führung bemächtigt. In einem mit bestechendem Schneid vorgetragenen Angriff erobert Schön die Spitze zurück und greift auch Lohmann an. Dabei kommt es zu einer anhaltenden, lebhaften Mißfallenskundgebung der Zuschauer gegen den Bochumer. Die Pfiffe stellen aber nicht nur der Fairneß, sondern auch dem Sachverständnis der Frankfurter Zuschauer kein gutes Zeugnis aus, denn es hätte ihnen nicht entgehen dürfen, daß Schön verbotenerweise innen durchgehen wollte, so daß Lohmann aus Sicherheitsgründen nach oben auszubiegen gezwungen war. Als Schön nun doch rechts überholen wollte, mußte er natürlich den Weg versperrt finden. In der 80. Runde erfolgt dann der langerwartete Großangriff Lohmanns auf Metze. In einem drei Runden währenden Rad-an-Rad-Kampf weist ihn der Dortmunder mit Vollgas ab, aber er muß sich geschlagen geben, als Lohmann sich kurz darauf mit noch verstärkter Wucht auf ihn stürzt. Durch die gewaltige Anstrengung ist Metze völlig zermürbt und greift während des ganzen Rennens nur noch später in den Kampf ein, um Lohmann den Weg zum Sieg zu versperren. In der 100. Runde schiebt sich Lohmann mit einem Zwischenspurt auf den dritten Platz hinter Schön und Iffland. Die Spitze wechselt ständig zwischen den beiden letzteren, und man kommt kaum aus dem Staunen über die großartige Fahrweise des jungen Düsseldorfers. Iffland führt bei 40 Kilometer in 35,50, bei 60 Kilometer in 53,29, bei 70 Kilometer in 63,20 Minuten. Als eine Stunde zurückgelegt ist, führt Schön mit 66,509 Kilometer.

Nach 165 Runden nimmt Lohmann sich den tapferen Iffland vor und will dem führenden Schön zu Leibe gehen.

Aber Erich Metze, der zwischen den beiden liegt, kämpft auf Biegen oder Brechen.

Lohmann fällt zurück. Das Rennen ist entschieden. Schön fährt seinen Sieg nach Haus, und Lohmann muß verzweifelt zusehen, denn Metze ist ein Bollwerk, das auch nicht durch die prachtvollsten Spurtrunden zu nehmen ist.

Als Schön durchs Ziel fährt, bricht ein Beifall los, wie ihn das Frankfurter Sportfeld nach dem Urteil der ältesten Sporthasen noch nicht gehört hat. Noch nie! Wir haben hier einmal noch größeren Beifall gehört, in jenem unvergeßlichen Länderspiel des Jahres 1933 gegen Ungarn, als Stubb von der Mitte aus eine gewaltige Bombe ins magyarische Tor jagte.

Das Ergebnis:

1. **Adolf Schön (Wiesbaden) Deutscher Stehermeister 1,30,47,**
2. **Lohmann (Bochum) 350 Meter zurück,**
3. **Schindler (Chemnitz) 415 Meter zurück,**
4. **Iffland (Düsseldorf) 570 Meter zurück,**
5. **Hille (Leipzig) 920 Meter zurück,**
6. **Metze (Dortmund) 1120 Meter zurück,**
7. **Stach (Berlin) 1430 Meter zurück.**

Switala Gaumeister

Die Westfalenmeisterschaft im Einer-Streckenfahren

Auf der bekannten Heepener Rundstrecke bei Bielefeld trug am Sonntag die westfälische Amateur-Elite ihre Gaumeisterschaft der Straße über 110 Kilometer aus. Alle Fahrer mit Rang und Namen waren am Start erschienen. Es gab hier in erster Linie einen Zweikampf zwischen den Dortmunder und Bielefelder Fahrern. Zehn Meter vor dem Ziel ereignete sich ein großer Sturz durch einen Photographen, in den die meisten Bielefelder verwickelt wurden. Laufend brachten die Gestürzten ihre Räder durchs Ziel. Die Gaumeisterschaft wurde eine Dortmunder Angelegenheit, die im Spurt glatt von Switala (Dortmund) vor seinen Landsleuten Pütter und Seibel gewonnen wurde. Erst auf dem vierten Platz folgte ein Bielefelder, und zwar Butt. Die Zeit des Siegers Switala mit 2,54,48 Stunden für 110 Kilometer ist sehr gut.

Westfälische Einer-Streckenmeisterschaft über 110 Kilometer: 1. und Gaumeister Switala (Dortmund) 2,54,48 Stunden, 2. Pütter (Dortmund), 3. Seibel (Dortmund), 4. Butt (Bielefeld), 5. Dahlhoff (Gütersloh), 6. Machner (Bielefeld), 7. Bendler (Bielefeld), 8. Höhle (Bielefeld), 9. Bille (Dortmund), 10. Ketels (Bielefeld), alle dichtauf.

Kempa gewinnt Fliegerrennen

Bahnrennen in Gelsenkirchen

Alljährlich veranstaltet der Radsportverein 02 Gelsenkirchen ein Bahnrennen, das von erstklassigen Amateuren beschickt wird. In diesem Jahre waren u. a. die Fahrer Wilde (Gladbeck), Badorek (Gelsenkirchen), Kempa und Hoffmann (beide Bochum) am Start. Eine Ueberraschung lieferte der Jugendfahrer Murawski im Punktefahren. Auch im Fliegerrennen gab es eine Ueberraschung, und zwar durch Kempa, der noch im Vorjahr Jugendfahrer war und am Sonntag alle alten Kämpen hinter sich zurückließ. Im Mannschaftsfahren über 125 Runden bewies das Paar Skoda/Wilde aus Gladbeck seine Ueberlegenheit.

Ergebnisse: Fliegerrennen über drei Runden: 1. Kempa (Bochum); 2. Wilde (Gladbeck); 3. Hoffmann (Bochum); 4. Skoda (Gladbeck). — Jugend-Punktefahren: 1. Murawski (Gelsenkirchen) 18 Pkte.; 2. Klug (Bochum) 15 Punkte. — Mannschaftsfahren über 125 Runden gleich 50 Kilometer: 1. Skoda/Wilde (Gladbeck) 1:20,30 Stunden; 2. Bergmann/Kempa (Bochum); 3. Hoffmann (Bochum)/Viemeyer (Bielefeld); 4. Jansen/Heizner (Gladbeck) eine Runde zurück.

„Etuf“ Meister im Vierer „ohne“

Die Deutschen Rudermeisterschaften 1937 – Wiking im Achter nur Fünfter

Leipzig und seine Ruderkampfbahn auf dem Elsterbecken hatten verdient, mit der Austragung der 26. Deutschen Rudermeisterschaften beauftragt zu werden, das ist der Eindruck, den man schon beim Betreten dieser prächtig gelungenen Wassersportanlage gewinnt. Schnurgerade zieht sich die Rennstrecke 2000 Meter lang auf dem insgesamt auf 2400 Mtr. sich erstreckenden Hochflutbecken hin. An beiden Seiten der Bahn sind vom Start bis zum Ziel mustergültige Ziergartenanlagen geschaffen, die einen schmucken Uebergang zu dem seitlich von dem Ziel gelegenen, weiten Leutzscher Wald bilden. Die an beiden Ufern des 150 Meter breiten Beckens sanft ansteigenden, etwa vier bis fünf Meter hohen, mit Grün bewachsenen Uferböschungen bilden, vielleicht in einziger Art in Deutschland, natürlich den angenehmsten Aufenthaltsort für die Zuschauer.

Pünktlich um 9 Uhr begannen Samstag die Vorläufe zu den Einern, wozu zweimal drei und zweimal zwei Boote sich dem Starter stellten. Der Nürnberger Matschke, Dr. Westhoff vom RC. Berlin und Pirsch, Alemannia Berlin, machten den Auftakt. Nachwuchsskuller Matschke hielt sich sehr gut, doch mußte er die Ueberlegenheit von Westhoff und Pirsch anerkennen, die sich nicht auszurudern brauchten. 1. Westhoff, RC. Berlin, 7:40,3; 2. Pirsch, Alemannia Berlin, 7:43,1; 3. Matschke, RV. Nürnberg, 7:46.

Im zweiten Vorlauf brachte der erst 17 Jahre alte Godesberger Neuburger eine hervorragende Leistung zustande, indem er von den Bergh vom Mainzer RV., der 8:03,8 benötigte, in 7:58 auf den dritten Platz verwies, während Kaidel, Franken Schweinfurt, in diesem Kampf in 7:52,9 Sieger wurde.

Der dritte Vorlauf brachte eine große Ueberraschung. Bord an Bord gegen Broockmann (Bonn) und Füth (Viktoria Berlin) bis dicht vor dem Ziel über die Bahn, Brockmann siegt dann in glänzendem Endspurt vor dem Favoriten Füth. 1. Broockmann (Bonn) 7:44,5; 2. Füth (Berlin) 7:48,4.

Den vierten Kampf gewinnt Seedorf vom RC. Tangermünde in 8:02,4 sicher vor Paul (Germania Frankfurt) in 8:05.

Am Nachmittag begannen die Ausscheidungskämpfe mit dem Vierer ohne Steuermann. Es ist erfreulich, zu berichten, daß die vier Etuf-Mann die an sie gestellten Hoffnungen voll erfüllt haben. Essen siegte klar in schönem Stil mit 3,2 Sekunden vor Schweriner RG.

Der Vorlauf zwischen Berliner RC., 1. Breslauer RV. und Regensburger RV. war sehr spannend. Breslau gewinnt schließlich mit einer halben Länge.

Im letzten Vorrennen zum Vierer ohne Steuermann hatten die Wikingleute von Berlin gegen RC. Saarbrücken auf dem ersten Teil der Strecke sehr zu kämpfen, um diesem die Führung abzunehmen. 1. Wiking Berlin 7:04,7; 2. RC. Saar Saarbrücken 7:08,5.

Die Zwischenläufe zu den Einern

brachten nachstehende Ergebnisse:

1. Zwischenlauf: 1. Westhoff, RC. Berlin, 8:27; 2. Neuburger, Godesberg, 8:36,2.

2. Zwischenlauf: 1. Kaidel, Schweinfurt, 7:47,6; 2. Broockmann, Bonn, 7:53,1.

3. Zwischenlauf: 1. Seedorf, Tangermünde, 7:45,4; 2. Pirsch, Alemannia Berlin, 7:55,6.

Erwartungsgemäß waren in den zwei nötig gewordenen Vorläufen zum Zweier ohne Hellas Berlin in der besten Zeit und Hannover 80 die Schnellsten.

1. Vorlauf: 1. Hellas Berlin 7:48,8; 2. Viktoria Berlin-Grünau, 7:53:5; 3. Berliner RV. 76 8:03,5.

2. Vorlauf: 1. Hannoverscher RC. 80 7:49,1; 2. Mainzer RV. 8:19.

Nach knapper Pause mußte Etuf Essen von neuem an den Start, um sich die Berechtigung für den Endlauf am Vierer mit Steuermann zu erkämpfen. Wiederum gelang den Essenern als einziger Vierermannschaft in Leipzig mit den gleichen Leuten dieser Schlag.

Berliner Club übernahm sofort die Führung. Etuf Essen lag auf dem vierten Platz hinter Viktoria Bernburg und München 80. Im Endspurt aber, auf dem letzten Viertel der Strecke, drehten die Etuf-Leute mächtig auf. Ein prächtiger Start brachte sie an die Bernburger heran, die sie überrannten, worauf sie sich mit dem zweiten Platz hinter Berlin verhaltener rudernd begnügten. 1. Vorlauf: 1. Berliner RC. 7:20,2; 2. Etuf Essen 7:26,9; 3. Viktoria Bernburg 7:30,5; 4. Münchener RC. 80 7:35,5.

Der zweite Vorlauf war das schärfste Rennen des Tages. Nur ganz knapp kamen die vier weiteren Bewerber um die Meisterschaft im Vierer mit Steuermann in den nachstehenden Zeiten an. 2. Vorlauf: 1. Renngemeinschaft Wiking-TiB Berlin 7:24,6; 2. Renngemeinschaft Friesen-RG. 84 7:25,9; 3. Sturmvogel Leipzig 7:27,4; 4. Germania Frankfurt 7:29.

In 7:24,8 sicherte sich im Doppelzweier die Renngemeinschaft Frankfurter RC./Germania sehr sicher den ersten Ausscheidungslauf vor Favorit Hammonia Hamburg in 7:29 und Berliner Hochschulen in 7:37,1.

Naturgemäß kam den Achter-Rennen erhöhte Bedeutung zu. Den ersten Vorlauf bestritten Mainz, Kiel, Frankfurt und Wiking. Bei 1000 Meter führte Mainz überraschend vor Frankfurt und Berlin. Bei 1500 Meter das gleiche Bild. Große Ueberraschung unter den Zuschauern.

Zeiten: 1. Mainzer RV. 6:25,6; 2. Wiking Berlin 6:26,3; 3. Germania Frankfurt 6:30; 4. Erster Kieler RC. 6:35.

Im zweiten Vorlauf zum Achter erkämpfte sich Berliner RC. sofort eine Führung vor Breslau und Wannsee Berlin, die der Club bis zum Ziel nicht mehr abgab. 1. Berlin RC. 6:21,3; 2. Wratislavia Breslau 6:26,3; 3. Wannsee Berlin 6:36,6.

Etuf-Sieg als Auftakt

Den Deutschen Rudermeisterschaften in Leipzig war am Sonntag recht gutes Wetter und ein ganz ausgezeichneter Besuch beschieden. Noch nie haben die Leipziger Ruderveranstaltungen einen derartigen Zuspruch beim Publikum gefunden. Die Meisterschaftsrennen gestalteten sich tatsächlich zu einem wahren Volksfest. Von nah und fern waren sie herbeigeeilt und umsäumten die schön gelegene Regattastrecke.

Recht verheißungsvoll ließ sich für Etuf Essen gleich das einleitende Rennen im Vierer o. St. an. In diesem Rennen kam es zwischen den Essenern und Wiking Berlin zu einem Zweikampf, wie man ihn nicht alle Tage zu sehen bekommt. Bei 1500 Meter war noch keine Entscheidung gefallen, doch hier war es dann mit der Kraft der Reichshauptstädter zu Ende.

In einem glanzvollen Endspurt zogen die Essener davon, während sich der Gegner angesichts der unvermeidlichen Niederlage für den Achter schonte.

Zur allgemeinen Ueberraschung stieß dann plötzlich der Erste Breslauer RV. vor und forderte die Westdeutschen zur Hergabe ihres Könnens heraus. Der Etuf-Vierer vermochte sich aber zu behaupten und siegte mit Luftkastenlänge in 7,27.

1. Etuf, Essen, 7,27. 2. Erster Breslauer RV., 7,27,5. 3. Wiking, Berlin, 8,15.

Hannover 1880 siegt im Zweier „ohne“

Auch im Zweier ohne Steuer kam es zunächst zwischen dem Hannoverschen RC. 1880 (Melching/Meyer — a. d. Heyde) und Hellas Berlin (Tietz/Devantier) zu einem erbitterten Ringen, jedoch vermochten die Berliner nach 1200 Meter dem Tempo nicht mehr zu folgen und streckten die Waffen. Damit konnten sich Götschmann/Weitzel (Viktoria Berlin) den zweiten Platz hinter Hannover sichern.

1. Hannoverscher RC. 1880 (Melching/Meyer — a. d. Heyde), 8,22,8. 2. RG. Viktoria Berlin (Götschmann/Weitzel), 8,36,9. Hellas Berlin (aufgegeben.

Der Einer fällt an Dr. Westhoff (Berlin)

Im Einer setzte sich Dr. Westhoff (Berlin) durch, was nicht überraschend kam. Ursprünglich setzte ihm zwar Kaidel (Schweinfurt) ziemlich zu. Er konnte dem Berliner später nicht mehr folgen und legte es darauf an, sich den zweiten Platz vor Seedorf (Tangermünde) zu sichern.

1. Dr. Franz Westhoff (Berliner RC.), 8,23,5. 2. Kaidel-Franken (Schweinfurt), 8,32,2. 3. Paul Seedorf (Tangermünder RC.), 8,42,4.

Etuf im Vierer m. St. aufgegeben

Der Vierer m. St. war erstmalig mit sechs Booten beschickt, und zwar fand sich auch Etuf Essen am Start ein. Die Mannschaft vermochte sich in dem auserlesenen Felde allerdings nicht zu halten und gab bei 1000 Meter das Rennen auf. Ueberragend fuhr die Berliner Renngemeinschaft Wiking/TiB., die auch klar siegreich blieb.

Nach glänzend geglücktem Start führte zunächst Viktoria Bernburg, um jedoch bei 800 Meter die Führung an den Berliner RC. und Wiking/TiB. abgeben zu müssen. Zur allgemeinen Ueberraschung stieß plötzlich auf der Außenbahn die Renngemeinschaft Friesen/Berliner RG. 1884 vor und lag mit in Front. Das Ende war äußerst knapp; denn nur mit einer viertel Bootslänge setzte sich Wiking/TiB. vor Friesen erfolgreich durch.

1. RG. Wiking/TiB., Berlin, 7,41,6. 2. RG. Friesen/Berliner RG. 1884, 7,42,8. 3. Berliner RC., 7,45. 4. Sturmvogel Leipzig, 7,50,2. 5. Viktoria Bernburg, 7,57,1. Etuf Essen aufgegeben.

Gute Leistungen bei den Frauen

Erstmalig waren die Rudermeisterschaften auch den Frauen vorbehalten, die in einem Stilrudern im Gig-Doppelvierer m. St. und in einem Gig-Doppelvierer-Rennen um den Titel „Reichssieger“ kämpften. Im Stilrudern boten die Frauen von Wiking Leipzig ganz ausgezeichnete Leistungen. Sie siegten mit Ranaplatz 6 vor der Rückertschule Berlin mit Ranaplatz 9, während Regier Berlin mit Ranaplatz 15 Dritter wurde. Der Hannoversche Frauen-RC. stellte im Rennrudern für Frauen sein großes Können erfolgreich unter Beweis. Die Zeit des Siegers mit 4,23 Minuten läßt erkennen, daß im Gau Niedersachsen das Frauenrudern eine ausgezeichnete Pflegestätte gefunden hat. Den zweiten Platz belegte Obotrit Schwerin in 4,29 vor RV. Allianz Berlin (4,30,5), ARC. Breslau (4,32), Hamburger Damen-RC. (4,33,5) und FRV. Freiwea Frankfurt-Main (4,33,7).

Die Meisterschaftskämpfe der Ruderer nahmen mit dem Zweier mit Steuermann ihren Fortgang. Die Olympiasieger Guitmann-Adamski vom RV. Friesen Berlin bekamen es außerordentlich schwer mit den Berliner Hellenen Tietz-Devantier und Arthur Wirtz am Steuer zu tun. Gegen Schluß machte sich dann schließlich doch die kluge Fahrweise der Olympiasieger bemerkbar und mit 1½ Längen Vorsprung sicherten sie sich erneut den Titel.

1. RV. Friesen (Guitmann-Adamski) 8,23,4 Min., 2. BRG. Hellas Berlin (Tietz-Devantier) 8,49,0 Min.

Der Doppelzweier brachte ebenfalls der Olympiavertretung Kaidel-Pirsch einen Erfolg ein, der nie gefährdet war.

1. RG. Schweinfurter RC. Franken/BRV. Alemannia (Kaidel-Pirsch) 7,32 Min., 2. RG. Frankfurter RG. 82/Frankfurter RG. Germania (Timpe-Paul) 7,38, 3. Favorit Hammonia Hamburg 7,45,6 Min.

Nicht Wiking, sondern „Club“ im Achter

Die große Ueberraschung und den Höhepunkt der 26. Meisterschaftsregatta bildete dann das Achter-Rennen. Ein Fehlstart steigerte die Spannung noch mehr. Bis 1000 Meter lagen fünf Boote dicht beieinander. Nur der 1. Kieler RC. fiel langsam zurück. Germania Frankfurt führte das Feld, doch auf halber Strecke schlossen Wiking und „Club“ auf. Bei 1200 Meter war das Rennen für den Berliner RC. entschieden, der seinen Vorsprung aber mit allen Kräften verteidigen mußte. Der Henley-Sieger Wiking Berlin mußte sogar noch den Mainzer RV. und Wratislavia Breslau ziehen lassen, doch kämpfte er bis zum letzten und ging in Ehren unter.

1. Berliner RC. 6,31,5, 2. Frankfurter RG. Germania 6,35,6, 3. Mainzer RV. 6,36,6, 4. RV. Wratislavia Breslau 6,37,6, 5. TG. Wiking Berlin 6.39,5. 6. 1. Kieler RC. 6,50,1.

Blasius vor Vatellor und Iniga Isolani

Das „Braune Band von Deutschland" im Endkampf entschieden
25000 Besucher bei regnerischem Wetter

München, 1. August.

Mit dem für manchen deutschen Pferdefreund recht großen Ueberraschungssiege Blasius' unter Jockei W. Held endete am Sonntag auf der Rennbahn München-Riem der vierte Kampf um das „Braune Band von Deutschland". Noch vor drei Wochen stand der Kurs des Waldfrieder Dreijährigen am Wettmarkt mit 30:1 und erst wenige Tage vor dem Rennen entschieden sich verschiedene Fachleute für Blasius als ersten oder zweiten Favoriten dieses mit 100 000 Mark ausgestatteten großen Rennens, in dem außer dem italienischen Sieger Tofanella aus dem Jahre 1934 in den nächsten Jahren Athanasius und die ungeschlagene und großartige Stute Nereide, die Besiegerin der starken Corrida, als Vertreter der deutschen Zucht siegreich geblieben waren. Auch diesmal feierte die deutsche Zucht wieder einen großen Triumph. Denn am Ablauf des über die 2400 Meter lange, allerdings im Linkskurs führende Derbystrecke zu laufenden Rennens standen drei erstklassige Vertreter der französischen Zucht, Vatellor, Chuchoteur und Cousine. Von diesen konnte sich nur Vatellor, aus dem Pariser Stall Volterra, durch einen zweiten Platz auszeichnen. Dritte wurde die Erlenhofer Stute Iniga Isolani vor der Französin Cousine und dem deutschen Fünfjährigen Goldtaler. Sturmvogel und Abendfrieden, denen man die besten deutschen Leistungen zugetraut hatte, blieben im geschlagenen Felde.

Regen — nichts als Regen

Das schöne Sommerwetter, das die diesjährige Riemer Renn- und Turnier-Woche begleitet hatte, verschwand bereits in den letzten Stunden des Samstags, und am Sonntag floß bald ein Dauerregen aus dichtverhangenem Himmel auf die Hauptstadt der Bewegung nieder. Aber schon Stunden vor Beginn der Rennen setzte der Anmarsch zur Turftätte ein. In Sonderzügen, Privatwagen, mit Motorrädern und Fahrrädern kamen die Zuschauer an. Die Anfahrtsstraßen waren reich mit Fahnen geschmückt. Trotz des ärgerlichen Regens war das Bild auf der Rennbahn fesselnd und großartig. Von den Tribünen sah man auf ein riesiges Dach aufgespannter, glänzender Schirme. Die Menge selbst ließ sich an diesem Volkstag des deutschen Pferdesports nicht die Stimmung durch die Witterung nehmen.

Rund 25 000 Menschen hatten sich eingefunden, als die Rennen begannen. Auf der Ehrentribüne sah man Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner, Reichsschatzmeister Reichsleiter Schwartz, den Schöpfer des Braunen Bandes, Kreistagspräsident Christian Weber, General von Reichenau und die rumänische Olympia-Reitermannschaft.

Das Hauptereignis des Tages war natürlich auch das Gesprächsthema aller Rennbahnbesucher. Trotzdem verfolgten die Tausende angeregt die vorausgehenden Entscheidungen. Otto Schmidt holte sich die beiden Fliegerprüfungen über 1000 und 1200 Meter auf Formidable und Dardanos, ein Doppelsieg, der sehr beachtet und gefeiert wurde.

Dann aber stand das Rennen um das „Braune Band von Deutschland", das dem Sieger die große Summe von 70 000 Mark einbrachte, im Vordergrund. Alles eilte zunächst zum Führerring. Wenig später schon machten die 14 Teilnehmer ihren Aufgalopp. Am Start nahmen sie in folgender Reihe von innen nach außen Aufstellung: Chuchoteur, Cousine, Vatellor, Seine Hoheit, Sturmvogel, Peterle, Iniga Isolani, Graviter, Trollius, Wahnfried, Atis, Blasius, Goldtaler und Abendfrieden.

Der Start erfolgte glatt. Iniga Isolani nahm sofort die Spitze vor Graviter, Blasius und Trollius. Auf den letzten Plätzen lagen die Franzosen. Im Gegenüber verbesserte Sturmvogel seinen Platz. Auch die hinteren Pferde, vor allem Vatellor und Cousine, rückten auf. Im Dornacher Bogen hatte Iniga Isolani noch immer einen Vorsprung von mehreren Längen, doch ballte sich das Feld jetzt dicht zusammen. Neben Iniga Isolani erschienen jetzt Blasius, Vatellor und Cousine. In dem nunmehr folgenden scharfen Endkampf war Blasius bald überlegen und gewann sicher gegen Vatellor, Iniga Isolani, Cousine und Goldtaler.

Hptm. v. Barnekow auf Olaf

Um das Braune Band des Springsports

Wenig verheißungsvoll ließ sich der bedeutungsvolle Tag der Riemer Renn- und Turnierwoche, der Tag des „Braunen Bandes des Springsports" und des „Braunen Bandes von Deutschland" an. Dunkle Wolken hingen über der Hauptstadt der Bewegung und am Vormittag öffnete dann schon bald der Himmel seine Schleusen zu einem von allen befürchteten Dauerregen. Trotzdem hielten 3000 Zuschauer tapfer bis zum Schluß aus und wurden durch schöne Kämpfe sowie durch einen feinen Sieg der Kavallerieschule Hannover durch Hauptmann von Barnekow auf Olaf voll entschädigt.

Das Hauptereignis dieses Turnier-Vormittags war das vierte und entscheidende Springen um das Braune Band des Springsports. Der Kurs in diesem Sa-Springen ging über 22 sehr knifflige Hindernisse. Die Entscheidung fiel schon nach dem ersten Ritt, als der bis dahin im Gesamtergebnis mit null Fehler führende Hauptmann v. Barnekow den prächtigen Olaf mit drei Fehlern über die Hindernisse brachte und dadurch nicht mehr zu entthronen war. Olaf hätte den Kurs wiederum fehlerlos genommen, aber leider verweigerte er den Sprung nach dem großen Wall und mußte mit drei Fehlern zunächst zurückgenommen werden. Sieger in diesem vierten Springen wurde der so erfolgreiche Oberleutnant Brinkmann auf Wotansbruder, der ohne Fehler in 119 Sekunden über die Hindernisse gegangen war. Einen zweiten fehlerlosen Ritt zeigte dann noch SS-Unterturmführer W. Fegelein auf Diana, die aber 134 Sekunden gebraucht hatte. Dritter wurde Olaf vor dem Olympiasieger Rittmeister K. Hasse auf Tora und Rittmeister Momm auf Baccarat, die gemeinsam den vierten Rang belegten.

Zum Schluß des Springens marschierte eine SS-Kapelle ein, der der siegreiche Reiter auf dem prächtigen Olaf folgte. Jubelnd wurde Hauptmann v. Barnekow empfangen. Die Nationalhymnen ertönten, dann schmückte Präsident SS-Brigadeführer Christian Weber das siegreiche Pferd, beglückwünschte den Reiter und überreichte ihm einen vom Führer gestifteten wertvollen Ehrenpreis, eine wundervolle Berniteinschale.

In einem Jagdspringen der Klasse M um den Preis des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes, siegte SS-Standartenführer H. Fegelein von der SS-Hauptreitschule München auf dem Springderbysieger Schorsch mit null Fehler und 100 Sekunden vor Rittmeister E. Hasse auf Goldammer.

Ergebnisse:

Viertes Springen, der Klasse Sa: 1. Kavallerieschule Hannovers Wotansbruder (Oberleutnant Brinkmann) 0/119, 2. SS-Hauptreitschule Münchens Diana (SS-Untersturmführer W. Fegelein) 0/134, 3. Kavallerieschule Hannovers Olaf (Hauptmann v. Barnekow) 3/147, 4. Kavallerieschule Hannovers Tora (Rittmeister K. Hasse) und Baccarat (Rittmeister Momm) je 4/132.

Gesamtergebnis: 1. Kavallerieschule Hannovers Olaf (Hauptmann v. Barnekow) 3 Fehler, 2. Kavallerieschule Hannovers Tora (Rittmeister K. Hasse) 8 Fehler, 3. Rumänische Reitschule Delfis (Hauptmann Rang) 9 Fehler, 4. Kavallerieschule Hannovers Wotansbruder (Oberleutnant Brinkmann) 15,5 Fehler.

•

SS-Untersturmführer W. Fegelein wurde im Anschluß an seine guten Leistungen zum SS-Obersturmführer befördert.

Kieninger Deutscher Schachmeister

In der letzten Runde der Spiele um die Deutsche Schachmeisterschaft gab es noch einmal recht interessante Auseinandersetzungen. Im Mattangriff siegte der Nürnberger Michel über den Hamburger Rodatz, während Dr. Lachmann (Pommern) den Düsseldorfer Engels schlug. Der Breslauer Schmidt mußte gegen den Berliner Rellstab eine Niederlage hinnehmen. Der Berliner Richter gewann nach einem Zeitnotfehler Reinhardts (Hamburg), konnte aber den Kölner Kieninger nicht mehr erreichen. Der Kölner entschied die Schlacht durch einen Sieg über den Gelsenkirchener Ernst und hat damit den Titel des Deutschen Meisters im Schach nach Westdeutschland gebracht. Weiter siegte noch Zollner (München) über Kohler (München), während der Ludwigshafener Heinrich und Kranki (Hamburg) sich unentschieden trennten. — Der Schlußstand:

1. und Deutscher Meister Kieninger (Köln) 9½ Punkte, Richter (Berlin) 9 Punkte, Rellstab (Berlin) 8½ Punkte, Michel (Nürnberg) 8 Punkte, Kranki (Hamburg), Schmidt (Breslau), Reinhardt (Hamburg) je 7½ Punkte, Zollner (München) 7, Engels, Dr. Lachmann je 6½ Punkte, Ernst (Gelsenkirchen) 5½ Punkte, Kohler (München) 3½ Punkte, Rodatz (Hamburg) 2½ Punkte, Heinrich (Ludwigshafen) 2 Punkte.

Rogmann und Hennig punktegleich

Im Turnier der Landesverbände wurde der Bochumer Rogmann von dem Kieler von Hennig eingeholt, so daß beide mit 7 Punkten an der Spitze liegen. Der Schlußstand:

Von Hennig (Kiel), Rogmann (Bochum) je 7 Punkte, Hans Herrmann (Bochum) und Schmahl (Ludwigshafen) je 5½ Punkte, Lücke (Hannover) 5 Punkte, Loose (Düsseldorf) 4½ Punkte, Mannicke (Braunschweig) 3½ Punkte, Nitzel (Hamburg) 3 Punkte, Huber (Essen) 2½ Punkte, Kurpjuhn (Bremen) 1½ Punkte.

Im Gästeturnier siegte Jühe vom Saaler Schachbund vor dem Kölner Rütt und den beiden Oeynhausern Kram und Fell.

Farr—Louis nicht anerkannt

Einen Beschluß, der in Amerika großes Aufsehen erregen wird, faßte der Britische Boxing Board of Control, die für das gesamte Weltreich allein maßgebliche Boxsportbehörde. Sie gab offiziell bekannt, daß sie den Kampf Farr — Louis am 26. August in Newyork nur als Endausscheidung zur Weltmeisterschaft werte. Der Sieger dieser Begegnung müsse gegen Max Schmeling boxen, wolle er als Weltmeister aller Klassen in England Anerkennung finden.

Der Kampf der Milliardäre

Um den Amerika-Pokal im Segeln

In Newyork auf Rhode Island begann am Sonntag die erste der sieben Wettfahrten um den Amerika-Pokal zwischen der amerikanischen Yacht „Ranger" und dem englischen Boot „Endeavour II".

Seit 87 Jahren ist der wertvolle Pokal in amerikanischem Besitz, und seit dieser Zeit versucht England vergeblich, die Trophäe zu erobern. Das erste Rennen wurde von Harold Vanderbilts „Ranger" in 4:38 gewonnen. Die im Besitz des englischen Industriellen Sowith befindliche „Endeavour II" kam erst 17 Minuten später im Ziel ein.

Bleib immer ein Bochumer Junge . . .

Ehrenabend für Bochums ersten Deutschen Radsportmeister Heinz Hasselberg

Die Erringung einer sportlichen Deutschen Meisterschaft auf einem der zahlreichen Gebiete der Leibesübungen bedeutet nicht nur für den Sportler, dem unter Tausenden von Kameraden der kühne Griff zur Meisterkrone gelang, nicht nur für den Verein, aus dem der Meister hervorgegangen ist, sondern auch für dessen Vaterstadt eine Ehre da ihr Name damit für alle Zeiten in der Geschichte des Sportes verewigt wird. Es ist deswegen bedauerlich und verwunderlich, daß die Erringung der Deutschen Meisterschaft im Bahnfahren durch Heinz Hasselberg in Bochum nicht die Anteilnahme ausgelöst hat, mit der andere Städte einen Meister zu feiern wissen.

Nachdem wir bereits Hasselbergs große Leistung gewürdigt hatten, die Bochumer Stadtverwaltung ihm die Kortum-Plakette überreichen ließ, hatte der Verein des Meisters, „Sturmvogel" Bochum, für Samstag abend zu einem Ehrenabend im Vereinsheim Gußstahlglocke geladen, der leider über den Rahmen einer „Familienfeier" des Vereins nicht hinausging. Außer den Mitgliedern und engeren Freunden des Vereins, einer Vertretung des Radfahrervereins „Westfalia" war lediglich der Ortsgruppenführer der Bochumer Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen, Rechtsanwalt Hans Koch II, erschienen, der Heinz Hasselberg als Nachfolger unseres Olympiasiegers und Weltmeisters Toni Merkens in Anerkennung seiner großen Leistung als Angebinde der Bochumer Reichsbund-Ortsgruppe eine Führer-Plakette überreichte, wobei er die Hoffnung aussprach, daß es Hasselberg in den Tagen vom 20. bis 29. August gelingen möge, auch in der in Kopenhagen zur Durchführung gelangenden Weltmeisterschaft Merkens' Nachfolger zu werden.

Vereinsführer Wulff hatte einleitend den Werdegang Hasselbergs geschildert, der am Vorsonntag in Bochum seine Laufbahn mit der Erringung des höchsten Titels im Radsport krönen konnte. Als Erinnerung an seine große Leistung überreichte er Heinz Hasselberg als Ehrengabe des Vereins einen Silberpokal. Im weiteren Verlaufe des Abends überbrachte Rechtsanwalt Koch die Grüße und Glückwünsche des westfälischen Gauführers, SA.-Brigadeführers Lorenz, der infolge der in Gelsenkirchen stattfindenden Meisterschaftsfeier des FC. Schalke 04 am persönlichen Erscheinen verhindert war, aber zugesagt hat, zum nächsten Radrennen nach Bochum zu kommen. Der alte Radsportpionier und Ehrenvorsitzende des Radfahrervereins „Sturmvogel", Gerhard Parfgen wies noch darauf hin, daß auch den Männern Dank gebühre, die mit der Errichtung der Radrennbahn die Voraussetzung dafür geschaffen haben, daß Bochum heute einen Deutschen Meister feiern könne.

„Ihr seid Westfalens Mannschaft!"

Schalke 04 feierte die dritte Deutsche Meisterschaft

Während sich die Deutschmeister-Feier in Bochum in kleinem Kreise vollzog, hatten sich im Gelsenkirchener Hans-Sachs-Haus ebenfalls am Samstag abend aus Anlaß der zum dritten Male durch den FC. Schalke 04 errungenen Deutschen Fußballmeisterschaft die Freunde und Gäste des Meisterclubs in großer Zahl zu der nach den zahlreichen offiziellen Ehrungen vom FC. Schalke veranstalteten Meisterschaftsfeier eingefunden. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. den Bataillonskommandeur und Herren des Offizierkorps des II. Infanterie-Regiments 39 Mülheim, in dem bekanntlich die Schalker Spieler Klodt, Gellesch und Urban ihre Militärdienstpflicht erfüllen. Das Musikkorps der 39er bestritt auch den musikalischen Teil des Abends. Vertreter der Stadtverwaltung, der Partei, zahlreiche Sportführer des Gaues, an der Spitze Gauführer Brigadeführer Lorenz, Fußballfachwart Rechtsanwalt Jersch (Bochum) usw., drückten durch ihr Erscheinen ihre Anteilnahme an dem stolzen Triumph aus, den die ebenfalls anwesende Meistermannschaft vor hunderttausend Zuschauern im Berliner Olympiastadion über den 1. FC. Nürnberg errungen hat. Der stellvertretende Vereinsführer Tschenscher wies in einer kurzen Begrüßungsansprache besonders darauf hin, daß auch das II. Bataillon der 39er Anteil an der Deutschen Meisterschaft habe, da es in entgegenkommender Weise stets den 3 „Fußball-Soldaten" die Mitwirkung an den Endspielen gestattet habe. Es sei ihm eine besondere Freude, daß ihm vom Bataillonskommandeur bestätigt worden sei, daß sie auch als Soldaten voll und ganz ihre Pflicht erfüllten. In der Festrede, die SA.-Brigadeführer Lorenz hielt, ließ Westfalens Gauführer nochmals die Erinnerung an den großen Tag in Berlin wach werden. Er sei als Gauführer stolz darauf, daß es einer Mannschaft seines Gaues gelungen wäre, den Titel nach Westfalen zu entführen. Die elf Spieler seien nicht nur die Meistermannschaft des FC. Schalke 04, sondern auch Westfalens Mannschaft. Hbg.

Großkampftag im Bochumer Schützenhof

BSK. 19 Bochum siegte über die SA.-Marine-Standarte 35 Braunschweig mit 11:5 vor 3000 Zuschauern

Lange Zeit hat der Bochumer Schützenhof bei einer lokalen Boxveranstaltung nicht mehr die Zuschauerzahl aufzuweisen gehabt wie am Samstag abend bei dem Nationalen Kampfabend des BSK. 19 Bochum gegen die Kampfstaffel der SA.-Marine-Standarte 35 Braunschweig. Rund 3000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei, die durchweg gute Kämpfe auf der ganzen Linie brachte. Die Braunschweiger Gäste hielten im großen und ganzen, was man sich von ihnen versprochen hatte. Die Mannschaft war vom ersten bis zum letzten Mann gut durchtrainiert. Aber auch die Bochumer Mannschaft war für diesen Kampf gut vorbereitet, so daß ihr in der Gesamtwertung der Sieg nicht zu nehmen war. Dieser wurde aber erst durch den letzten Einsatz eines jeden Kämpfers erfochten.

Nach dem üblichen Austausch von Angebinden zwischen dem Mannschaftsführer der Braunschweiger, Obersturmbannführer Carbolett, und dem Geschäftsführer Kirch vom gastgebenden Verein, der unter den zahlreichen Gästen auch Standartenführer Georg von der SA.-Standarte 17 begrüßen konnte, wurde nach dem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland sowie dem Absingen der beiden Nationalhymnen der Ring freigegeben.

Als Ringrichter amtierte W. Köchling (Bochum), während Gaufachwart B. Adler (Wattenscheid), O. Pohle (Wanne-Eickel) und F. Köchling (Bochum) im Punktgericht fungierten. Die beiden Jugendkämpfe dienten zur Programmfüllung und wurden bei der Gesamtwertung nicht berücksichtigt. Vorweg sei bemerkt, daß sämtliche Kämpfe bis auf den Halbschwergewichtskampf den von den Zuschauern erwarteten Ausgang nahmen. Im einleitenden Jugend-Fliegengewichtskampf lieferte Lennemann II (B.) seinem Gegner Müller (Br.) einen schönen Kampf, den er nur knapp nach Punkten verlor.

Fliegengewicht: Beuthen (MSA.) gegen Lehrke (B.). In der zweiten Runde landete Lehrke einige wirkungsvolle Körperhaken und kam auch mit seinen Geraden gut ins Ziel. Die Schlußrunde fiel klar an den Bochumer, der zum verdienten Punktsieg kam.

Bantamgewicht: Philipp (MSA.) gegen Manczyk (B.). Eine anerkennenswerte Leistung vollbrachte der junge Bochumer im Kampf gegen den alten Ringstrategen Philipp. Ueberaus schnell und temperamentvoll wurde der Kampf auf beiden Seiten durchgeführt. Das „Unentschieden" entsprach den beiderseitigen Leistungen.

Federgewicht: Bockmann (MSA.) gegen Koch (B.). Der Braunschweiger vertraute seiner enormen Schlagkraft und ging sofort aufs Ganze. Er wurde dabei aber das deckungslose Angriffsziel von Koch, der fleißig mit Haken Punkte sammelte. In der zweiten Runde ging Koch das Wagnis eines Schlagaustausches ein, besann sich aber bald wieder auf sein technisches Können und holte einen klaren Punktsieg heraus.

Leichtgewicht: Ahrens (MSA.) gegen Jakubowski (B.)! Dieser Kampf hätte beinahe die Sensation des Abends gebracht. Der alte Ringfuchs Jakubowski ging sofort mit einem mörderischen Tempo an seinen Gegner heran, wurde aber in der zweiten Runde von einem rechten Schwinger voll getroffen und mußte kurz zu Boden. Der Bochumer erholte sich aber sehr schnell





Aufnahmen: BA. Buhherr

Links: Beim Hasselberg-Ehrenabend überreichte Rechtsanwalt Koch II als Leiter der Ortsgruppe Bochum im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen dem neuen Deutschen Meister eine Führer-Plakette. — Rechts: Die Boxstaffel der SA.-Marine-Standarte 35 Braunschweig, die im Kampf gegen den heimischen Boxsportklub 19 geschlagen blieb.

und brachte den Re
dritten Runde klar
des Niederschlags ni
Der Einleitungs
Bantamgewicht zwi
mann I (B.) endete
entschieden.

Leichtgewicht:
(B., z. Zt. Arbeitsd
vorzeitigen Sieg vo
ersten Runde feine
Boden schickte. In
sich der Braunschw
fortan gut ein und
zu einem verdienten

Mittelgewicht:
(B.). Buchholz be
derischen Trommelfe
des Bochumers zie
gut angesetzten Auf
bald Luft und behe
seinen Gegner ziem
Bochumer im Vorte
kam.

Halbschwergewich
der (B., z. Zt. Weh
als Rechtsausleger
er sich aber zu fe
brachte seine Schwi
der Schlußrunde e
Logemann aber zwe
Kämpfens, so daß
gemeine Zustimmun

Schwergewicht:
z. Zt. Arbeitsdienst
Abends wurden nur
etwas riskieren wol
wurde der Kampf e
eine oder andere K
das „Unentschieden

Wieder

Deutsch

Es scheint, daß
Sieg über Ungarn
nicht gelingen soll.
student erst vor we
entscheid in Berli
gleicher Zeit gewo
in Paris mit 59,5

Im übrigen ho
rund 5000 Zusch
Reichssportführer v
reiche Mitglieder
Deutschen Gemeins
durch den Olympia
Erhard Weiß (Dr
die junge Spandau
Weltrekordlerin Fr
ihr erstes größeres
wurde über 200
kleinen Dänin Ing
zweiten dänischen
die das 400-Meter

Die Ergebnisse:

Männer: 10
59,5; 2. Fischer (D
reich) 1:02,2; 4. Bo
Rücken: 1. Schlau
(Deutschland) 1:13
200 Meter Brust:
Joachim Balke (
(Frankreich) 2:53,2,
land) 144,34; 2. K
porte (Frankreich)
Kraul: 1. Inge S
Halbsguth (Deutsch
reich) 1:14,9. — 20
mark) 8:02,8; 2. Er
3. Letellier (Frank
1. Hveger (Dänem
5:51,2; 3. Halbsgu

Endspiel Du

Die Vorschlußrund

Im Duisb
Samstag vor ein
der Vorschlußrun
schaft mit den er
sang.

Im ersten Tre
Hannover und
noveraner siegten

Das zweite
und Duisbur
Mannschaften bei
Routine behielten
die Oberhand.

Die Vorschlu
ballmeisterschaft w
im Duisburger
Im ersten
Hannover
Verlängerung mit

In der zweiten
über Aachen 0
Am Nachmitt
die Kampfstätte.
Platz besiegte W
(2:1), während
und Wasserfr
4:4 (3:1) trennt
zichteten.

Das Endspiel
freunde Hannove
oder Berlin.

Die Schlußtabe

1. Wasserfreunde
2. Duisburg 98
3. Weißensee 96
4. Aachen 06

Kämpfe um die
A.

Auf dem städ
in Bochum solle
um die Deutsche
tik gemacht werd
jetzt gemeldet:
chum, TW 48 B
sportverein Boch
Vereine, die
len, müssen die
athletikwart Fr.
senden.

und brachte den Rest der zweiten und auch die ganze dritten Runde klar an sich, so daß sein Punktsieg trotz des Niederschlags nicht in Frage stand.

Der Einleitungskampf nach der Pause im Jugend-Bantamgewicht zwischen Gesemann (MSA.) und Lennemann I (B.) endete nach gleichwertigen Leistungen unentschieden.

Leichtgewicht: Uhlenhaut (MSA.) gegen Seifert (B., z. Zt. Arbeitsdienst). Man glaubte schon an einen vorzeitigen Sieg von Seifert, als dieser bereits in der ersten Runde seinen Gegner Uhlenhaut zweimal zu Boden schickte. In der Pause zur zweiten Runde hatte sich der Braunschweiger gut erholt, setzte seine Linke fortan gut ein und kam nach Ablauf der Runden noch zu einem verdienten „Unentschieden".

Mittelgewicht: Buchholz (MSA.) gegen Distelrath (B.). Buchholz begann den Kampf mit einem mörderischen Trommelfeuer, das aber an der guten Deckung des Bochumers ziemlich wirkungslos verpuffte. Mit gut angesetzten Aufwärtshaken verschaffte sich Distelrath bald Luft und beherrschte für die Folge des Kampfes seinen Gegner ziemlich klar. Die Schlußrunde sah den Bochumer im Vorteil, der auch zum klaren Punktsiege kam.

Halbschwergewicht: Logemann (Br.) gegen Schneider (B., z. Zt. Wehrmacht). Der Braunschweiger brachte als Rechtsausleger eine gefährliche Linke mit, auf die er sich aber zu sehr beschränkte. Schneider dagegen brachte seine Schwinger beidhändig oft ins Ziel. In der Schlußrunde erhielt Schneider eine Verwarnung, Logemann aber zwei Verwarnungen wegen unsauberen Kämpfens, so daß der Punktsieg Logemanns nicht allgemeine Zustimmung fand.

Schwergewicht: Schröder (MSA.) gegen Babski (B., z. Zt. Arbeitsdienst). Die beiden schwersten Gegner des Abends wurden nur schlecht warm, da keiner von beiden etwas riskieren wollte. Erst Mitte der zweiten Runde wurde der Kampf etwas lebhafter, ohne daß dabei der eine oder andere Kämpfer Vorteile errang. So wurde das „Unentschieden" beiden Kämpfern durchaus gerecht.

Wieder Csik vor Fischer

Deutsche Schwimmer in Paris

Es scheint, daß unserem Freistilrekordler Fischer der Sieg über Ungarns Olympiasieger Ferenc Csik einfach nicht gelingen soll. Hatte der Budapester Medizinstudent erst vor wenigen Wochen nur nach Zielgerichtsentscheid in Berlin über den Deutschen Meister bei gleicher Zeit gewonnen, so gelang ihm am Sonntag in Paris mit 59,9 wieder nur ein Handschlag-Sieg.

Im übrigen holte aber die deutsche Mannschaft vor rund 5000 Zuschauern, unter denen sich auch der Reichssportführer von Tschammer und Osten und zahlreiche Mitglieder der Turn- und Sportabteilung der Deutschen Gemeinschaft in Paris befanden, große Siege durch den Olympiazweiten Erwin Sietas (Hamburg), Erhard Weiß (Dresden), Heinz Schlauch (Gera) und die junge Spandauerin Inge Schmitz heraus. Unsere Weltrekordlerin Frau Engfeld-Genenger (Krefeld), die ihr erstes größeres Rennen in diesem Jahre bestritt, wurde über 200 Meter Brust in 3,07,3 klar von der kleinen Dänin Inge Sörensen 3,02,8 geschlagen. Einen zweiten dänischen Sieg gab es durch Ragnhild Hveger, die das 400-Meter-Kraulschwimmen in 5,23,2 gewann.

Die Ergebnisse:

Männer: 100 Meter Kraul: 1. Csik (Ungarn) 59,5; 2. Fischer (Deutschland) 1:00; 3. Nakache (Frankreich) 1:02,2; 4. Borg (Schweden) 1:03,2. — 100 Meter Rücken: 1. Schlauch (Deutschland) 1:09,8; 2. Simon (Deutschland) 1:13; 3. Noual (Frankreich) 1:13,6. — 200 Meter Brust: 1. Sietas (Deutschland) 2:46,9; 2. Joachim Balke (Deutschland) 2:50,5; 3. Cartonnet (Frankreich) 2:53,2. — Kunstspringen: 1. Weiß (Deutschland) 144,34; 2. Heinkels (Frankreich) 135,72; 3. Laporte (Frankreich) 107,03. — Frauen: 100 Meter Kraul: 1. Inge Schmitz (Deutschland) 1:10; 2. Ruth Halbsguth (Deutschland) 1:14,6; 3. Mazières (Frankreich) 1:14,9. — 200 Meter Brust: 1. Soerensen (Dänemark) 3:02,8; 2. Engfeld-Genenger (Deutschland) 3:07,3; 3. Letellier (Frankreich) 3:27,6. — 400 Meter Kraul: 1. Hveger (Dänemark) 5:23,2; 2. Fleuret (Frankreich) 5:51,2; 3. Halbsguth (Deutschland) 5:55,2.

Endspiel Duisburg 98 — Wasserfr. Hannover

Die Vorschlußrunde zur Deutschen Wasserballmeisterschaft

Im Duisburger Stadion nahmen am Samstag vor etwa 2000 Zuschauern die sechs Spiele der Vorschlußrunde zur Deutschen Wasserballmeisterschaft mit den ersten beiden Begegnungen ihren Anfang.

Im ersten Treffen standen sich Wasserfreunde Hannover und Aachen 06 gegenüber. Die Hannoveraner siegten mit 7:1 (1:1).

Das zweite Treffen bestritten Weißensee 96 und Duisburg 98. Auch hier trennten sich die Mannschaften beim Wechsel 1:1. Dank der größeren Routine behielten schließlich die Duisburger mit 3:2 die Oberhand.

Die Vorschlußrundenspiele zur Deutschen Wasserballmeisterschaft wurden am Sonntagvormittag im Duisburger Stadion mit zwei Treffen fortgesetzt.

Im ersten Spiel besiegten Wasserfreunde Hannover Weißensee 96 nach zweimaliger Verlängerung mit 6:4 (0:1, 2:2, 4:4).

In der zweiten Begegnung behielt Duisburg 98 über Aachen 06 mit 2:1 (0:1) die Oberhand.

Am Nachmittag umsäumten rund 3500 Zuschauer die Kampfstätte. Im ersten Treffen um den dritten Platz besiegte Weißensee 96 Aachen 06 mit 4:2 (2:1), während sich im Hauptkampf Duisburg 98 und Wasserfreunde Hannover unentschieden 4:4 (3:1) trennten und auf eine Verlängerung verzichteten.

Das Endspiel zwischen Duisburg 98 und Wasserfreunde Hannover steigt am 29. August in München oder Berlin.

Die Schlußtabelle:

1. Wasserfreunde Hannover	3	2	1	0	17:9	5:1
2. Duisburg 98	3	2	1	0	9:7	5:1
3. Weißensee 96	3	1	0	2	10:11	2:4
4. Aachen 06	3	0	0	3	4:13	0:6

Am 15. August

Kämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaften der A. B. C. und Frauenklasse.

Auf dem städtischen Sportplatz an der Krümmede in Bochum sollen am 15. August die ersten Versuche um die Deutsche Vereinsmeisterschaft in der Leichtathletik gemacht werden. Folgende Vereine haben sich bis jetzt gemeldet: TK. Herne, SS-Sportgemeinschaft Bochum, TV 48 Bochum, Sportklub Dahlhausen, Postsportverein Bochum, Tura Robert Müser Werne.

Vereine, die sich noch an dem Kampf beteiligen wollen, müssen die Meldung umgehend an den Kreisleichtathletikwart Fr. Buhr, Bochum, Verbindungsweg 2, senden.

Auto-Union-Doppelsieg auf dem Schauinsland

Stuck Sieger — Caracciola Meister

Rosemeyer als Zweiter des Rennens in der Meisterschaft hinter „Carratsch" 140000 Zuschauer in dichtem Nebel

Das 13. Schauinsland-Rennen um den Großen Bergpreis von Deutschland, das für die Vergebung des Deutschen Meistertitels der Rennfahrer entscheidend war, endete mit einem Doppelsieg der Auto-Union, die durch Hans Stuck und Europameister Bernd Rosemeyer die beiden ersten Plätze belegen konnte. Dritter wurde Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz, dem aber bei Punktgleichheit mit Rosemeyer der Meistertitel zufiel, da er den Großen Preis von Deutschland als wichtigstes deutsches Rennwagenrennen dieses Jahres gewonnen hatte.

Das Rennen wurde unter unerhört schwierigen Bedingungen durchgeführt. Freiburgs Hausberg lag in einem dichten Nebel. Verschiedentlich war es den Zuschauern nicht möglich, die Nummern der vorbeibrausenden Maschinen zu erkennen. So war natürlich in erster Linie bei den schnellen Fahrzeugen, in deren Klassen die Rekorde schon sehr hoch geschraubt worden waren, nicht daran zu denken, daß es zu neuen Bestleistungen kam. Die Zeit Stucks mit 8:11 Minuten (88,00 Stundenkilometer) liegt 12 Sekunden über dem vorjährigen Rekord Rosemeyers (7:59,3 = 90,1 Stundenkilometer), blieb aber die beste Leistung des Tages und kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Um so erstaunlicher war, daß bei den Gespannen und bei den Sportwagen noch Kategorienrekorde fielen.

Trotz Nebels 140 000 Zuschauer

Niemand hatte bei dieser „Knose", die Berg, Wald und die 12,8 Kilometer lange, kurvenreiche Bergstrecke einhüllte, erwartet, daß es einen Rekordbesuch geben würde. Aber der Zuschauerstrom ließ nicht nach, und bei Rennbeginn hatten sich 140 000 Menschen längs des Kurses eingefunden. Vom Fuße des Schauinsland bis hinauf zum Ziel in über 800 Meter Höhe standen die Reihen dichtgedrängt.

Auf der Holzschläger Matte, dem Hauptpunkt der Rennstrecke, wehten die Fahnen von zehn Nationen, als nach einer Flaggenparade durch den Korpsführer Hühnlein das Rennen begann und bereits die Ausweisfahrer erstaunlich gute Leistungen boten. So schaffte der Freiburger Witzler auf einer Halbliter-BMW. einen Durchschnitt von 80,9 Stundenkilometer.

In der 250-ccm-Lizenzfahrerklasse lagen zum Schluß acht DKW.-Maschinen in Front. Sieger wurde mit 81,7 Stundenkilometer Kluge vor seinem Kameraden Walfried Winkler und dem Karlsruher Privatfahrer Gablenz. In der 350er Klasse entschied Mellmann auf seiner NSU. den Zweikampf mit seinem Markengefährten Heiner Fleischmann um drei Sekunden für sich. Einen zweiten Erfolg der Auto-Union/DKW. gab es in der Halbliterklasse. Wer aber mit Mansfeld gerechnet hatte, wurde enttäuscht. Der Breslauer wurde nur Vierter. Sieger wurde sein Stallgefährte Bodmer mit 86,2 Stundenkilometer.

Brauns Meisterfahrt im Nebel

Eine großartige Leistung erlebte man dann im Rennen der Gespanne. Der Deutsche Meister Braun brauste auf der 600 ccm starken DKW. in wundervoller Zusammenarbeit mit seinem „Schmiermaxen" die Strecke hinauf durch die über 100 Kurven. Es gelang ihm, den Rekord Stärkles um 16 Sekunden zu verbessern und ein Mittel von 78,4 Stundenkilometer zu erreichen. Braun war damit auch schneller als der Sieger der schweren Klasse, die sich sehr überraschend der Münchener Privatfahrer Faistenhammer auf einer Douglas mit 78 Stundenkilometer vor den sieggewohnten DKW.-Fahrern Schumann und Kahrmann sicherte.

Bei den Sportwagen waren die Leistungen ebenfalls erstaunlich gut. In allen vier Klassen der Sportwagen ohne Kompressor kamen deutsche Fahrer auf deutschen Wagen in neuer Rekordzeit durchs Ziel. Neumaier siegte in der kleinen Klasse auf BMW., Glöckner (Frankfurt) in der mittleren auf Hanomag und Illmann auf BMW. in der Klasse bis 2000 ccm. Schnellster aber war der Hannoveraner Petzold auf einem Ford mit 74,6 Stundenkilometer.

In drei Klassen der Kompressorwagen war der Italiener Tadini mit seinem großen Alfa Romeo schnellster Fahrer. Ueberraschender Sieger wurde in der Klasse bis 2000 ccm der bisher noch weniger hervorgetretene Stuttgarter Brütsch, der mit seinem Bugatti sogar einen Klassenrekord fuhr, während Bobby Kohlrausch in der Klasse bis 1100 ccm seinen MG. zum Sieg steuerte.

Bei den kleinsten Rennwagen bis 1100 ccm kam Graf Lurani (Italien) mit seinem Maserati in 75,1 Stundenkilometer zu einem Sieg über Walter Bäumer, der den kleinen Austin steuerte. In der Eineinhalbliter-Klasse siegte völlig unerwartet der Altenaer Berg auf einem Alfa Romeo vor dem ERA.-Fahrer Martin (England), während in der Klasse bis 3000 ccm zwei Ungarn — Hartmann auf Maserati vor Graf Festetics — zum Erfolg kamen.

Auf Grund der relativ kleinen Felder bei den unteren Rennwagenklassen war bei den Zuschauern noch nicht die rechte Stimmung aufgekommen, denn alles fieberte dem eigentlichen Ereignis des Tages entgegen.

Dann war der mit größter Spannung erwartete Augenblick gekommen. Das Startzeichen zum Kampf der großen Rennwagen war gegeben. Schon sauste Hermann Lang, für den 8:28,9 gestoppt wurden, auf und davon. Hans Stuck, der frühere Deutsche Bergmeister, erhielt auf der ganzen Strecke unerhörten Beifall, der sich noch mehr steigerte, als dann seine erzielte Zeit von 8:11 bekannt wurde. Vergeblich legten sich die Italiener ins Zeug, die einfach nicht mitkamen. Großes Interesse brachte man Rudolf Caracciola entgegen, der aber um fast sieben Sekunden hinter der Leistung von Hans Stuck zurückblieb. Auch Bernd Rosemeyer war hiervon nicht ausgenommen, denn er kam ebensowenig an die Zeit seines Markengefährten heran. Immerhin reichte es noch zum zweiten Platz. Pietsch auf Maserati lieferte ein gutes Rennen und kam als Sechster ein.

Die Ergebnisse:

Lizenzfahrer: Krafträder bis 250 ccm: 1. Kluge (DKW.) 8:49,2 = 81,7 Stundenkilometer, 2. W. Winkler (DKW.) 8:59,1 = 80,2 Stundenkilometer; bis 350 ccm: 1. Mellmann (NSU.) 8:23,1 = 85,8 Stundenkilometer, 2. Fleischmann (NSU.) 8:26,3 = 85,4 Stundenkilometer, 3. Haenni-Schweiz (Norton) 8:44,5 = 82,4 Stundenkilometer; bis 500 ccm: 1. Bodmer (DKW.) 8:21,7 = 86,2 Stundenkilometer, 2. Corden-Schweiz (Norton) 8:37,7 = 83,5 Stundenkilometer, 3. Hentze-Neunkirchen i. Westf. (NSU.) 8:40,9 = 83 Stundenkilometer, 4. Mansfeld (DKW.) 8:50,6 = 81,5 Stundenkilometer. — Seitenwagen bis 600 ccm: 1. Braun (DKW.) 9:11,2 = 78,4 Stundenkilometer (neuer Rekord), 2. Bock-Mannheim (Norton) 9:24,8 = 76,6 Stundenkilometer. — Seitenwagen bis 1000 ccm: 1. Faistenhammer-München (Douglas) 9:14,6 = 78 Stundenkilometer (neuer Rekord), 2. Schumann-Stuttgart (DKW.) 9:36,4 = 75,0 Stundenkilometer. — Sportwagen ohne Kompressor, bis 1100 ccm: 1. Neumaier-Busenbach (BMW.) 9:54,4 = 72,7 Stundenkilometer (neuer Rekord), 2. Müller-Hattersheim (BMW.) 10:47,5 = 66,8 Stundenkilometer und ebenfalls 2. Reichenwaller-München (NSU. / Fiat) (gleiche Zeit); bis 1500 ccm: 1. Glöckler-Frankfurt a. M. (Hanomag) 10:07,5 = 71,2 Stundenkilometer (neuer Rekord), 2. Dr. Werneck-Garmisch 10:23,9 = 69,3 Stundenkilometer; bis 2000 ccm: 1. Illmann-Schweidnitz (BMW.) 9:02,9 = 79,7 Stundenkilometer (neuer Rekord), 2. Brudes-Breslau (BMW.) 9:09,6 = 78,7 Stundenkilometer; über 2000 ccm: 1. Petzold-Hannover (Ford) 9:39,9 = 74,6 Stundenkilometer (neuer Rekord), 2. Hummel-Freiburg (Alfa Romeo) 9:43,9 = 74,1 Stundenkilometer, 3. Balestrero-Italien (Alfa Romeo) 10:05,7 = 71,3 Stundenkilometer. — Sportwagen mit Kompressor, bis 1100 ccm: 1. Kohlrausch-Eisenach (MG.) 9:17,0 = 77,5 Stundenkilometer, 2. Villoresi-Italien (Maserati) 9:24,7 = 76 Stundenkilometer; bis 200 ccm: 1. Brütsch-Stuttgart (Bugatti) 9:07,2 = 79 Stundenkilometer (neuer Rekord), 2. Plate-Italien (Alfa Romeo) 10:19,6 = 69,8 Stundenkilometer. — Sportwagen mit Kompressor, über 2000 ccm: 1. Tadini-Italien (Alfa Romeo) 8:58,6 = 80,3 Stundenkilometer, 2. Wimmer-Freiburg (Bugatti) 9:05,1 = 79,3 Stundenkilometer, 3. Bianchi-Italien (Alfa Romeo) 9:57,5. — Rennwagen bis 1100 ccm: 1. Graf Lurani-Italien (Maserati) 9:25,3 = 75,1 Stundenkilometer, 2. Bäumer-Bünde i. W. (Austin) 9:37,8 = 74,9 Stundenkilometer, 3. Emminger-Stuttgart (Salmson) 10:00,8 = 72 Stundenkilometer; bis 1500 ccm: 1. Berg (Süddeutsche Rennsportgemeinschaft Freiburg) 9:17,3 = 77,5 Stundenkilometer, 7. Martin-England (ERA.) 9:24,7 = 75,2 Stundenkilometer, 3. Gollin-Freiburg (Maserati) 9:26,3 = 75 Stundenkilometer; bis 3000 ccm: 1. Hartmann-Ungarn (Maserati) 9:13,8 = 78,1 Stundenkilometer, 2. Graf E. Festetics-Ungarn (Maserati) 9:21,3 = 77,0 Stundenkilometer, 3. Walther-Schweiz (Bugatti) 9:30,8 = 75,8 Stundenkilometer.

Rennwagen über 3000 ccm:

1. **Hans Stuck (Deutschland) auf Auto-Union 8:11,0 = 88,0 Stundenkilometer,**
2. **Bernd Rosemeyer (Deutschland) auf Auto-Union 8:12,8 = 87,7 Stundenkilometer,**
3. **Rudolf Caracciola (Deutschland) auf Mercedes-Benz 8:17,7 = 86,9 Stundenkilometer,**
4. **Hermann Lang (Deutschland) auf Mercedes-Benz 8:28,9 = 85,0 Stundenkilometer,**
5. **Biondetti (Italien) auf Alfa Romeo 8:41,2 = 82,9 Stundenkilometer,**
6. **Pietsch (Deutschland) auf Maserati 8:44,5 = 82,2 Stundenkilometer,**
7. **Belmondo (Italien) auf Alfa Romeo,**
8. **Mandirola (Schweiz) auf Maserati,**
9. **Soffietti (Italien) auf Maserati.**

Westdeutsches Polizeischwimmfest

Erfolge der SS-Sportgemeinschaft und des Polizeisportvereins Bochum

Der Polizeisportverein Bochum hatte es übernommen, in diesem Jahre im Herner Freibad das westdeutsche Polizeiwettschwimmen durchzuführen. Die Wettkämpfe wurden unter Leitung des Kreisfachamtes trotz der sehr zahlreichen Meldungen und großen Einlagen sehr schnell abgewickelt. Die Veranstaltung wurde mit einem Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer eröffnet. Nachdem Hauptmann Siechert als Vereinsführer des Polizeisportvereins die Vertreter der Stadt, Partei, Wehrmacht und sonstigen Behörden sowie die auswärtigen Teilnehmer begrüßt hatte, wurde der erste Wettkampf gestartet. Der erfolgreichste Verein war der Polizeisportverein Köln, der nicht weniger als drei Staffelsiege mit nach Haus nehmen konnte. Nach ihm zu nennen sind der Veranstalter, der Polizeisportverein Oberhausen-Mülheim und die Bochumer SS-Sportgemeinschaft.

In der Eröffnungsbruststaffel für Beamte über 40 Jahre wurde Köln klarer Sieger. Außer dieser Staffel war es lediglich die Lagenstaffel, in der keine Distanzierungen zu erfolgen brauchten.

In der Kraulstaffel 6×50 Meter mußten Oberhausen-Mülheim mit 3,43,4 und Bochum mit 3,46,9 distanziert werden, so daß der als Dritter einlaufende Polizeisportverein Köln in 3,48,6 Sieger vor Duisburg wurde. In der 10×50 Meter Dienstgrad-Brustitaffel wurden sogar sämtliche Mannschaften außer Bochum distanziert. Der spannendste Wettkampf des Tages war zweifellos die Brustitaffel 20×50 Meter, in der zunächst Köln und dann Bochum führte, bis dann Duisburg in 15,08,2 als erster an die Zielwand schlug. Leider mußten auch hier wieder sämtliche Mannschaften außer Köln distanziert werden.

Außerordentlich anregend und von stärkster Werbekraft war die vom Reichstrainer Hanns Kefer (München) vorgeführte Springerschule, wofür der lebhafte Beifall der fast tausend Zuschauer der beste Beweis war. Dazu kam, daß in Lorenz, Ernst und den Springerinnen Eckstein und Tatarek deutsche Spitzenklasse und westfälische Meister an den Start gingen. Erwähnt sei noch das Figurenlegen des Neptun (Erkenschwick) und der Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld, das unter der bewährten Leitung von Walter Bach (Erkenschwick) vor sich ging.

Das von Kreisfachwart Koch (Bochum) geleitete Wasserballspiel zeigte, daß auf diesem Gebiet noch sehr viel Arbeit zu leisten ist. In diesem Spiel siegte überraschend die SS-Sportgemeinschaft Bochum über den Polizeisportverein Duisburg, allerdings mit dem knappsten aller Ergebnisse (1:0), wobei das siegbringende Tor bereits in der ersten Halbzeit erzielt wurde.

Die Ergebnisse: 1. Eröffnungsstaffel 4×50 Meter Brust (für Beamte über 40 Jahre). 1. Polizeisportverein Köln, 3,16,2 Min.; 2. Polizeisportverein Duisburg, 3,23 Min.; 3. Polizeisportverein Dortmund, 3,24,9 Min. 2. 100 Meter Brust: 1. Wachtm. Zimmermann (Polizeisportverein Oberhausen), 1,29,6 Min.; 2. Wachtm. Fischer (Polizeisportverein Köln), 1,30,4 Min.; 3. Wachtm. Schmitz (Polizeisportverein Düsseldorf), 1,31 Min.. 2a. 1. Dicks (Sportgem. SS Bochum), 1,36 Min.; 2. Ries (Polizeisportverein Bochum), 1,37,2 Min.; 3. Düllmann (Sportgem. SS Bochum), 1,43 Min. 3. Lagenstaffel (50 Meter Rücken, 100 Meter Freistil, 50 Meter Brust): 1. Polizeisportverein Oberhausen-Mülheim, 2,38,7 Min.; 2. Polizeisportverein Düsseldorf, 2,43 Min.; 3. Polizeisportverein Köln, 2,46,2 Min. 3a: 1. Sportgem SS Bochum, 2,53 Min.; 2. SA.-Standarte 457 Herne, 2,53,1 Min.; 3. Polizeisportverein Bochum. 4. 100 Meter Freistil: 1. Danielzik (Polizeisportverein Recklinghausen), 1,14,2 Min.; 2. Schreiber (Polizeisportverein Köln), 1,20,5 Min.; 3. Basener (Polizeisportverein Bochum), 1,27,6 Min. 4a: 1. Basener (Polizeisportverein Bochum). 5. 50 Meter Streckenschwimmen: 1. Stemman (Polizeisportverein Bochum), 50 Meter=46,2 Sek.; 2. Kopp (Polizeisportverein Dortmund), 50 Meter=59,2 Sek.; 3. Mano (Polizeisportverein Oberhausen) 43 Meter. 5a: 1. Stemman (Polizeisportverein Bochum), 50 Meter=46,2 Sek.; 2. Kabs (Sportgem. SS Bochum), 50 Meter=57 Sek.; 3. Vogt (SA.-Standarte 457), 49 Meter. 6×50 Meter Freistilstaffel: 1. Polizeisportverein Köln, 3,48,6 Min.; 2. Polizeisportverein Duisburg, 3,52,2 Min.; Oberhausen und Bochum distanziert. 6a: 1. SS-Sportgem. Bochum; 2. Polizeisportverein Bochum. 7. 10×50 Meter Dienstgradstaffel: 1. Polizeisportverein Bochum, 8,26,5 Min.; alle übrigen Teilnehmer distanziert. 8. 4×50 Meter Hindernisstaffel für die Abschnittskommandos: 1. 1. SA.-R. 2 Bochum-Süd, 3,20 Min.; 2. SA.-R. 3 Herne/Castrop-Rauxel, 3,44,5 Min.; 9. 50-Meter-Rettungsschwimmen: 1. Paris (Polizeisportverein Dortmund), 1,09 Min.; 2. Beil (Polizeisportverein Köln), 1,21,8 Min.; 3. Bürger (Polizeisportverein Köln), 1,25,6 Min. 9a: 1. Cleve (Polizeisportverein Bochum), 1,07,3 Min.; 2. Vogt (SA.-Standarte 457 Herne), 3. Salomon (Werkschar 224). 10: 6×50 Meter Brust: 1. Polizeisportverein Bochum; 2. SS-Sportgem. Bochum; 3. Werkschar 221, alle distanziert. 11. 20×50 Meter Brustitaffel: 1. Polizeisportverein Köln, 15,22 Min. Alle anderen distanziert. 12. Wasserball: SS-Sportgem. Bochum gegen Polizeisportverein Duisburg 1:0 (1:0).

80000 Zuschauer klatschten Beifall

Zwei neue Leichtathletik-Rekorde

Harbig lief 400 Meter in 47,6 Sekunden — Long sprang 7.90 Meter weit Auch Leichtathletik-Zuschauer-Rekord

Dem internationalen Leichtathletik-Sportfest, das am Sonntag im Olympischen Stadion in Berlin von den drei Berliner Großvereinen BSC., DSC. und SCC. gemeinsam mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet wurde,

wohnten 80 000 Zuschauer bei, eine Zahl, die bei einem Leichtathletik-Sportfest geradezu erstaunlich

ist. In der Ehrenloge verfolgten u. a. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der französische Botschafter François-Poncet und der schwedische Botschafter Richert die Kämpfe.

Rudolf Harbig, der sich bei den Deutschen Meisterschaften im Olympischen Stadion am vergangenen Sonntag die 800-Meter-Meisterschaft in neuer deutscher Rekordzeit holte, vollbrachte am Sonntag eine neue großartige Leistung. Harbig durchlief die 400 Meter in 47,6 Sekunden und verbesserte damit den deutschen Rekord von Büchner aus dem Jahre 1928 um zwei zehntel Sekunden. Der 400-Meter-Lauf mußte wegen der starken Beteiligung in zwei Abteilungen gelaufen werden. Im zweiten Lauf ging Harbig auf Innenbahn an den Start. Zunächst machte er gegen seine sechs Gegner wenig Boden gut. Erst in der Mitte des Zielbogens, wo der Schwede Danielsson aussichtsreich im Rennen lag, schloß Harbig auf und setzte sich mit einem kraftvollen Spurt an die Spitze. Leicht und gelockert lief der deutsche Rekordläufer die letzten hundert Meter und siegte sicher in 47,6 Sekunden vor dem jungen Stuttgarter Robens in 48,6 Sekunden und dem Düsseldorfer Kisters in 48,7 Sekunden.

Im ersten Lauf siegte Hellmuth Hamann in 48,8 Sekunden gegen Stülpnagel, Harry Voigt, den Schweden Strömberg und Metzner.

Auch der 1000-Meter-Lauf erforderte die Einteilung in zwei Felder. Der Hamburger König schlug im ersten Lauf in 2:30,4 Minuten den Wünsdorfer Ill und den Hamburger Körting. Der zweite Lauf brachte einen erbitterten Kampf zwischen dem Freiburger Stadler und dem guten Franzosen Goiz. Stadler trat etwas zu spät an und mußte dem Franzosen, der in 2:27,8 Minuten siegte, einen knappen Vorsprung überlassen.

Sehr groß war auch das Starterfeld im 100-Meter-Lauf, so daß sechs Vorläufe und zwei Zwischenläufe notwendig wurden. Am Start waren die Ungarn Sir, Paisz, Vadas und der Deutsche Meister Borchmeyer nicht erschienen. Im Endlauf gab es zunächst zwei Fehlstarts. Beim neuen Ablauf schoß Hornberger sehr schnell aus den Löchern und hatte sich schon bei 30 Meter einen klaren Vorsprung erkämpft. Der Frankfurter zerriß als sicherer Sieger in 10,6 Sekunden das Zielband vor dem auf fast gleicher Höhe einkommenden Feld. Der Wuppertaler Konze lief ein großes Rennen und behauptete mit 10,7 Sekunden den zweiten Platz. Es folgten Neckermann in 10,7 Sekunden, Scheuring in 10,8 Sekunden und der polnische Meister Kaslona und Schein, die beide nur um Handbreite zurücklagen.

Im 100-Meter-Lauf der Frauen bewies die Polin und Olympiazweite Stanislawa Walasiewicz erneut ihre große Form. Schon im Vorlauf lief sie 11,6 Sekunden. Im Endkampf siegte die Polin in 11,9 Sekunden mit zwei Meter Vorsprung vor Käthe Krauß in 12,2 Sekunden, der Engländerin Jeffries in 12,3 Sekunden, Dörffeldt, Albus und Kuhlmann.

Burke stellte den Weltrekord ein.

Eine vorzügliche Leistung gab es auch im 80-Meter-Hürdenlauf der Frauen. Die Engländerin Burke stellte hier mit 11,6 Sekunden den Weltrekord ein. Anni Steuer strauchelte im Vorlauf, kam aus dem Tritt und gab entmutigt auf. Im Endlauf standen zwei Engländerinnen und vier deutsche Mädel. Nach einem spannenden Kampf, in dem sich das Feld bis vor dem Ziel geschlossen hielt, siegte die Engländerin Burke in 11,6 Sekunden vor Doris Eckert und Siegfriede Dempe (beide 11,7 Sekunden).

Long sprang neuen deutschen Rekord.

Unser Meister und Olympiazweiter im Weitsprung steigert in diesem Jahr seine Form ständig. Nach seinem glatten Sieg bei den Deutschen Meisterschaften stellte er diesmal mit 7,90 Meter einen neuen deutschen

Rekord auf. Die alte Bestleistung hatte er ebenfalls mit seinem Olympiasprung von 7,82 geschaffen. Ueber 7,73 und 7,78 steigerte der Leipziger Student seine Leistung auf die Rekordmarke von 7,90 Meter. Dabei sprang er noch um einige Zentimeter vor dem Balken ab.

Man darf fast mit Gewißheit annehmen, daß unser Rekordmann bald die 8-Meter-Marke überspringen wird.

Der Deutsche Meister Weinkötz (Köln) sicherte sich den Hochsprung mit 1,90 Meter vor Augustin (Berlin) und dem Kieler Martens, die beide 1,85 Meter übersprangen. Hans Woellke hatte im Kugelstoßen keinen Gegner zu fürchten. Er stieß die Kugel 15,85 Meter, während Gerhard Stöck auf 14,76 und Hans-Heinz Sievert auf 14,75 Meter kamen. Unsere Hammerwerfer Hein und Blask lieferten sich wieder einen fesselnden Zweikampf. Wieder einmal siegte Olympiasieger Hein mit einem Wurf von 55,67 Meter vor Blask, der das Gerät 53,42 Meter weit warf.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Hornberger (Frankfurt) 10,6 Sek., 2. Konze (Wuppertal) 10,7, 3. Neckermann (Mannheim) 10,7. — 400 Meter, 1. Abteilung: 1. Hamann (Berlin) 48,8, 2. von Stülpnagel (Berlin) 49,6, 3. Harry Voigt (Berlin) 49,7. — 400 Meter, 2. Abteilung: 1. Rudolf Harbig (Dresden) 47,6 (neuer deutscher Rekord), 2. Robens (Stuttgart) 48,6, 3. Kisters (Düsseldorf) 48,7. — 1000 Meter, 1. Abteilung: 1. König (Hamburg) 2:30,4, 2. Ill (Berlin) 2:31. — 1000 Meter, 2. Abteilung: 1. Goix (Frankreich) 2:27,8, 2. Stadler (Freiburg) 2:28,4, 3. Andersson (Schweden) 2:28,8. — 3000 Meter, Mannschaftslauf: 1. Deutschland (Schaumburg, Syring, Eitel) 9 Punkte, 2. Schweden (Hagglund, Ake Jannsson, Larsson), 16 Punkte. — 3000 Meter, Einzelwertung: 1. Schaumburg (Deutschland) 8:29, 2. Hagglund (Schweden) 8:31, 3. Syring (D.) 8:34,8, 4. Rollnes (Norwegen) 8:35,2. — 110 Meter Hürden: 1. Erwin Wegner (Berlin) 14,6, 2. Kumpmann (Köln) 19,9. — Weitsprung: 1. Lur Long (Leipzig) 7,90 Mtr. (neuer deutscher Rekord), 2. Stenqvist (Schweden) 7,47 Meter. — Hochsprung: 1. Gustav Weinkötz (Köln) 1,90 Meter, 2. Augustin (Berlin) 1,85 Meter. — Kugelstoßen: 1. Hanns Woellke (Berlin) 15,85 Meter; 2. Gerhard Stöck (Berlin) 14,76 Meter, 3. Hans Heinz Sievert (Hamburg) 14,75 Meter. — Hammerwurf: 1. Karl Hein (Hamburg) 55,67 Meter, 2. Erwin Blask (Berlin) 53,42 Meter. — Speerwurf: 1. Jsak (Estland) 64,61 Meter, 2. Hißbach (Hannover) 61,69 Meter. — 4-mal-100-Meter-Staffel: 1. NS.-Studentenbund 41,7, 2. Eintracht Frankfurt 41,9, 3. BTE. Budapest 42,1. — 4-mal-400-Meter-Staffel: 1. SC. Charlottenburg 3:18,8, 2. ASV. Köln 3:20,2. — Frauen: 100 Meter: 1. Walasiewicz (Polen) 11,9, 2. Krauß (Dresden) 12,2. — 80 Meter Hürden: 1. Burke (England) 11,6, 2. Doris Eckert (Frankfurt a. M.) 11,7. — 4-mal100-Meter-Staffel: 1. Dresdner SC. 49,4, 2. Jahn München 49,5, 3. England 1. Mannschaft 49,6. — Diskus: 1. Hedwig Weiß (Polen) 41,29 Meter, 2. Hagemann (Kassel) 38,75 Meter. — Weitsprung: 1. Walasiewicz (Polen) 5,72 Meter, 2. Kuhlmann (Hamburg) 5,70 Meter.

Amberg gewinnt zwei Etappen

Start zur Schweiz-Rundfahrt

Der Frankreich-Rundfahrt folgt nun die Schweiz-Rundfahrt, die am Samstag und Sonntag mit den beiden ersten Etappen eröffnet wurde. Der Schweizer Amberg konnte beide Etappen gewinnen und liegt damit vor seinen Landsleuten Ganier, Litschi und Egli in Führung.

Dettmer überrascht in Hamburg

Die „letzten 16" in den Einzelspielen

Besonders erfreulich an den Sonntagsergebnissen bei den internationalen Deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg waren die beiden Siege unseres Nachwuchsspielers Edgar Dettmer, der nach verschiedenen Enttäuschungen endlich einmal angenehm überraschte. Der blonde Westfale bezwang zunächst den Jugoslawen Mitic nach schönem Spiel 6:0, 6:2, 6:4 und brachte sich dann durch einen 6:4, 6:4, 8:6-Erfolg über den starken Tschechen Cejnar unter die letzten 16, zu denen weiterhin noch Gottfried von Cramm nach einem Dreisatzsieg über den Frankfurter Dohnal, Hans Denker, Hildebrandt und Henner Henkel nach einem 9:7, 6:2, 6:4 über den guten Polen Tloczynski deutscherseits gehören. Bromwith, von Cramms nächster Gegner, McGrath, Crawford, Graf Baworowski, Metara, Petra, Szigeti, Kukuljevic und Kho-Sin-Kie sind die Ausländer in der dritten Runde.

Schulte Einzelsieger

Schwache Beteiligung beim Langstreckenschwimmen des SV. „Blau-Weiß"

Das dritte gauoffene Langstreckenschwimmen des SV. „Blau-Weiß" Bochum, das am Sonntag in der Ruhr an seinem Klubhaus bei Herbede durchgeführt wurde, hatte infolge der Ferien bei weitem nicht die Teilnehmerzahl gefunden, wie die Veranstaltungen der Vorjahre. Auch in den Leistungen kann es durchaus keinen Vergleich mit den Langstreckenschwimmen der Jahre 1935 und 1936 aushalten. So waren zu den ausgeschriebenen Wettkämpfen der Klasse I überhaupt keine Meldungen eingegangen. Die Sieger der Vorjahre fehlten, und auch die Schwimmer der führenden westfälischen Vereine waren nicht vertreten. So konnte es denn kommen, daß in Schulte (Tgd. V.-Ehrenfeld) ein Schwimmer die Tagesbestzeit erzielte, der die ganze Strecke in der Brustlage herunterschwamm, in einer Zeit, die aber um Minuten hinter den Siegerzeiten der Vorjahre liegt. Schulte, der auf dem ersten Drittel der Strecke weit zurücklag, schwamm taktisch klug und mit richtigem Krafteeinsatz. Allmählich, aber sicher, verringerte er den Vorsprung der Spitzengruppe. Auf den letzten 400 Meter ging er dann in Führung, um in 32,18 Minuten vor Lotties (Tgd. Ehrenfeld) und Engelbrecht („Blau-Weiß" Bochum) zu siegen. Prächtig hielt sich der 14jährige Arno Müller („Blau-Weiß" Bochum), der die viertbeste Zeit schwamm.

Ueber 50 Schwimmer und Schwimmerinnen starteten an der Nachtigallbrücke in Witten und gingen über den 2000 Meter langen Kurs. Es bildete sich sofort eine aus Wiener II, Müller und Fabig bestehende Spitzengruppe, in die auf dem zweiten Drittel der Strecke Engelbrecht aufrücken konnte. Kurz darauf gab Wiener II auf, nachdem er über 20 Meter zurückgefallen war. Schulte kam auf dem letzten Teil der Strecke an die Spitzengruppe heran, ging in Führung und wurde sicherer Sieger.

Beim Wettkampf der Betriebssportgemeinschaften siegte die Mannschaft des Bochumer Vereins vor der Mannschaft der Deutschen Edelstahlwerke und der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei.

Ergebnisse:

Männerklasse II (2000 Meter): 1. Schulte (Tgd. V.-Ehrenfeld) 32,18; 2. Lotties (Tgd. V.-Ehrenfeld) 35,57. — Jugendklasse II (2000 Meter): 1. Engelbrecht (SV. „Blau-Weiß") 32,40; 2. Müller (SV. „Blau-Weiß") 32,55. — Männerklasse V. o. W. (2000 Meter): 1. Fabig (Wassersport Ahlen) 32,30; 2. Müller (Poseidon Wanne-Eickel) 1,34,27; 3. Kätzer (SV. Letmathe) 36,15. — Jugendklasse (Männer) V. o. W. (2000 Meter): 1. Kraushaar („Jahn" Holzwickede) 33,06; 2. Seidel (Neptun Herne) 35,18; 3. Santermann (Wicking Herne) 35,56. — Frauenklasse II (2000 Meter): 1. Wille (Neptun Dortmund) 37,20. — Frauenklasse V. o. W. (2000 Meter): 1. Kudat (SV. Letmathe) 37,50. — Jugendklasse (Frauen), 1400 Meter: 1. Baumeister (SV. „Blau-Weiß" Bochum) 22,23; 2. Murhöfer (Poseidon Wanne-Eickel) 23,30; 3. Odlewitz („Jahn" Holzwickede) 26,45. — Staffelschwimmen der Betriebssportgemeinschaften: 1. Bochumer Verein 39,30 (Mannschaft: Runge, Wienkotte, Besser, Peters, Ovalka, Kasparek und Claas); 2. Deutsche Edelstahlwerke 39,45; 3. Schlegel-Scharpenseel-Brauerei 40,15.

Oesterreich klar geschlagen

Neuer Sieg der deutschen Schwimmer — Endergebnis 92:56 für uns

Nach den großen Erfolgen unserer Schwimmer gegen Frankreich, Ungarn und England trat eine Auswahl des Gaues Brandenburg als Vertreter der deutschen Farben im fast bis auf den letzten Platz gefüllten Olympia-Schwimmstadion des Reichssportfeldes am Samstag abend gegen die Ländermannschaft Oesterreichs zum ersten Länderkampf an. In den vier Männer- und zwei Frauenwettbewerben des ersten Tages stellte Deutschland jedesmal die Sieger, so daß auch im Gesamtergebnis eine klare 40:23-Punkte-Führung errungen wurde.

Ueber 100 Kraul gab es einen spannenden Kampf. Nach einem durch Swoboda verursachten Fehlstart gingen beide Oesterreicher auch bei der Wiederholung zu früh ab, so daß die Deutschen Mühe hatten, den Vorsprung aufzuholen. Erst auf den letzten Metern holte v. Eckenbrecher den Oesterreicher Zobernia ein und schlug als Erster in 1,02,9 Min. an. In der 4×200-Meter-Kraulstaffel erzielte die brandenburgische Vertretung eine um eine Sekunde bessere Zeit als die deutsche Nationalstaffel im Kampf gegen England. Platz war mit 2,17,2 Min. der schnellste der acht Schwimmer. Das Kunstspringen der Männer holte sich Mahraun erst im letzten Sprung, der ihm 17,63 Punkte einbrachte.

Das nicht in der Länderwertung zählende Wasserballspiel zwischen dem Gaufestsieger Spandau 04 und dem Ersten Wiener Amateur-SC. gewann Spandau knapp mit 4:3 (2:1).

Ergebnisse: 100-Meter-Kraul: 1. v. Eckenbrecher (D.) 1,02,9 Min., 2. Zobernia (Oe.) 1,03,2 Min., 3. Wille (D.) 1,03,6 Min., 4. Swoboda (Oe.) 1,03,9 Min. — 100-Meter-Rücken: 1. Heise (D.) 1,13,7 Min., 2. Kellner (Oe.) 1,14,8 Min., 3. Birr (D.) 1,16,3 Min., 4. Seitz (Oe.) 1,18,2 Min. — Kunstspringen: 1. Mahraun (D.) 133,70 P., 2. Hoff (D.) 129,84 P., 3. Marhula (Oe.) 122,30 P., 4. Winkler (Oe.) 116,82 P. — 4×200-Meter-Kraul: 1. Deutschland (Arendt, v. Eckenbrecher, Birr, Plath) 9,25,3 Min., 2. Oesterreich (Zobernig, Hnatek, Seltenheim, Flaschke) 10,02,8 Min. Frauen: 100-Meter-Kraul: 1. Pollack (D.) 1,12,2 Min., 2. Wagner (Oe.) 1,16,3 Min. Turmspringen: 1. Heinze (D.) 34,85 P., 2. Staudinger (Oe.) 33,62 P.

Oesterreich gewann keinen Wettkampf

Wie am Samstag, war es den Oesterreichern auch am zweiten Tage nicht vergönnt, einen Wettbewerb zu gewinnen. Oft waren sie nahe daran, aber nie reichte es ganz.

Bei den Männern endete nur das Wasserballspiel zwischen der österreichischen Nationalsieben und der zweiten Berliner Auswahl bei 2:2 mit einem Teilerfolg der Gäste, die bei der Pause noch 2:1 führten.

Die Ergebnisse:

Frauen: 200 Meter Kraul: 1. Pollack (Deutschland) 3,14,0, 2. Seeböck (Oesterreich) 3,14,3. — 100 Meter Rücken: 1. Hinz (D.) 1,26, 2. Wagner (Oe.) 1,26,5. — 300-Meter-Lagenstaffel: 1. Deutschland (Hinz, Heinze, Pollack) 4,12,2, 2. Oesterreich (Lederer, Seeböck, Wagner) 4,13,3. — Kunstspringen: 1. Heinze (D.) 100,57 Punkte, 2. Staubinger (Oe.) 98,71 Punkte.

Männer: 200 Meter Kraul: 1. Plath (D.) 2,17, 2. Arendt (D.) 2,21, 3. Zobernig (Oe.) 2,22, 4. Hnatek (Oe.) 2,26 Min. — 200 Meter Brust: 1. Temke (D.) 2,53,3, 2. Placheta (Oe.) 2,58,6, 3. Hölzl (Oe.) 3,00,6, 4. Krumm (D.) 3,00,7. — Turmspringen: 1. Ziegler (D.) 103,42 Punkte, 2. Hoff (D.) 102,17, 3. Groß (Oe.) 98,87, 4. Winkler (Oe.) 95,98 Punkte. — Wasserball: Deutschland — Oesterreich 2:2 (1:2). — Gesamtergebnis: Deutschland — Oesterreich 92:56 Punkte.

Meisterschaften der starken Männer

Die Titelkämpfe der Gewichtheber in Düsseldorf

Die Deutschen Meisterschaften der Gewichtheber gelangten am Sonntag in drei Gewichtsklassen (Feder-, Leicht- und Mittelgewicht) zur Durchführung, während die Kämpfe um die drei übrigen Titel in acht Tagen in Augsburg vonstatten gehen werden. Ausrichter der wohlvorbereiteten Düsseldorfer Veranstaltung war der Düsseldorfer TSV. Fortuna 1895, der auch mit dem famosen Federgewichtler Georg Liebsch selbst den ersten Titelträger des Jahres stellte. Bereits am Sonntag vormittag war der Kaisersaal der Städtischen Tonhalle mit fast 1000 Zuschauern ausgezeichnet besetzt, als die Teilnehmer einmarschierten und nach einer Begrüßungsansprache des Vereinsführers von Fortuna 1895 die Titelkämpfe begannen.

Die Federgewichtsklasse brachte das erwartete Duell zwischen dem Titelverteidiger Walter (Saarbrücken) und dem jungen Düsseldorfer Georg Liebsch, der sich schließlich unter dem stürmischen Jubel seiner Landsleute mit einer Mehrleistung von 15 Pfund den Meistertitel sicherte.

Die endgültigen Entscheidungen mußte das beidarmige Stoßen bringen, wo Walter und Schäfer mit je 235 Pfund die besten Leistungen boten. Mit einem Rekordversuch von 250 Pfund hatte Schäfer dagegen ebensowenig Glück wie mit einem späteren Versuch, den Weltrekord von 253 Pfund zu verbessern. Der Düsseldorfer Liebsch ging auf sicher. In sauberer Manier schaffte er nacheinander 210, 220 und 225 Pfund, so daß er mit einem Vorsprung von 15 Pfund sicher Meister wurde.

Das genaue Ergebnis:

	Dr.	R.	St.	Ges.
1. Liebsch (Düsseldorf)	185	180	225	590 Pfd.
2. Walter (Saarbrücken)	160	180	235	575 „
3. Schäfer (Stuttgart)	155	175	235	565 „
4. Renfer (Augsburg)	145	185	220	550 „
5. Wagner (Stuttgart)	165	170	215	550 „

Jansen (Essen) Titelhalter im Leichtgewicht

Am Abend wurden die Kämpfe der Schwerathleten um die Meisterschaft im Gewichtheben in Düsseldorf fortgesetzt. Bei den Leichtgewichtlern spitzte sich der Wettbewerb auf einen Zweikampf zwischen dem Europameister Jansen (Essen) und dem Breslauer Schwitalle zu, den Jansen gewann.

Ergebnis:

Leichtgewicht: 1. Jansen (Essen) D. 190, R. 200, St. 260, Ge. 650; 2. Schwitalle (Breslau) D. 190, R. 190, St. 250, Ge. 630; 3. Erdmann (Suhl) D. 175, R. 190, St. 245, Ge. 610; 4. Schormann (Wanne-Eickel) D. 175, R. 175, St. 230, Ge. 580.

Ismayr entthront Wagner

Nach den letzthin gezeigten Leistungen des Titelverteidigers Adolf Wagner (Essen), waren die Aussichten für Rudi Ismayr (Freising) stark gewachsen. Es gab denn auch in der Tat einen scharfen Zweikampf zwischen Adolf Waagner und Rudi Ismayr. Der blonde Bayer, der ruhiger und konzentrierter kämpfte, holte sich die Deutsche Meisterschaft mit 25 Pfund Unterschied recht sicher.

	D.	R.	St.	G.
1. Rudi Ismayr (Freising)	220	215	290	725
2. Adolf Wagner (Essen)	205	220	280	705
3. Claußen (Lübeck	190	225	270	685
4. Gottschalk (Essen)	195	210	275	680

56. Harkortbergfest

Jugendlicher läuft 10,9 Sekunden — Völmke springt 7,35 Meter weit!

Zu einem vollen Erfolg gestaltete sich wieder das Harkortbergfest, das von mehr als 8000 Zuschauern besucht war. Der Veranstaltung war denkbar gutes Wetter beschieden, und so gab es auch durchweg recht ansprechende Leistungen. Für eine besondere Ueberraschung sorgte der Jugendliche Hassenpflug von Dortmund, der die 100 Meter in der Zeit von 10,9 Sekunden lief. Meister Völmke (Dortmund) wartete im Weitsprung mit einer Leistung von 7,35 Meter auf.

Männer: 1500 Meter: 1. Schulte (Hörde) 4,19,5, 2. Legge (Bochum) 4,19,6, 3. Markowiak (Dortmund) 4,23,4 Min. 4×100-Staffel: 1. VfL. Haaen 44,9 Sek., 2. Jahn (Menden) 45,6 Sek., 3. Sportgemeinschaft Hoesch (Dortmund) 45,9 Sek. 100 Meter: 1. Kirchhof (Schalksmühle) 10,9 Sek., 2. Möller (Gevelsberg) 11,2 Sek. Dreikampf (Oberstufe): 1. Freitag (Siegen) 62 P., 2. Kappert (Ferndorf) 61 P., 3. Völmke (Dortmund) 60 P. Unterstufe: 1. Collmann-Dreis (Giesenbach) 68 P., 2. Koch (Hattingen) 64 P.

Frauen: 4×100-Meter-Staffel: 1. TG. Witten 54,1 Sek. 100 Meter: 1. Holze (Witten) 13 Sek. Dreikampf: Jahrgang 1918 und früher: 1. Wessel (Iserlohn) 75 P. Jahrgang 1919—22: 1. Grün (Essen), 67 P.

Jugend: 4×100-Meter-Staffel: 1. VfL. Hüttenverein Dortmund 46,1 Sek., 2. VfL. Haagen 46,2. 100 Meter: 1. Hassenpflug (Dortmund) 10,9 Sek. (!!), 2. Siebert (Selm) 11,1 Sek. 1000 Meter: 1. Kerker (Essen) 2,48,9 Min., 2. Bauer (Bochum) 2,49,1.

Deutschland gewann Kurzstaffel

Leichtathletik-Länderkampf der Frauen in Brüssel

Sonntag fand in Brüssel der Leichtathletik-Länderkampf der Frauen zwischen England, Belgien, Frankreich und Deutschland statt. Obwohl die deutsche Vertretung ohne Käte Krauß und Frl. Busch antreten mußte, hinterließ sie einen ausgezeichneten Eindruck. Den Kämpfen wohnten rund 1500 Zuschauer bei. Die deutschen Frauen hinterließen einen sehr guten Eindruck.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 6. Freitag (Deutschland) 12,4 Sek., 2. Cook (England) (Brustbreite zurück), 3. Caffet (Frankreich) 12,8. — Kugelstoßen: 1. Ratjen (D.) 10,85 Meter, 2. Tillen (E.) 10,56, 3. Cadilhac (F.) 9,31. — Diskus: 1. Toitgans (B.) 32,03, 2. Tillen (E.) 30,30, 3. Cadilhac (F.) 29,90. — Hochsprung: 1. Odam (E.) 1,60, 2. Ratjen (D.) 1,60, 3. Nicolas (F.) 1,55. — 200 Meter: 1. Winkels (D.) 25,4 (2/10 besser als am Vortag bei den Deutschen Meisterschaften), 2. Cook (E.) 25,6, 3. Perrou (F.) 25,8 (neuer franz. Rekord). — Speerwerfen: 1. van Meteren (B.) 31,88, 2. Toitgans (B.) 23,61, 3. Tillen (E.) 21,86. — Weitsprung: 1. Tillen (E.) 5,24 Meter, 2. Odam (E.) 5,04, 3. van Rossum (B.) 4,94, 4. Freitag (D.) 4,88. — 800-Meter-Vorgabe: 1. Hall (E.) 2,21,6. — 4×100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Dreps, Freitag, Ratjen, Winkels) 51,1 Sek., 2. Frankreich 52, 3. England 52,6, 4. Belgien 53.

Circe gewinnt Traberstuten-Preis

Der Große Deutsche Traber-Stuten-Preis, der am Sonntag zum ersten Male in Gelsenkirchen ausgetragen wurde, hatte seine Anziehungskraft auf die Freunde des Pferdesports nicht verfehlt. Die Tribünen waren überfüllt und auch auf den Plätzen herrschte reger Betrieb. Da auch die Wettmaschinen eifrig in Anspruch genommen wurden, konnte der Westdeutsche Traber-Zucht- und Rennverein einen vollen Erfolg verbuchen.

Im Mittelpunkt des Interesses stand der Große Deutsche Traber-Stuten-Preis über 2500 Meter. Das mit 10 000 Reichsmark ausgestattete Rennen hatte eine sehr starke Besetzung, u. a. auch aus Berlin, Hamburg und München, erhalten. 13 Starter kamen in den Ring, wo sie vom Publikum mit kritischen Blicken begutachtet wurden. Die größte Anhängerschaft bei den Wettern hatte Annette Loh, die von dem Berliner Ch. Mills gesteuert wurde, während Circe als zweite Favoritin an den Start ging. Die heiße Favoritin Annette Loh vermochte sich nicht durchzusetzen und endete im geschlagenen Feld. Den Sieg holte sich E. Speckmanns Circe, die von ihrem Besitzer meisterhaft gesteuert wurde, mit zwei Längen vor der Außenseiterin Heide, Jane W. und Bonnie Bacon.

1. R.: 1. W. Puls' Tosca (R. Hartfeil), 2. Granitta, — Ferner: Norbert Guy, Westerholt. Sieg 31, Platz 17, 28.

2. R.: 1. H. Dorenkamps Hanni H. (R. Hartfeil), 2. Polly, 3. Peter Todd. — Ferner: Donna Lee, Ostländer, Prinz Eugen, Elfriede H., Bergstein (disqu.). Sieg 17, Platz 11, 11, 11.

3. R.: 1. Th. Weyers Marie R. (W. Dahl), 2. Quintilian, 3. Lederstrumpf. — Ferner: Karl Guy, Brooklyn (o. W. disqu.), Capitän. Sieg 14, Platz 12, 16.

4. Großer Deutscher Traber-Stuten-Preis: 1. E. Speckmanns Circe (Bel.), 2. Heide, 3. Jane W., 4. Bonnie Bacon, Primavera, Freischar, Natuna, Hassia, Alpha (5.), Niersblüte, Annette Loh. Sieg 33, Platz 13, 27, 22, 18.

5. R.: 1. H. Sistermans Dominikus (Ch. Mills), 2. Bardame, 3. Prinzeß Elisabeth. — Ferner: Arrak, David Bingen. Sieg 23, Platz 13, 14.

6. R.: 1. A. Gottschalks Mize B. (A. von der Beek), 2. Rheinstolz, 3. Deutscher Vater. — Ferner: Morgenlied, Gjun Albert, Else Lee (disqu.), Destrs Guy, von Hüneseld. Sieg 76, Platz 15, 17, 23.

7. R.: 1. L. Leuthäusers Diskont (E. Jung), 2. Marstius W., 3. Graf Gehler. — Ferner: Luitpold, Otti Anvil, Primavera, Feodor. Sieg 58, Platz 18, 16, 17.

8. R.: 1. W. Pfeiffers Milosch (Ch. Mills), 2. Lederstrumpf, 3. Salvator. — Ferner: Rosendorn jr., Ida S., Duck, Cito Watts. Sieg 15, Platz 12, 15, 13.

„Braunes Band" in München

1. R.: 1. Erlenhofs Formidable (O. Schmidt), 2. Wunderhorn, 3. Sermoneta. — Ferner: Condor, Null. Sieg 17, Platz 12, 14. Einlaufswette: 38.

2. R.: 1. Landswerths Dardanos (O. Schmidt), 2. Jupiter, 3. Fidelitas. — Ferner: Heimfahrt, Kameradschaftler, Milo, Tempo, Hot Bun, Gamsbock. Sieg 91, Platz 28, 45, 32. Einlaufswette: 866.

3. Das Braune Band von Deutschland: 1. Waldfrieds Blasius (Held), 2. Batellor, 3. Iniga Ifolani, 4. Cousine. — Ferner: Chuchoteur, Sturmvogel, Wahnfried, Goldtaler, Peterle, Seine Hoheit, Graviter, Abendfrieden, Trollius, Atis. Sieg 44, Platz 15, 15, 14, 28. Einlaufswette: 148.

4. R.: 1. Suters Mon Amour III (Maestig), 2. Gnom, 3. Mount Lavinia. — Ferner: Glücksstern, Travertin, Elanus, Manzanares. Sieg 64, Platz 20, 43, 19. Einlaufswette: 1638.

5. R.: 1. Bernas Lurko (St. Kaupert), 2. Kelaoum, 3. Old Man River. — Ferner: Edelweiß, Ermione, Suntine, Palmenländer. Sieg 209, Platz 36, 18, 38. Einlaufswette: 1002.

6. Preis: 1. Chambures Artarerres (Carslake), 2. Bizouette, 3. Graf Schleiden. — Ferner: Botos, Palastherold, Marsch-Marsch, Saarpfälzer, Blason, Occultus. Sieg 76, Platz 21, 21, 20. Einlaufswette: 350.

7. R.: 1. Erlenhofs Greco (O. Schmidt), 2. Festspiel, 3. Kataract. — Ferner: Panheros, Wildfang, Nonnebura, Grollezu, Senora, Berna. Sieg 27, Platz 11, 17, 13. Einlaufswette: ausgeblieben.

Berlin, 1. August.

1. R.: 1. Mitlaffs Mahadöh (Flieth), 2. Lorenz, 3. Lieber Kerl. Sieg 16. Einlaufswette: 64.

2. R.: 1. Vierlandens Raubritter (Epersfly), 2. Fehmarn, 3. Herzbube, 4. Lachtaube. — Ferner: Hero, Vega, Frigilla, Senigallia, Gaudi, Mariell. Sieg 24, Platz 12, 13, 14, 26. Einlaufswette: 76.

3. R.: 1. Holstes Horos (W. Wolff), 2. Wendelgaard, 3. Norman. — Ferner: Goal, Moldau. Sieg 37, Platz 21, 28. Einlaufswette: 284.

4. R.: 1. Hennitz' Ohio (Eder), 2. Hestia, 3. Pallas Athene. — Ferner: Friedberg, Petrarca, Gincrusta, Punktina, Herkules, Clown. Sieg 51, Platz 11, 11, 11. Einlaufswette: 120.

5. R.: 1. Herferts Graf Nici (Zachmeier), 2. Marna, 3. Silberstreif. — Ferner: Einfall, Honorius, Wehrmacht, Liebesarie, Marquis Posa, Epikur. Sieg 36, Platz 14, 25, 14. Einlaufswette: 428.

6. R.: 1. Junks Eitel (Unterholzner), 2. Rajah, 3. Glücksspiel. — Ferner: Vido, Stowa, Puppi, Königsliebe, Rhein, Machado. Sieg 36, Platz 15, 15, 19. Einlaufswette: 100.

7. R.: 1. Krietes Ibis (Zachmeier), 2. Leopard, 3. Sperling, 4. Titia. — Ferner: Zentaur, Parbelos, Glücksgöttin, Graf Tuchy, Burgzierde, Steinbutte. Sieg 25, Platz 12, 12, 13, 21. Einlaufswette: 60.

8. R.: 1. Weros Cromwell (Littmann), 2. Serena, 3. Jodland, 4. Geige. — Ferner: Quistta, Oswalda, Postenparole, Quirl, Makaron, Favors Prinz. Sieg 123, Platz 19, 23, 15, 22. Einlaufswette: 1084.

Neuß, 1. August.

1. R.: 1. Strbenskys Bribora (Wenzel), 2. Hochmeister, 3. Amern. — Ferner: Siona. Sieg 26, Platz 15, 16. Einlaufswette: 68.

2. R.: 1. Bauers Reisjäger (Broda), 2. Antiochus, 3. Lavant. — Ferner: Titine, Schwede, Perdita. Sieg 75, Platz 29, 16, 17. Einlaufswette: 268.

3. R.: 1. Laurtermanns Fechter (v. d. Vlugt), 2. Gewehrlauf, 3. Morgenfrische. — Ferner: Jahrhundert, Formula. Sieg 32, Platz 21, 20. Einlaufswette: 128.

4. R.: 1. Winters Mario (M. Schmidt), 2. August, 3. Maruka. — Ferner: Mithra, Reichsherold. Sieg 28, Platz 18, 21. Einlaufswette: 118.

5. R.: 1. Schultes Voltaire II (M. Schmidt), 2. Asti, 3. Mardonius. — Sieg 12. Einlaufswette: 18.

6. R.: 1. Zimmermanns Graf Moltke (Buge), 2. Lapuß, 3. Spata. — Ferner: Handschar, Angora, Torpedo. Sieg 54, Platz 12, 11, 14. Einlaufswette: 130.

7. R.: 1. Wiebes Doppelsprung (Hochstein), 2. Sauhatz, 3. Gängerin. — Ferner: Volcan, Cologna, Strahn. Sieg 17, Platz 10, 11, 12. Einlaufswette: 32.

8. R.: 1. Lauvenburgs Comodore (Hochstein), 2. Chonzertleiter, 3. Mungo. — Ferner: Helmspitze, Thuriind, Gnädiges Fräulein, Cirano, Wahrsagerin. Sieg 16, Platz 14, 15, 19. Einlaufswette: 30.

Die Londoner Dauerkonferenz

Moskau lehnt ab — England hofft weiter

Berlin, 1. August.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Normaler Menschenverstand begreift den Gang der Londoner Nichteinmischungsverhandlungen nicht mehr. Nach dem Scheitern der Einigungsbesprechungen über den englischen Kompromißvorschlag am Freitag hat sich der Ausschuß vertagt. Sein Wiederzusammentritt wird erst nach einer Woche, vielleicht sogar später von gut unterrichteten Londoner Stellen erwartet. London hofft noch immer. Seit mehr als einem Jahre tobt nun der spanische Bürgerkrieg. Der Nichteinmischungsausschuß wurde von den Großmächten im Spätsommer des vergangenen Jahres einberufen, um so schnell wie möglich durchgreifende Entscheidungen zu treffen und den Krieg nach Möglichkeit auf Spanien zu begrenzen und abzukürzen. Was ist hingegen geschehen? Man verhandelt seit zehn Monaten. Der Ausschuß nahm seine Pflicht erst ernst, als deutsche Kriegsschiffe, die zur internationalen Kontrolle gehörten, von bolschewistischen Piraten verbrecherisch überfallen worden waren. Es schien, als ob der Londoner Ausschuß sich auf seine ursprüngliche Aufgabe besinnen wollte: der internationalen Solidarität rasch zum Durchbruch zu verhelfen. Das Gegenteil aber geschah. Die westlichen Großmächte versteckten sich hinter diplomatischen Ausflüchten. Damals, nach dem ersten großen Versagen im Falle „Deutschland" und im Falle „Leipzig", erklärte der Führer, daß Deutschland diese Lehre nicht vergessen werde. Das sagte Adolf Hitler mit einem deutlichen Hinweis auf die Haltung der englischen Diplomatie. Der Fingerzeig tat in London seine Wirkung. England unterbreitete den Großmächten einen neuen Kompromißvorschlag. Er wurde von allen 27 Mächten als Verhandlungsgrundlage anerkannt. Nun ist in der letzten Freitagssitzung der schön gedachte Plan an der Haltung Sowjetrußlands zerschellt. Moskau lehnte eine Anerkennung der Franco-Regierung als kriegführende Macht grundsätzlich ab. Damit hängt der englische Kompromißvorschlag jetzt abermals in der Luft, andere sagen vielleicht richtiger, er sei ins Wasser gefallen.

Herrn von Ribbentrop gebührt das Verdienst, mit seiner großen Anklagerede im Ausschuß offen und unerschrocken die Wahrheit gesagt zu haben. Er hat den Moskauer Quertreiber beim Namen genannt. Daß seine Ausführungen die Zustimmung der breitesten europäischen Oeffentlichkeit fanden, beweist die Haltung der englischen Presse, die am Samstag den Botschafter wegen seiner klaren und energischen Worte lobte und über Deutschland und Italien geradezu eine Fülle der Anerkennung ausschüttete. Ueber Nacht muß hinter den Kulissen der britischen Außenpolitik nun etwas Ungewöhnliches geschehen sein; denn am Sonntag morgen ist die öffentliche Meinung Londons plötzlich umgestimmt. Die inspirierten Londoner Gazetten haben das Meisterstück fertiggebracht, jetzt Deutschland und Italien als die Schuldigen am Fiasko des englischen Vorschlages zu erklären. An der Spitze dieser seltsamen Kampagne marschieren die in solchen außenpolitischen Kapriolen hinlänglich bewährten Blätter „Times" und „Daily Telegraph". Es ist schon eine Leistung, zwei Staaten, die den englischen Plan angenommen haben, als schuldig anzuprangern und den offensichtlichen Zerstörer des Plans, Sowjetrußland, als schneeweißes Lämmchen hinzustellen.

Was hat unter derartigen Verhältnissen der ganze Nichteinmischungsausschuß noch für einen Zweck zu erfüllen? Welche Daseinsberechtigung bleibt ihm noch? Hatte er schon in den vergangenen Monaten sich durch das schleppende Tempo seiner Arbeiten zur Farce gemacht, so hat die englische Presse mit ihren letzten Betrachtungen über die Schuldfrage ihn tötender Lächerlichkeit preisgegeben. Daß die Presse der französischen Volksfrontpolitik im Kurse Moskaus schwimmt, kann nicht überraschen.

England gibt sich immer noch Hoffnungen hin. Seine Verantwortung ist groß. Mit England warten wir darauf, wie sich die britische Diplomatie und Presse aus der durch die Moskauer Sabotagepolitik neugeschaffenen Lage ziehen wird. Deutschland, das seine Mitarbeit an dem englischen Plan bereitwilligst zugesagt hat, würdigt auch heute noch den englischen Optimismus. Deutschland hat gesprochen, und es wird die englischen Bemühungen nicht stören, durch die das geschädigte Ansehen des seltsamen Ausschusses noch einmal wiederhergestellt werden soll.

In vollbesetzter Jahrhunderthalle

Gaufeierstunde der westfälischen Sänger

„Schaffendes Volk" — die eindrucksvollste Gaufeier des Festes

Von unserem zum Sängerfest entsandten Sonderberichterstatter.

Der Sängergau Westfalen hatte einen ganz großen Tag in Breslau ... Eine gewaltige Sängerschar — rund 5000 Sänger — erfüllte das Podium der bis auf den letzten Platz besetzten Jahrhunderthalle. Die Feierstunde konnte keine würdigere Leitidee haben als den Begriff, der als Lebensrhythmus des Westfalen gekennzeichnet wird: „Schaffendes Volk."

In einer vornehmen Form verlief die inhaltlich geschlossene Folge, deren vaterländischer Ein- und Ausgang Chöre der Arbeit des Bauern, des Bergmanns, des Industriearbeiters und der Feier der Arbeit einschloß. Verbindende Worte von Otto Brües sprach ein Mann der Werkschar Fred Schroer (Gera). Die Einleitung der Chöre mit Ausspinnung der Themen spielte Gerard Bunk auf der herrlichen Orgel. Ena Ludwigs „Volk, baue dein Reich" stellte das gewaltige Material der fünftausend Sänger in weihevollen Klängen heraus. Der „Altdeutsche Spruch von Franz Ludwig erklang im wuchtigen kanonischen Gefüge. Die markigen Rhythmen des Jungbauernliedes straffte Gauchorleiter Georg Nellius, der umsichtig jeden Einsatz gab und temperamentvoll Tenöre und Bässe zusammenraffte. In hymnischer Weihe wurde Franz Dahlkes „Saatgebet" vermittelt, im Mittelsatz ein schönes Piano gesungen und der Schluß in einem glänzenden Crescendo zu höchster Wirkung geführt. Die beiden Bearbeitungen des „Bergmannsliedes" und des „Glück auf" von Nellius klangen herrlich. Mit geschultertem Spaten zog eine Kolonne von Arbeitsmännern durch die Halle und sang ein frisches Marschlied. So wurde auch das neue vaterländische Volkslied in den Ideenkreis des schaffenden Volkes hineingezogen.

Im zweiten Teil wirkte das glänzend disziplinierte Musikkorps des Infanterieregiments 49 mit. Prachtvolle Wirkungen ergaben sich aus dem Zusammenklang des Männerchors mit den Blechbläsern. Mit wuchtiger Rhythmik sang der Chor Kurt Laßmanns herbes, zeitnahes „Im Takte der Hämmer". Fanfaren und Schlagzeug gaben dem „Weckruf und Fahnenlied" und der „Chorhymne" von Franz Philipp pulsierendes Leben. Dem schweren wuchtigen Material der westfälischen Sänger liegt das weit ausholende Pathos ganz besonders. Der Dirigent wußte auch die Steigerungen des Klanges dem Charakter des Raumes anzupassen, der übrigens manche akustische Schwierigkeiten aufweist. Besonders in kanonisch gearbeiteten Chören zeigen sich die echoartigen Nachklänge. — Mit dem „Vaterländischen Gebet" von Georg Nellius, dessen zuversichtlicher Aufstieg des zuerst abgedunkelten „Laß uns lieber untergehn" zu einem stolzen Bekenntnis deutscher Freiheit wird, mündete die mit begeistertem Beifall aufgenommene Feierstunde in dem Gemeinschaftsgefühl, das in allen Gaufeierstunden in Breslau zum Ausdruck kam. Ganz ungewöhnlich und außerordentlich stark war der Eindruck dieser Feier auf die ungezählten Tausende. Mit einer Begeisterung ohnegleichen wurden Westfalens Sänger gefeiert.

Einen sehr beachtlichen Erfolg hatte auch die Chorgemeinschaft des Sängerkreises Hagen-Ennepe-Ruhr im Sängergau 8 Westfalen, die in stattlicher Zahl im Schauspielhaus Breslau ein Sonderkonzert gab. Willi Griesenbeck hat die Schwierigkeit, die Stimmen zu einem ausgeglichenen Gesamtklang zu verschmelzen, als feinhöriger Dirigent gemeistert. Zart abgetönt wurden Chöre von Karl Kämpf gesungen, deren intime Stimmungslyrik durch eine vielstufige Schattierung erschöpft wurde. Die wertvollen Volksliedbearbeitungen von Franz Ludwig kamen zu rhythmisch erfreulicher Wiedergabe, von den beiden nicht leichten Bearbeitungen von Georg Nellius gefiel besonders „Der Jäger". Einen besonders starken Erfolg hatte Rudolf Hoffmanns „Maienruf". Mit diesem klangschönen, von vaterländischer Begeisterung erfüllten Chor, dessen glänzender Ausdruckssteigerung der Verein nichts schuldig blieb, erzielte der stimmschöne Verein einen großen Erfolg, den der Dirigent dem anwesenden Komponisten zuwies. Mit Paul Geilsdorfs choralhaftem „Deutschland" und Heinrichs' „Volk" beschloß der Verein sein Konzert, an dem neben R. Hoffmann auch Karl Kämpf und Franz Ludwig geehrt wurden.

Zur Konzerturaufführung brachten die Chorgemeinschaft „Liederkranz" Neheim und „Cäcilia" Sundern unter Georg Nellius zwei geistliche Werke von Georg Nellius: Das klangschöne, durch seine edelfließende Polyphonie verklärter Solotenette und wuchtiger Chorepisoden zu Herzen gehende „Requiem" und das chromatisch gearbeitete, von einem jubelnden, an Bruckner gemahnenden Schluß gekrönte „Stabat Mater". Die saubere chorische Wiedergabe verdient hohe Anerkennung. An der Orgel saß der Meisterorganist Gerard Bunk. Starker Beifall ehrte den Komponisten und seine Helfer.

Dr. Bernhard Zeller

Erster Festspielzyklus beendet

„Götterdämmerung" in Bayreuth.

Mit einer Aufführung der „Götterdämmerung", die ganz aus dem Geist der Bayreuther Festspieltradition geschaffen war und die Besucher bis ins tiefste ergriff, wurde am Freitag der erste Zyklus der diesjährigen Bühnenfestspiele abgeschlossen. Der Führer zeichnete auch diese Vorstellung durch seinen Besuch aus und mit ihm der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der am Freitag zum ersten Male in diesem Jahre an den diesjährigen Bayreuther Festspielen teilnahm, und die übrigen führenden Männer aus Partei und Staat.

Die Besetzung der „Götterdämmerung" wies die gleichen klangvollen Namen auf wie im Vorjahr: Max Lorenz sang den Siegfried, Frida Leider die Brünhilde, Jaro Prohaska als Gunther, Maria Müller als Gutrune verkörperten wieder die Gibichungen-Geschwister, die tiefdringende ausdrucksvolle Gestaltung und der schlackenlose Alt Margarete Klose stellten die Waltraute und die erste Norne in die vorderste Reihe. Neu in diesem Ensemble ist Ludwig Hofmann, dessen stark nuancierter Hagen würdig neben den diesjährigen Leistungen des Künstlers als König Heinrich, Fafner und Hunding stand. Als Nornen und Rheintöchter taten sich hervor Ruth Berglund, Elfriede Marherr und Hilde Scheppan von der Berliner Staatsoper. Die Bewältigung der musikalischen und szenischen Aufgaben der „Götterdämmerung" stellte noch einmal die beispielhafte Gemeinschaftsarbeit und die großen Verdienste der künstlerischen Leiter ins Licht.

Die Namen Furtwängler, Tietjen und Preetorius bedeuten heute mehr als ein Programm, sie umschließen im Rückblick auf die verflossene Ringaufführung die Erfüllung der musikalischen, szenischen und geistigen Ansprüche, die an Bayreuth, als das deutsche Nationaltheater für die Kunst Richard Wagners, gestellt werden müssen. Ueberragende Begabung hat sich in diesen drei Künstlern verbunden mit dem Wissen um die Stilgeheimnisse Wagnerischer Musikdramatik, und ein unbeugsamer Wille zur Verlebendigung eines großen Erbes für die Menschen der Gegenwart. Unter dem Eindruck der in jeder Hinsicht überragenden Aufführung lösten sich Dank und Begeisterung der Zuschauer in lang anhaltendem Beifall aus.

Nach Schluß der Aufführung begab sich der Führer mit Frau Winifred Wagner in den Bühnenraum, wo sich die Mitwirkenden und alle Mitarbeiter an den Festspielen versammelt hatten. Der Führer brachte in herzlichen Worten allen seinen Dank für die einzigartige Leistung zum Ausdruck.

Die zweite Shakespeare-Woche in Bochum

Der Veranstaltungsplan der festlichen Tage

Soeben veröffentlicht das Stadttheater Bochum die genaue Tagesfolge der 2. Shakespeare-Woche:

Samstag, 9. Oktober:
19 Uhr: Stadttheater: Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters der Stadt Bochum. Gastspiel der Kölner Oper: „Falitaff" von Verdi.
22 Uhr: Parkhotel „Haus Rechen": Empfang der Ehrengäste durch die Stadt Bochum (Geschlossene Veranstaltung).

Sonntag, 10. Oktober:
11 Uhr: Schützenhof: Großkundgebung. Begrüßungen: Präsident der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft Professor Dr. Deetjen. Oberpräsident Gauleiter Wagner. Ansprache: Präsident der Reichstheaterkammer Ministerialrat Dr. Schlösser. Musikalische Darbietungen durch das Städt. Orchester Bochum unter Leitung von Professor L. Reichwein: „Macbeth". Sinfonische Dichtung von R. Strauß. 2 Shakespeare-Suiten von E. Humperdinck. Vorspiel zu einem Shakespeare-Lustspiel von Paul Scheinpflug.
19.30 Uhr: Stadttheater „Romeo u. Julia".

Montag, 11. Oktober:
11 Uhr: Parkhaus: Vortrag Professor Dr. Keller (Münster), über „Titus Andronikus".
20 Uhr: Stadttheater: „Titus Andronikus".

Dienstag, 12. Oktober:
10 Uhr: Parkhotel „Haus Rechen": Außerordentliche Mitgliederversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft. Tagesordnung: 1. Die Hauptversammlung 1938. 2. Jahrbuch und Schriften. 3. Allgemeines.
11.30 Uhr: Städtische Gemäldegalerie: Eröffnung einer Ausstellung „Shakespeare auf der deutschen Bühne" durch Professor Dr. E. Nießen (Köln).
20 Uhr: Stadttheater „Coriolan".

Mittwoch, 13. Oktober:
11 Uhr: Parkhaus: Vortrag Prof. Dr. Deutschbein (Marburg) über „Julius Cäsar".
20 Uhr: Stadttheater: „Julius Cäsar".

Donnerstag, 14. Oktober:
11 Uhr: Parkhaus: Vortrag Professor Dr. Schirmer (Berlin) über „Shakespeare und die Antike".
20 Uhr: Stadttheater: „Antonius und Kleopatra".

Freitag, 15. Oktober:
vormittags: Besichtigungen, Rundfahrten usw. (Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.)
20 Uhr: Stadttheater: „Die lustigen Weiber von Windsor";
anschließend: Schlußfeier im Parkhotel.

Furtwängler als Komponist. Nach seiner Geigensonate hat Wilhelm Furtwängler nun eine weitere Komposition fertiggestellt, und zwar ein Klavierkonzert mit Orchester. Das Werk wird in der kommenden Spielzeit in Leipzig im Gewandhaus zur Uraufführung kommen. Den Klaviersolopart spielt Edwin Fischer.

Geschichtstafel

2. August

216 v. Chr. Hannibal schlägt die Römer bei Cannae.
1809 Andreas Hofer ruft die Tiroler gegen die Franzosen auf.
1815 Der Dichter, Literarhistoriker und Kunstsammler Adolf Friedrich Graf von Schack in Brüsewitz in Mecklenburg geboren (gestorben 1894).
1914 Ultimatum des Deutschen Reiches an Belgien; Deutscher Einmarsch in Luxemburg.
1934 Reichspräsident von Hindenburg gestorben (geboren 1847).
1934 Gesetz über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches. Vereinigung des Reichspräsidentenamtes mit dem Reichskanzleramt.
1936 Eröffnung der XI. Olympischen Spiele durch Adolf Hitler in Berlin.

STRINGA kommandiert in den Tod

VON HANS ERASMUS FISCHER

8)

Immer wieder waren früher Versuche in dieser Richtung gemacht worden. England hatte hier sein siebentes Dominium gründen wollen: die westindisch-englische Kolonie. In Barbados waren sie vor ein paar Jahren zu einer Konferenz zusammengetreten: Jamaika, Honduras, Britisch-Guayana, Trinidad, Dominika, die Vertreter der Bermudas- und Bahamainseln.

Der Erfolg war Theorie gewesen, nichts weiter.

Hier oben kreuzten sich die Interessen zweier Großmächte: Amerika und England. Hier wollten auch Frankreich, Argentinien und Brasilien ein Wort mitreden.

Revolutionen und Unruhen, in gesteigertem Maße, mußten den Boden bereiten.

Geld und Waffen würden die Kleinstaaten stärken.

Großzügige Anleihen, besonders in Mexiko, würden dem alten Plan jähen Auftrieb geben.

Schon heute mußte man die Konzessionen und Plantagen mit Granaten kaufen können.

War alles so weit vorbereitet, dann hatte man das kriegerische Chaos, die Wirrnis der verschiedenen Interessen: dann stand die englische Inselgruppe auf der einen, die freien mittelamerikanischen Staaten auf der anderen Seite, dann standen die Farbigen gegen die Weißen, die Lateinamerikaner gegen die Nordamerikaner . . .

Und John Stringa besaß inzwischen den größten Anteil der Zuckerfelder, der Bananen und Orangen, des Kautschuks und des Asphalts, des Kakaos und des Kaffees.

Bis jetzt hatte noch keiner das Hasardspiel gewagt. Aber so hatte John Stringa schon immer gearbeitet: mit riesigem Einsatz und auf lange Sicht.

Er schaltete sich zu seiner Funkstation ein:

„Benachrichtigen Sie die Agenten in Meriko und alarmieren Sie den gesamten Mitarbeiterstab in der westindischen Zone. Ich erwarte die Herren in Cap Ferrat. Die schnellsten Sonderflugzeuge sind zum Flug zu chartern."

Nun würde, tausende Kilometer entfernt, der Funk die Männer rufen, die dann mit geheimer Order hinauszogen und das Fanal entzündeten, das wieder einmal einen Erdteil in Flammen setzen konnte.

*

Es war Nacht, späte, helle Tropennacht.

Pedro und Conchita saßen immer noch, die Arme um die Schultern gelegt, eng aneinandergelehnt zusammen.

Sie hatten sich alles erzählt: Pedro von dem Ueberfall, der Flucht, seiner Rettung durch Peter Drews, vom Tode der Frau, von seinem Trick mit den falschen Juwelen, die einstmals der Juwelier in Havanna für ihn angefertigt hatte für eine Ausstellung des Staatsschatzes. Pedro hatte damals mit Recht einen räuberischen Ueberfall irgendwelcher Desperados trotz der besten Bewachung befürchtet und darum von dem besten Juwelier dieser Himmelszone Stück für Stück nachbilden lassen.

Und auch Conchita hatte ihm berichtet: von der Mordnacht von Cartaya, von den Stunden des Grauens, da sie, an die Gitterstäbe ihres Gefängnisses geklammert, zusehen mußte, wie die Treuesten Isazas fielen und starben. Sie erzählte ihm auch von der Stimmung des Volkes, das flüsternd und angstvoll seinen Namen sprach und nicht begreifen konnte, warum er gestürzt, warum er geflohen, warum er zum Dieb geworden sein konnte . . .

Dann fiel der Name Stringa.

„Ich will hinüber nach Europa, Conchita. Ich will und muß diesen Mann stellen, der von seinem sicheren Versteck aus seine tödlichen Geschosse sendet. Ich bin einer der wenigen, die den Ursprung ihres Unglücks kennen. Ich gehe nicht für mich hinüber, ich will ihn nicht für mich stellen — ich gehe zu ihm im Namen der hunderttausend Soldaten, die für seine Geldgier und seine teuflischen Pläne fielen, für all die hunderttausend Mütter, die um ihre Söhne weinten, für die Völker, deren Frieden, Ruhe und Wohlstand er zerstörte . . ."

Conchita preßte ihr Gesicht ganz fest an seines: „Und dann, Pedro, wirst du ihn töten und selbst sterben. Und es wird ein anderer kommen für ihn, nicht aber für dich, nicht aber für mich. Für ihn wird der Erbe kommen, der diesen Fluch bereit ist zu tragen für das Gold . . ."

„Ich will wiederkommen, Conchita, und ich werde wiederkommen. Warum sollte uns sonst jetzt der Himmel bewahrt haben? Um uns war der Tod — wir blieben am Leben. Ich will diesen Menschen stellen. Und wenn ich ihn töte, dann will ich unseren Frieden erzwingen. Eins aber muß er mir geben: sein Leben oder unseren Frieden."

„Ich liebe dich, Pedro. Ich glaube an dich. Ich bin wie eine Mutter, die ihren einzigen Sohn hinausziehen läßt in den Krieg und doch nicht zu sagen wagt: du bleibst. Aber was wird hier, wenn du dort bist? Willst du dein Land im Stich lassen, das Volk, die Kameraden?"

„Jetzt kann ich alles im Stich lassen, Conchita. Jetzt muß das Volk sich wiederfinden, sich und seine Treue. Und jetzt wird Cassado sich schon selbst zu vernichten beginnen."

„Und ich Pedro?"

„Du wartest hier unter dem Schutz des Gouverneurs von Port Thomas. Oberst Harrington ist ein prachtvoller Kerl."

„Nein, ich gehe zurück nach Santa Cruz. Ich werde dort für dich kämpfen, ich werde den Mut der Freunde wachhalten, ich werde die Herzen des Volkes prüfen und erobern, ich werde Cassado einfangen, ich werde dir den Boden bereiten helfen für den Tag, da du wieder einziehst in Cartaya. Und kommst du nicht zurück, so will auch ich mein Spiel verloren geben. Nichts bin ich ohne dich und alles mit dir. Glaubst du, daß ich es aushielte, hier ruhig, untätig, abwartend zu sitzen, während du . . . nein, ich will die gleiche Gefahr um den gleichen Sieg oder aber — die gleiche Niederlage, den gleichen Tod."

Pedro wußte, daß es sinnlos war, Conchita zu halten. Genau so, wie sie ihn gehen lassen mußte: jeder von ihnen hatte seinen Weg. Ob es schwer war, hart und gefährlich — das Schicksal hatte ihn vorgezeichnet.

Sie glaubten aneinander und sie hatten nur eine Kraft, die sie trug: diesen Glauben.

Pedro hatte schon einmal sein Leben eingesetzt für diesen Glauben: Tag um Tag, Monat um Monat, Jahr um Jahr. Er würde es noch einmal, noch zehnmal, noch tausendmal

An seiner Seite ging die Frau, wie er sie immer erträumt: die zärtliche Geliebte, die tapfere Kameradin, die herrliche Weggenossin.

Und als sie sich küßten, vergaßen sie, daß um sie die Welt war . . .

Die Erde war ihr Bett, der Himmel ihre Decke.

V.

Pablo Cassado, der neue Präsident von Santa Cruz, war ein Vieh. Er hatte schwarze Schmalzlocken und eine niedrige Stirn, war breitschultrig und untersetzt, und seine Wulstlippen machten ihn auch nicht gerade rassereiner. Er war zwar noch einigermaßen weiß, aber sein Stammbaum, den er hatte, aber nicht kannte, wies sicherlich einige dunkle Flecken in Gestalt von Negerpapas oder Negermamas auf.

Geboren war Pablo Cassado in einem der dreckigsten Stadtteile des gesamten südamerikanischen Kontinentes, den „Vogelnestern" von Rio de Janeiro. Dieses Bergviertel der herrlichen Stadt liegt fast abgeschlossen für sich, und Schmutz, Ungeziefer, Lepra, Syphilis, Tuberkulose sind dort ebenso an der Tagesordnung wie Mord und Totschlag, Hunger und Wahnsinn. Cassados Mutter war teils Wäscherin, teils Säuferin gewesen. Der Vater war unbekannt wohin verzogen. Mit sieben Jahren war Pablo Cassado schon ein Taschendieb, der goldene Uhren aus Westentaschen zaubern konnte, daß es nur eine Art hatte! Mit zwölf Jahren stand er wegen eines räuberischen Ueberfalls vor dem Jugendgericht. Mit siebzehn Jahren verließ er den heißgewordenen Boden Brasiliens und begab sich nach Mexiko, wo er über Bandenüberfälle in die Politik geriet, ein Weg, der eben dort nicht selten ist. Als Cassado nämlich zu Erpressungszwecken einen Anwärter auf den Posten des Präsidenten von Mexiko überfallen hatte und gerade noch zwischen Lösegeld und Aufhängen schwankte, entdeckte er, daß der Gefangene doch eigentlich eine „glänzende Beziehung" war. Und so tat er nichts von beiden, sondern freundete sich mit ihm an.

So kam Cassado in die „Außenpolitik", denn er wurde Einkäufer der Regierung für Waffen. Daß er nebenbei ein bißchen mit Rauschgift handelte, entsprach seinem Hang für unlauteren Wettbewerb. Eines Tages kam er mit John Stringa in Verbindung Cassado verschwand dann eine längere Zeit im Chaco, wo er mit Geld, Intrigen, Hinterlist und unwahrscheinlich gemeinen Mitteln so lange kleine Zwischenfälle konstruierte, bis sich Paraguay und Bolivien endlich unter Feuer setzten. Dann schickte ihn Stringa nach Santa Cruz. Das dauerte natürlich auch Jahre, bis Cassado den Boden vorbereitet, die Hälfte der Bestechlichen bestochen hatte, um sodann höchsteigenhändig sich zum Präsidenten der Republik zu ernennen.

Nun war es so weit Er war anerkannt. Nun hatte er sich zu einer ganz neuen Taktik entschlossen: er wollte nicht türmen, sondern Präsident bleiben. Und auf John Stringa würde er von nun ab pfeifen. Jetzt hatte er seine eigenen Kanonen, und die von Herrn Stringa konnten nicht von Europa nach Amerika schießen. Für Cassado war es ein unvorstellbares Gefühl gestillter Gier, wenn er mit seinem 120-PS-Auto vor den Palast rollte und die Wachen die Gewehre präsentierten.

Die zwölf Männer des Kongresses hatte er in einer gemütlichen Unterhaltung darauf aufmerksam gemacht, daß er irgendwelchen Widerspruch nicht dulden würde. Natürlich bleibe jedem seine freie Meinungsäußerung vorbehalten. In solchem Falle allerdings könnte es passieren, daß ein vorzeitiges Ableben des Betreffenden weitere Aeußerungen unmöglich mache. Cassado hatte das ganz offen gesagt, denn seine Kerle, die ihn umgaben, waren nur etwas durch ihn und mit ihm — sie waren wie er selbst entschlossen, jeden Widersacher sofort umzubringen. Cassado hatte das Heer der dreitausend Mann sofort reorganisiert, das heißt, er hatte seine „Garde" von tausend Mann in die Armee eingegliedert, und Kerle, die gestern noch als Penner und Strauchdiebe die Landstraßen von Santa Cruz belagerten, gingen heute mit goldverschnürten Uniformen umher und spielten die Offiziere. Da sah man jetzt die abenteuerlichsten Gestalten: Gelegenheitsmörder und gewerbsmäßige Totschläger, Betrüger und alte „Staatspensionäre" — sie sorgten in Santa Cruz für Ordnung.

Cassado war natürlich nicht dumm, sondern nur primitiv. Er hatte einen Instinkt wie ein Raubtier, er witterte Gefahren schon auf weite Entfernung.

Aber er war Präsident und wollte es bleiben. Sein Palast war jetzt ständiges Wachquartier der besten Leute seiner Leibgarde geworden. Jeder Unterredung, die er hatte, wohnten zwei Männer bei, denen die Revolver verdammt locker saßen.

Heute zum ersten Male sollte ein Empfang stattfinden, dem niemand weiter beiwohnen sollte: Pablo Cassado würde jetzt sofort Conchita de la Cunca empfangen.

Cassado hatte keine große Meinung von den Frauen, denn von denen, die ihm begegnet waren, konnte er mit Recht auch ein solche nicht haben. Außerdem brachten Weiber nichts ein — wie er zu sagen pflegte. Seine äußere Erscheinung war außerdem so, daß es sogar „Hafendamen" gegeben hatte, die auf seine klingenden Pesos verzichtet hatten.

Cassado hatte sich seine sofort hergestellte Uniform angezogen und mit allen möglichen, nur ihm bekannten ordensähnlichen Medaillen bekleckert. Außerdem trug er jetzt einen Schurrbart, weil er fand, daß er nun Aehnlichkeit mit Napoleon hätte — wieso er darauf kam, wußte niemand . . .

Als Conchita de la Cunca bei ihm aus Port Thomas angerufen hatte, um ihn mit sehr samtener Stimme zu fragen, ob „Exzellenz" . . . jawohl Exzellenz . . . denn etwas gegen ihre Rückkehr hätten . . . sie wären doch treue Staatsbürger, und die Trennung von Isaza, der so feige desertiert wäre, wäre ihr wirklich nicht schwergefallen . . . da hatte sich Cassado wie ein Pfau gereckt . . . Donnerwetter, das war eine Chance, diese Frau, die schönste von Santa Cruz, jung, schick, leidenschaftlich . . . und außerdem die ehemalige Braut Isazas! Das war ausschlaggebend. Wenn ihm das gelingen würde, dann schien ihm sein Triumph vollkommen. So hatte Cassado für Minuten vergessen, daß er kein Gentleman war, und hatte Conchita auf das liebenswürdigste gebeten, doch in die alte Heimat zurückzukehren . . .

Heute hatte er sie bestellt. Heiraten würde er sie natürlich nie — das war ein Klotz am Bein. Aber besitzen wollte er sie, und zwar ohne viel Umstände. Die Nachricht vom Tode Isazas hätte er nicht mit dieser Gelegenheit getauscht.

Es war Nachmittag. Cassado hatte Mazzagran bereitstellen lassen, Curaçao und ägyptische Zigaretten. Auf dem Balkon war die lange Markise heruntergelassen, und rings um den Tisch lief eine breite gepolsterte Bank.

Die Tür wurde geöffnet.

„Senorita de la Cunca!" meldete der Lakai.

Cassado wippte sich auf den Sohlen, als er ihr entgegenlief.

„Ich bin entzückt, Senorita, Sie bei mir zu sehen. Und wie sie wieder aussehen, diese Haltung, diese Figur, dieser Mund . . ." Cassado legte seine Blicke wie Klammern um Conchitas Leib.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Bochumer Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Totenglocke. Am Samstag wurde der frühere Lehrer Wilhelm Buchholz aus dem Leben abberufen. Er hat ein Alter von 73 Jahren erreicht und lebte seit einigen Jahren bei seinem Sohn im Münsterlande.

Hohes Alter. Seinen 70. Geburtstag feiert am Montag der auf der Günnigfelder Straße wohnhafte Invalide Friedrich Dörmann. Er erfreut sich noch besten Wohlbefindens.

Stadtteil Hamme

Silbernes Dienstjubiläum. Der Aufseher Wilhelm Linning, Glückaufstraße, konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Zeche ver. Carolinenglück zurückblicken. Dem Jubilar der Arbeit wurden von der Verwaltung und den Arbeitskameraden verdiente Ehrungen zuteil. Insgesamt ist der Jubilar rund 40 Jahre im Bergbau tätig.

Personalnachrichten. Silberne Hochzeit feierten die Eheleute Polsterer Gustav Lohöfener und Frau, Elise geb. Düssing, Zechenstraße 13. — Seinen 70. Geburtstag feiert am 2. August der Berginvalide Wilhelm Lehmann, Gahlensche Straße. Er erfreut sich noch besten Wohlbefindens.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Personalnachrichten. Heute vollendet die Witwe Klara Buschmann, geb. Didowski, Dortmunder Straße, in bester Gesundheit ihr 75. Lebensjahr. Von ihren zehn Kindern leben noch drei Töchter und zwei Söhne, die mit zwölf Enkelkindern herzliche Glückwünsche darbringen. — Am Sonntag feierten die Eheleute W. Becker und Frau, Ida geb. Bockwinkel, ihre silberne Hochzeit. Am gleichen Tage konnte auch ein Sohn seine Verlobung feiern.

Stadtteil Riemke

Personalnachrichten. Ihren 74. Geburtstag feierte am Sonntag die Witwe Paula Derks, geb. Wilbert, Flottmannstraße. Die Hochbetagte erfreut sich noch besten Wohlbefindens. — Ihre silberne Hochzeit feierten am Samstag die Eheleute Peter Weber und Frau, Amalie geb. Drucks, Herner Straße.

Reichskolonialbund. Die nächste Arbeitsstunde der Frauen des Reichskolonialbundes findet am 2. August statt. Neben einem Vortrag sind unterhaltende Darbietungen vorgesehen.

Generalversammlung. Am Sonntag vormittag hielt der Kleintierzüchterverein „Zillertal" seine Generalversammlung ab. Schriftwart Rein gab einen Ueberblick über die im ersten Halbjahr 1937 geleistete Arbeit. Durchschnittlich fallen jetzt auf jedes Mitglied fünf Kleintiere der verschiedenen Arten. Ueber die Stallbesichtigungen, die ein gutes Ergebnis gezeitigt haben, wurde ebenfalls eingehend berichtet. Für den durch Fortzug ausgeschiedenen Kassenwart wurde Hermann Möller neu in den Vorstand gewählt und als Revisoren der Kasse Bein und Blum neu bestellt. Der Kassenbericht befriedigte. Ein Vortrag über das Thema „Ist Kleintierzucht rentabel" bildete den Abschluß der Versammlung.

Kameradschaftsabend. Einen schönen Kameradschaftsabend veranstaltete am Samstag abend der Lauten- und Mandolinenspielverein „Heimatklänge". Nach einem einleitenden Marsch „In Treue fest" hielt Heinrich Triebe eine Ansprache, in der er auf die Notwendigkeit der Pflege der Musik und auf den Zweck des Kameradschaftsabends hinwies. Dann folgte ein unterhaltsames Programm, das zur Hauptsache aus musikalischen Darbietungen bestand. Auch mehrere Sololieder zur Laute von Else Baumann fanden ungeteilten Beifall.

Stadtteil Wiemelhausen

Die letzte Fahrt. Der nach einem langen Krankenlager abberufene Elektromeister August Hahnefeld aus der Steinkuhlstraße wurde am Samstag nachmittag auf dem Friedhof an der Wiemelhauser Straße unter zahlreicher Beteiligung der Mitbürger des Stadtteils Steinkuhl zu Grabe getragen. Der Verstorbene, der im besten Mannesalter von 42 Jahren stand, war über 25 Jahre in den Diensten der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. tätig. Seine Arbeitskameraden von der Zeche Prinz-Regent erwiesen ihm durch ein zahlreiches Geleit die letzten Ehren.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Ehrentafel des Alters. Der Bergmvalide A. Haak, Dahlhausen, Krampenhof, konnte im Kreise seiner Kinder und Anverwandten seinen 77. Geburtstag in seltener Frische und Rüstigkeit begehen. Der Volksgenosse August Butler, Dahlhausen, Heinrich-Kämpchen-Straße, feierte am Sonntag seinen 70. Geburtstag ebenfalls in bester geistiger und körperlicher Verfassung.

Die Kleinsten beim Sommerfest. Zahlreich hatten sich die Kinder der Lindener Verwahrschule mit ihren Eltern und sonstigen Angehörigen zu einem Sommerfest auf der festlich geschmückten Wiese neben dem Luisenheim in Linden eingefunden. Bei gutem Wetter wurde dort ein schönes Kinderfest begangen. Als Auftakt des bunten Nachmittags marschierten die Kinder mit einem jubelnden Liedchen auf die Festwiese. Dann nahmen alle mit ihren Angehörigen an den Tischen Platz. Nach dem guten Kaffee gab es eine Ueberraschung. Es war ein großes Knusperhäuschen mit einer lebenden „Hexe" zu sehen. Nun mußten alle dorthin kommen und der Alten die Hand geben. Doch alle haben's nicht getan. Aber die Hexe war nicht so bös, sie schenkte sogar allen etwas. Anschließend zeigten unsere Kleinen etwas von ihrem Können. Wundervoll klappten die Reigen wie „Hänsel und Gretel". Aber auch die anderen Spiele und Tänze waren nett, und der große Beifall der Eltern blieb natürlich nicht aus. Nach der Verlosung, bei der allerhand gewonnen wurde, gab es noch einmal was fürs Herz. Alle bekamen eine riesige Portion süßen Pudding und einen Luftballon. Gegen 19 Uhr ging es mit blanken und hellen Augen heim, es war doch zu schön.

Richtfest auf Bochums schönster Straße

Der Abschnitt Bernecker-/Marktstraße der verlängerten Königsallee im „Rohbau" fertig



B.A.-Muthherr

Wohlgeordnet liegen die Dämme der neuen Allee, die Erdarbeiten sind fertig!

Nach dem schon vor einiger Zeit gefeierten Richtfest der neuen Brücke der verlängerten Königsallee über den Eisenbahneinschnitt an der Zeche „Prinz-Regent" war am Samstag ein neuer wichtiger Abschnitt beim Bau dieser in Zukunft sicher schönsten Straße Bochums erreicht: der „Rohbau", die Erdbewegungsarbeiten in dem 700 Meter langen Abschnitt zwischen der Bernecker- und der Marktstraße waren beendet! Aus diesem Anlaß gaben die Stadtverwaltung Bochum und die mit den Arbeiten betraute Firma Gebr. Mönninghoff, Bochum, den am Bau beteiligten Arbeitskameraden ein Richtfest mit Richtkranz, kurzen Ansprachen und auch mit den leiblichen Genüssen, die nun einmal zu einem solchen frohen Ereignis gehören. Bauführer Rose vom Straßenbauamt und Betriebszellenobmann Föst von der Firma Gebr. Mönninghoff richteten das Wort an die 55 Männer, alles Pflichtarbeiter, die bei Schnee, Regen und Wind, aber auch bei Sonnenschein und Hitze in einer Arbeit von über sieben Monaten — Baubeginn war acht Tage vor Weihnachten 1936 — das schwere Werk vollendeten.

Der Stand der Arbeiten an der verlängerten Königsallee

wird allgemein interessieren. Auf dem ersten, etwa 400 Meter langen Abschnitt zwischen der Wohlfahrtstraße und der neuen Brücke wird in Kürze mit der sogenannten „Auskofferung", worunter man die endgültige Fertigstellung bis zur Benutzbarkeit versteht, begonnen. An der Brücke schreiten die Arbeiten rüstig voran. Am zweiten Abschnitt zwischen der Brücke und der Berneckerstraße, der etwa 300 Meter lang ist, werden in den nächsten Wochen die letzten Erdarbeiten durchgeführt, so daß dann auch dieses Stück zum Richtfest bereit ist. Und das 700 Meter lange Stück Bernecker-/Marktstraße ist nun am Samstag bereits gerichtet worden. Schon kann man erkennen, wie schön die Straße wird: in der Mitte die Strecke für die Straßenbahngeleise, rechts und links davon Fahrbahnen für den übrigen Fahrverkehr, daneben auf beiden Seiten Radfahrwege und ganz außen auf beiden Seiten die alleeartigen Fußgängerwege, von denen der linken — in Richtung Ruhrtal — breiter sein wird als der rechte. Baumanpflanzungen, auf der linken Seite gruppenweise und nicht einzeln, werden das Bild parkartig gestalten, so daß schon das Begehen der Allee einer Wanderung im Freien gleichen wird. Mit der endgültigen Fertigstellung der insgesamt etwa 1,5 Kilometer von dem jetzigen Ende der Königsallee bis zur Marktstraße kann man bis zum Frühsommer 1938 rechnen.

Personalnachrichten

Am heutigen Tage kann Bürovorsteher Fritz Höfeld, Petersstraße 40, auf eine 40jährige erfolgreiche Tätigkeit bei der Ruhrknappschaft zurückblicken. Dem Jubilar, der auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens sich fruchtbringend betätigt, werden an seinem Ehrentage zahlreiche Glückwünsche erfreuen.

Am 2. August kann der Werkmeister Wilhelm Sträter, Bochum, Luisenstraße 13, auf eine 40jährige treue Dienstzeit bei der Reichseisenbahn Bochum-Hbf. zurückblicken.

75 Jahre alt



In erfreulicher Frische wurde der Invalide Philipp Herbst, der seinen Lebensabend bei seiner einen Tochter in Bochum-Gerthe, auf der Landwehr, verbringt, 75 Jahre alt. Der Hochbetagte, der lange Zeit im Uebertagebetrieb von „Lothringen I/II" arbeitete, gehört zu den wenigen noch lebenden Mitbegründern der Gerther Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Kinder und Enkelkinder konnten dem Rüstigen ihre Glückwünsche für einen weiteren schönen Lebensabend darbringen.

Stadtteil Stiepel

83 Jahre alt. Am Sonntag konnte Frau Witwe Franz Schäfer, Emma geb. Schellenberg, im Haarmannsbusch, ihren 83. Geburtstag feiern. Oma Schäfer wurde in Stiepel geboren und erfreut sich heute noch einer beneidenswerten körperlichen und geistigen Frische. Trotz ihrem hohen Alter versieht die Hochbetagte noch allein ihren Haushalt und verrichtet Gartenarbeiten.

Stadtteil Werne

Ordination. Unter großer Anteilnahme, auch der Weitmar-Eppendorfer Gemeinde, fand Sonntag morgen die Ordination des Kandidaten Heinrich Herbst (Bochum-Weitmar) in seiner Heimatgemeinde statt. Die Ordination vollzog im Auftrage des Superintendenten Synodalassessor Pfarrer Kraemer (Bochum-Weitmar). Nach der Ordinationsansprache hielt der neu ordinierte Pastor Herbst seine Ordinationspredigt. Der Kirchenchor Werne und der Frauenchor Eppendorf verschönten durch Lieder die gottesdienstliche Feier.

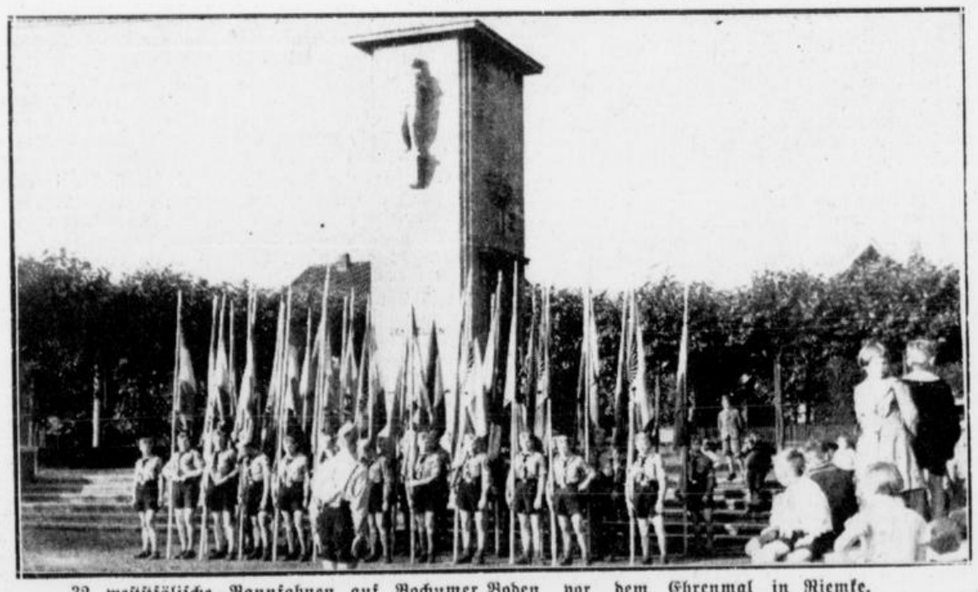
Arbeitsjubiläen. Folgende Gefolgschaftsmitglieder konnten auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Harpener Bergbau AG., Gruppe Bochum, zurückblicken: von der Schachtanlage „Arnold-Jakob" Hauer Franz Eichollas, Schießmeister Adam Fischer, Hauer Georg Bolz, Hauer Heinrich Heidemeier; von der Schachtanlage „Amalia" Feuermann Wilhelm Oberhoffel, Hauer Friedrich Teschner, Schachthauer Georg Rauschenberg, Hauer Ernst Riedel; von der Schachtanlage „Caroline" Fördermaschinist Wilhelm Kellner; von der Zeche „Neu-Iserlohn" Vorarbeiter Wilhelm Schmidt. Die Ehrung der Jubilare wurde durch den Gefolgschaftsführer Bergwerksdirektor Schulze-Höing im Verwaltungsgebäude der Zeche „Robert Müser" vorgenommen, der die Glückwünsche der Gesellschaft übermittelte und ihnen ein Ehrengeschenk überreichte.

Stadtteil Langendreer

KdF.-Sportkurse. Dienstag, 3. August: Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Realgymnasiums, Langendreer, Unterstr. 75. Mittwoch, 4. August: Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: bei Kneift in Langendreer. Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: im Lokal Landau in Langendreer, Kaiserstraße. Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Realgymnasium, Langendreer, Unterstraße 73. Donnerstag, 5. August: Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: in Bochum-Werne bei Höhn, Werner Hellweg. Freitag, 6. August: Schwimmen für Frauen und Männer von 19 bis 20.30 Uhr: im Freibad in Bochum-Langendreer.

Marsch der deutschen Jugend nach Nürnberg

Feierlicher Empfang der „Adolf-Hitler-Marsch-Teilnehmer" in Bochum

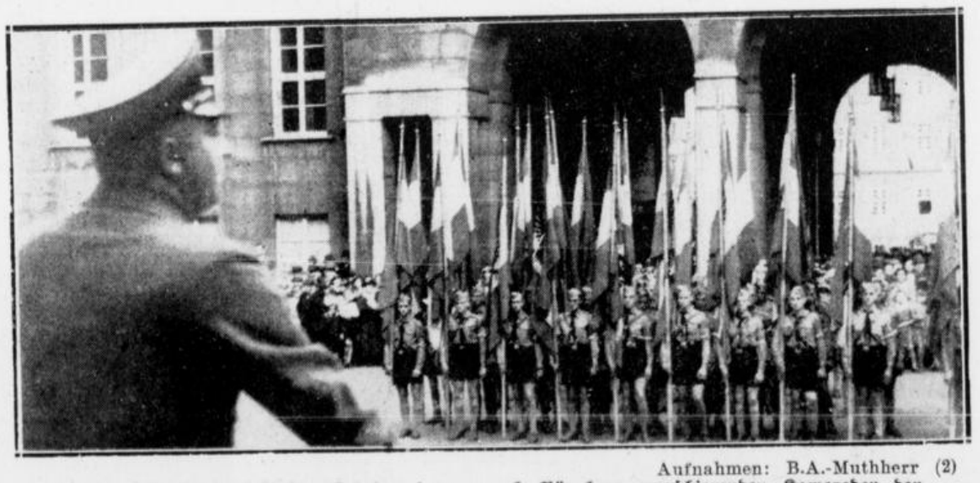


32 westfälische Bannfahnen auf Bochumer Boden vor dem Ehrenmal in Riemke.

Die Herner Straße hinauf marschierten singende Kolonnen der HJ. und des DJ. im Takte dumpf dröhnender Landsknechtstrommeln. Lieder der Jugend, aus hellen und dunklen Jungenkehlen gesungen, füllten die Straße und ließen die Volksgenossen schon von weitem stehen bleiben. An der Spitze marschierten die Fahnenträger. In ihren braunen, festen Fäusten hielten sie die leuchtend roten Fahnen, Bannfahnen der westfälischen Hitler-Jugend. Ihnen folgten Hitlerjungen, die auch ohne die Fahnen das Auge der Spalier stehenden Volksgenossen auf sich zogen. Sie trugen den feldmarschmäßig gepackten Affen, sahen brauner, verstaubter, aber kaum vom Marsch angegriffen aus. Ihnen folgten die Ehrenformationen, Jungvolkeinheiten der verschiedenen Unterbanne.

Die 90 Hitlerjungen mit ihren 32 Bannfahnen, die da marschierten, waren ein Teil der 1500 Jungen mit 400 Fahnen, die in diesen Tagen durch die deutschen Lande ziehen gen Nürnberg, zum fünften Reichsparteitag des Dritten Reiches. Es ist das dritte Mal, daß 1500 Vertreter der deutschen Jugend nach Nürnberg marschieren, um den einen Mann zu sehen und im Namen aller Jungen zu grüßen, nach dem ihr Treuegang seinen Namen erhalten hat: Adolf-Hitler-Marsch. Einen ganzen Monat marschieren auf allen Straßen Deutschlands die Kolonnen der Jugend, die des Führers Namen tragen. 12 267 Kilometer, ein Viertel des Erdumfanges, werden bewältigt. In dem Augenblick, als die Jungen vom Gebiet 9 (Westfalen) die Stadtgrenze Herne—Bochum überschritten, hatten sie 74 Kilometer von rund 700 bewältigt. Am 27. Juli waren sie in Münster aufgebrochen.

Schon kurz nach 4 Uhr am Sonntag nachmittag überschritten sie die Stadtgrenze, wo sie von den Ehrenformationen begrüßt wurden. Auf dem Riemker Marktplatz, vor dem Ehrenmal, nahmen die Fahnen Aufstellung und lagen bald die abgeworfenen Affen in Reih und Glied. Zwei Stunden wurde dann gefragt: von den Bochumer Jungen, und erzählt: von den Adolf-Hitler-Marsch-Teilnehmern.



Aufnahmen: B.A.-Muthherr (2)

Kreispropagandaleiter Link entbot den jungen, nach Nürnberg marschierenden Kameraden den Gruß Bochums.

Gegen 6 Uhr hallten Kommandos über den Platz. Die Affen wurden übergeworfen, die Landsknechtstrommeln dröhnten, und die Kolonnen marschierten zum Stadtinnern, zum Rathausinnenhof.

In das Viereck der angetretenen Ehrenformationen marschierten die Fahnenträger und Jungen des Adolf-Hitler-Marsches. Der Führer der Marscheinheit, Gefolgschaftsführer Brücher vom Gebiet 9 (Westfalen), meldete Bannführer Hähnel die Jungen und begrüßte dann den erschienenen Kreispropagandaleiter Link, der anschließend das Wort zu einer Ansprache nahm:

„Euch, meine Kameraden der Hitler-Jugend, euch, ihr Fahnenträger der westfälischen HJ. mit den heiligen Symbolen, euch heißt diese Stadt herzlich willkommen. Wir kennen euer Gefühl, wenn ihr nach Nürnberg zieht, weil wir es selbst erlebt haben." Kreispropagandaleiter Link erinnerte dann an den ersten Reichsparteitag 1923, da der Führer seiner Gewißheit Ausdruck gab, daß die Bewegung einmal siegen werde. — „Der strahlende Glaube an die Macht der deutschen Seele, an die Ehre, ließ uns hoffen. Das Herz und nicht der Kopf rangen mit dem Schicksal." Das damalige Wort des Führers: „Deutschland wird und muß frei sein", habe sich herrlich erfüllt. „Eine Nation ist aber nur frei", fuhr er fort, „wenn auch die Seele frei ist. Und diese Seele von den Schlacken frei zu machen, das ist unsere und eure Aufgabe. Ihr, meine Kameraden, ihr zieht nach Nürnberg, dem Wallfahrtsort aller Deutschen. Ihr zieht durch Deutschland, und dann kommt der Augenblick, da der Führer euch grüßt und ihr ihn wieder grüßt im Namen aller Hitlerjungen Westfalens."

Danach führte Bannführer Hähnel etwa folgendes aus: „Für die jungen Nationalsozialisten hat der Parteitag in Nürnberg eine besondere Bedeutung. Können doch einmal im Jahre Hitlerjungen aus dem ganzen Reich als Vertreter der deutschen Jugend vor den Führer hintreten. Diese wenigen Jungen, die das Glück haben, bringen Kraft und Glück für ihre Millionen Kameraden nach Hause zurück. Ihr vertretet fast 300 000 junge Nationalsozialisten Westfalens. Euer Marsch und euer stolzer Blick sind ein Bekenntnis zum Führer."

Während die Kolonnen abmarschierten, hielten Hitlerjungen Wache vor den aufgestellten Fahnen, die bis Montag morgen im Innenhof bleiben, bis der Abmarsch erfolgt.

Erzieher aus dem ganzen Reiche

nach Aufenthalt in südwestfälischen Austauschlagern beim Erziehertreffen in Dortmund

Dortmund, 1. August. Im Gau Westfalen-Süd wurden seit dem 20. Juli in Meschede, in Aprike bei Iserlohn, in Wislade bei Lüdenscheid, in der Jugendherberge zu Brilon und in den Jugendherbergen an der Glörtalsperre und am Möhnesee insgesamt sechs Austauschlager für deutsche Erzieher aus den Gauen Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Lübeck, Berlin, Kurmark, Magdeburg-Anhalt, Franken und Baden durchgeführt, die jetzt mit einem großen Erziehertreffen in Dortmund ihren Abschluß fanden. Gleichzeitig waren auch schon die Teilnehmer an diesen Austauschlagern, die bis zum 11. August diese beziehen werden, in Dortmund eingetroffen. Diese insgesamt 325 Erzieher und Erzieherinnen hatten durch Vermittlung der Gauwaltung der DAF. Gelegenheit, auf verschiedenen Zechen einzufahren, um den Kumpel des Ruhrgebiets bei seiner schweren Arbeit zu beobachten. Hierbei wies Gaufachgruppenwalter Tünnermann für den verhinderten Gauobmann auf die schwere Arbeit des Bergmanns hin, der früher nicht anerkannt und nur als ungelernter Arbeiter betrachtet worden sei, obgleich er stets im Mittelpunkt gestanden habe, genau wie er heute bei der Erfüllung des Vierjahresplanes die größte Aufgabe zu erfüllen hätte.

Nach Besichtigungen von Dortmunder Großbrauereien fanden sich die Erzieher am Abend im Dietrich-Eckart-Haus zusammen, wo sie vom Gauwalter des NSLB., Knoop, herzlich willkommen geheißen wurden. — Im Laufe des Abends ergriff zunächst Gauschulungswalter des NSLB. Clausmeier das Wort. Der Vertreter des stellvertretenden Gauleiters, Stahl, hieß die deutschen Erzieher und Erzieherinnen im Namen des Gaues Westfalen-Süd willkommen. Er freue sich, daß es dem Gau vergönnt gewesen sei, die Austauschlager eröffnen zu dürfen und so hier Frauen und Männer aus allen deutschen Gauen und aus dem Auslande zu sammen zu sehen. Die Lager hätten einen tiefen staatspolitischen Sinn. Man solle sich über alle bisherigen Schranken hinweg kennenlernen, und vor allem sollten die Erzieher in Verbindung mit dem Arbeiter gebracht werden, der unermüdlich als Soldat des Führers schaffe, um der Jugend eine bessere Zukunft bereiten zu können.

Zum Schluß sprach noch Gauschulungsleiter Dr. Schwarzschulz, der betonte, daß Westfalen-Süd an der Spitze der Gaue stehe, die Austauschlager einrichten durften. Man befinde sich hier im Lande Widukinds. Es sei eine welthistorische Tat Widukinds und seiner Gefolgsmänner, daß sie verhinderten, daß das Land zwischen Rhein und Weser nicht verwelscht wurde. Man solle nicht vergessen, daß Herzog Widukind ein Westfale gewesen sei. Er hoffe, daß die Zeit des Lagerlebens der Erzieher ein Grundstein sein werde für ihre künftige Arbeit. Er wünsche, daß sie alle gern an diese Tage zurückdenken würden und alle mit dem Bewußtsein schieden, in Westfalen zu weilen, ist nicht nur ein Genuß, sondern es soll auch eine Auszeichnung sein.

Frontkämpfer fahren nach Paris

NSG. Die Gaudienststelle Westfalen-Süd der NSDAP. veranstaltet eine Reise zur Weltausstellung nach Paris. Auf die erste Ankündigung dieser Fahrt haben sich zahlreiche Frontkämpfer zur Teilnahme gemeldet. Die Reise beginnt am 9. August, ab Essen 7.47 Uhr (Ankunft in Paris gegen 19 Uhr) und endet am 14. August in Essen (im Laufe des Abends). Der Preis beträgt 99 Reichsmark zuzüglich 40 Reichsmark für eigenes Taschengeld in Paris, also insgesamt 139 Reichsmark. Interessenten wenden sich an die Gaudienststelle der NSDAP., Dortmund, Kronenstraße 73.

SA.-Geist ist der kämpferische Wille der Reichswettkämpfe der SA.
Berlin, 13.—15. August 1937

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wanne-Eickel

Personalnachrichten. Ihren 94. Geburtstag feierte die Witwe Luise Ornowski, geb. Freini, Hammerschmidtstraße 4. Sie verfügt trotz ihres hohen Alters noch über eine erstaunliche geistige und körperliche Frische und nimmt noch regen Anteil an den Geschehnissen des Tages. — Silberhochzeit feierten die Eheleute Anton Stahl und Frau, Hulda geb. Huio, Baukauer Straße Nr. 24a, und die Eheleute Steiger Paul Pätzold und Frau, Anna geb. Hülscher, Landgrafenstraße 66.

Neuer Verladekran am Kanal. Die Verladeeinrichtungen am Rhein-Herne-Kanal sind gerade in der letzten Zeit größer geworden. Im Westhafen wurde für die Kohlenverladung ein neuer Verladekran aufgestellt. Jetzt hat im Osthafen bei der „Rhenus"-Transportgesellschaft ein Verladekran Aufstellung gefunden.

Stadt Wattenscheid

Die Neuinszenierung der Wattenscheider Freilichtbühne. Am gestrigen Sonntag trat die Wattenscheider Freilichtbühne mit einer Neuinszenierung an die Oeffentlichkeit. Während des Monats August gelangt das Volksschauspiel „Der Schinderhannes" von Hans Wolfgang Hillers zur Aufführung, das in einer abgerundeten Aufführung verdienten Erfola errang und sicher die Zahl der Freunde der Bühne vermehren wird.

Traditionsecke

Appell ehemaliger Schutzpolizeibeamter in Wesel. Im Mai 1938 findet in Wesel eine Wiedersehensfeier ehemaliger Angehöriger der Sicherheits- und späteren Schutzpolizei des Kommandos Wesel und Friedrichsfeld bei Wesel statt. Zu dieser Wiedersehensfeier werden zahlreiche Kameraden erwartet und der alte Standort Wesel wird allen einen freudigen Empfang bereiten. Anmeldungen sind schon jetzt an Polizeimeister Franz Lenzen, Polizeiverwaltung Wesel, zu richten.

Heute vormittag 9 Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gastwirt

Wilhelm Neuhaus

im Alter von fast 70 Jahren.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Alleestraße 61), Wanne-Eickel und Oberlübbe, den 31. Juli 1937

Die Beerdigung findet am Dienstag, 3. August, nachm. 3.30 Uhr, vom Eingang des Hauptfriedhofes am Freigrafendamm aus statt.

Heute abend 21.45 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Friedrich Claas

im gesegneten Alter von 89 Jahren 4 Monaten.

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Halberstadt und Mülheim-Ruhr, den 30. Juli 1937

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. August 1937, nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Essener Straße 45a, aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Böth

im Alter von 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Mayerstraße 34), Kassel, Beberbeck, den 30. Juli 1937

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 3. August, nachm. 3.15 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes am Freigrafendamm.
Trauerfeier 1/4 Stunde vorher.

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft und geduldig nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Reichsinvalide

Karl Pohlmann

im 72. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet im Namen aller Angehörigen:

Frau Elisabeth Pohlmann

Bochum-Hamme, den 31. Juli 1937

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. August 1937, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Rudolfstraße 6, aus statt

---

Am 30. d. M. verloren wir durch ein tragisches Geschick infolge eines Betriebsunfalles unser Gefolgschaftsmitglied, den

Hauer

Erich Loesdau

Der Verstorbene wurde in treuer Pflichterfüllung unserer Betriebsgemeinschaft entrissen. Wir verlieren einen tüchtigen Mitarbeiter, der sich durch eine vorbildliche Gesinnung die Wertschätzung seiner Berufskameraden erworben hat.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Bochum-Hordel, den 31. Juli 1937

Führer und Gefolgschaft der Kruppschen Verwaltung der Zechen Hannover und Hannibal

---

Meine innigstgeliebte Frau, meine liebe Mutti, unsere Tochter, Schwester und Schwägerin

Frau Katie Watson

geb. Watson

ist nach kurzer, tückischer Krankheit entschlafen.

In tiefer Trauer:

Alfred Watson
Ralph Watson
Dora Watson geb. Koppelmann
Lilly Dabelstein geb. Watson
Carl Dabelstein

Bochum, Hamburg, den 31. Juli 1937
Hugo-Schultz-Straße 29

Die Beisetzung findet am Mittwoch, 4. Aug., nachm. 2 Uhr, von der Kapelle I des Friedhofes Hamburg-Ohlsdorf aus statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Ein Märchen
war es, erlebt von zweien am 6. 7. d. J. im Eilzug von Lippstadt bis Kassel. Wer war die Märchenfrau? Sie wird um ihre Anschrift gebet. u. O. D. 6290 Anzeig.

Verloren

Gold. Armband (333, Flachpanzer) auf d. Wege Hellweg, Kortum-, Horst-Wessel-, Bleich-, Arndtstr. u. Trankgasse verloren. Abz. Rechener Str. 1, 2. Et. Finder erh. Bel.

Kanarienvogel
(in der Mauser) entflogen. Wiederbringer erh. Belohnung. Humboldtstr. 4a.

Am 1. August 1937 wurde unsere liebe und treusorgende Gattin und Mutter, die

Ehefrau

Paula Vollrath

geb. Nube

im fast vollendeten 59. Lebensjahre von einem langen, mit Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Um stille Teilnahme bitten:

Ferdinand Vollrath
und Angehörige

Bochum (Pieperstr. 39), Kassel (Bremer Str. 12), den 2. August 1937

Die Ueberführung der Verstorbenen findet Mittwoch früh nach Kassel zur Beisetzung am Donnerstag statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Tretet hin zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Ehe ich schloß die Augen zu.



Gott der Herr über Leben und Tod nahm nach langer, schwerer Krankheit heute nacht 1 Uhr meine liebe Frau, unsere unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Wilh. Neumann

Emilie geb. Brocksieper

im Alter von 51 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilh. Neumann und Kinder
nebst Anverwandten

Bochum-Altenbochum (Paulstr. 31), den 31. Juli 1937

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 3. August, 15 Uhr, vom Haupteingang am Freigrafendamm aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Statt besonderer Anzeige

Heute 8 1/2 Uhr nahm Gott der Allmächtige meine liebe, tapfere Frau, meine liebe, allzeit besorgte Mutter, meine liebe Schwester, unsere gute Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Oelschläger

Liny geb. Ilberg

wenige Tage vor unserer Silberhochzeit, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:

Wilhelm Oelschläger
Justizoberinspektor (Kassenleiter)
Günther Oelschläger

Bochum (Petersstraße 40), den 31. Juli 1937

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 3. August 1937, nachm. 4 1/2 Uhr auf dem evgl. Friedhof in Langendreer.
Eine Abschiedsstunde für die teure Verstorbene findet am gleichen Tage im engsten Familienkreise statt

---

Bochumer Krieger- und Landwehr-Kameradschaft
3. Bezirk
Dienstag, 3. 8. 1937:
Beerdigung des Kameraden
Eduard Böth
Antreten 15 Uhr an der Friedhofskapelle Freigrafendamm.

Unterrichts- u. Erziehungsanzeigen im B.A. erfolgreich

Habe mein Büro von Augustastraße 15 nach Kortumstraße 71 (gegenüb. Kauth. Kortum) verlegt
Rechtsanwalt Dr. Voswinkel
Ruf 67978

Riforma-Blutkreislauf-Tee
verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverstimmung, darnausscheidend. Achten Sie auf die Schutzmarke „Riforma". Allein echt im Wörishofener
Kräuter-Haus R. Marnach
nur Kortumstraße 51, Fernruf 651 01

Stets frische Anoden

	100 Volt	90 Volt	100 Volt	120 Volt
RM.	3,75	3,95	4,50	5,40

RADIO BINDER
Inh. Helmut Schmale, Kortumstr. 80

...da ist der Laden voller Käufer
wenn man regelmäßig im B. A. inseriert

Familienereignisse
teilt man Freunden und Bekannten durch eine Anzeige im BA. mit, der als Bochumer Familienblatt von Zehntausenden gelesen wird

---

Fahrten zum
Hessenland
über Dortmund—Paderborn—Warburg—Kassel—Bebra und nach Bad Hersfeld.
Auskunft und Anmeldung
Anton Apel
Elisabethstr. 5, Ruf 61 007

Der rechte Zeitpunkt einer Werbung
und der richtige Werbeträger sind Voraussetzungen für jeden Erfolg. Werben Sie jetzt durch den „B. A."

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeiger

B.-Harpen
Hugo Richter, Harpener Hellweg 183.

B.-Grumme:
Frau Heinr. Pohl, Zigarrengeschäft, Josefinenstraße 59.

B.-Gerthe:
Buchdruckerei Zilch Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter, Lothringer Straße 18.

B.-Hamme:
Franz Grummet, Dorstener St. 175.

B.-Riemke:
Joh. Szyska, Buchhandlung, Auf d. Dahlacker 45.

Hattingen:
Carl Alberti, Bahnhofstraße 3.

Wattenscheid:
Buchhandl. Lohn, Hochstr. 12. Wilh. Schoppmeier, Hochstraße 34.

W.-Höntrop:
Robert Bandits, Am Bahnhof.

B.-Weitmar:
Marg. Hübel, Hattinger Straße 200 (Ecke Kohlenstr.).

B.-Stiepel:
Alfred Berlet, Am Hang 52a.

B.-Dahlhausen:
E. Kipper, Elberger Straße 4.

Wanne-Eickel:
Jos. Arntz, Zig.-Geschäft, Hindenburgstraße 7.

Stellenangebote (weiblich)

Für gut bürgerlichen Geschäftshaushalt wird ein sauberes, ehrliches

Alleinmädchen

für sofort oder später gesucht

Frau Bruno Wolkenaer
Köln, Ehrenstraße 6

Tücht. Haus- u. Küchenmädch.

bei hohem Lohn für sofort oder später gesucht. Zeugnisse u. Altersangabe an

Hotel Stadt Berlin, Herford Westf.

Wir suchen zum baldigen Antritt je ein

tücht. Wasch-, Haus- und Küchenmädchen

sowie einen **Hausdiener**

Mathäser
Münster i. W., Roggenmarkt

Gewandtes
Büfettfräulein
das schon einige Jahre als solches tätig gewesen ist, mit gut. Zeugnissen sofort gesucht.
Restaurant Uhlenbruch, Wilhelmstraße 10.

Suche zum 15. 8. od. 1. 9. 37 eine in allen Hausarbeiten erfahrene, fleißige, saubere
Hausgehilfin,
nicht unter 18 J. Selbige muß zu Hause schlafen.
Baarestraße 34.

Saub., zuverl.
Halbtagsmädchen
nicht unter 16 J., für sofort gesucht.
Märkischestr. 10, 1. G.

Mädchen
nicht unter 18 J., für vorm. gesucht.
Bochum 7, Brenscheder Str. 25a, 1. Etage.

Junges
Mädchen
perfekt im Heißmangeln, gesucht.
Luisenstraße 15, Ruf 64910.

Morgenmädchen, nicht unt. 18 Jahren, sucht
Frau Sparbier, Wittener Str. 148.

Suche ein in all. Hausarb. erfahr.
Mädchen
welch. kochen u. zu Hause schlaf. kann. Vorzustellen Montag 16—18 Uhr.
Bochum, Redemptoristenstraße 10.

Eine Köchin
oder sonst für Ihren Betrieb geeignetes und geschultes Personal finden Sie durch den „B. A." am schnellsten. Lassen Sie sich die auf eine Kleinanzeige eingehenden Bewerbungen ins Haus schicken, dann können Sie in Ruhe Ihre Auswahl treffen.

Kräft. Mädchen
f. ½ Tag sof. ges.
Brückstraße 29. I.

Kräft. Frau
oder Mädchen
z. Putz. u. Wasch. 1mal wöch. gesucht.
Kronenstr. 1, 3. Et. l.

Saubere
Putzfrau
sofort gesucht.
Kl. Gußstahlstr. 10.

Lehrmädch. u. Hausgehilfin
gesucht.
Cafe Backwinkel, Kortumstraße 37.

Wenn Du beim Antritt einer Stelle ein Zimmer suchst als Junggeselle, ein recht behagliches Quartier, so such durch den „B. A." es Dir, den jeder liest, der in der Stadt ein Zimmer zu vermieten hat!

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Nähe Benzolverband schöne
5-Zimmer-Wohng.
Diele, Bad, Mansarde, Balkon, z. 1. Okt. zu 90 Mk. in der 2. Etg., eine
4-Zimmer-Wohng.
in der 3. Etg. zu 51 Mk. sof. z. verm. U. P. 53598 Anz.

Schöne
Altwohnung
5 Zimmer, Küche, Mans. u. Zubeh., zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfrag. Lenze, Herner Straße 79, 2. Etg.

Abgeschlossene
5-Z.-Wohng.
mit Mansarde, z. 1. 10. zu vermiet. Zu erfragen: Kohlenstr. 5, part.

Wegen Versetzung herrschaftliche
Wohnung
5 Zimmer u. M.-Kammer, z. 1. September 37 z. vrm. Korf, Friedrichsburg 21.

4-Z.-Wohng.
eingerichtet, Bad, Mansarde, Balkon, ab 1. 9. zu verm.
Wiemelhauser Straße 83, II.

Zwei räumige
Wohnung
1. u. 2. Etg., mit Mansarden, zum 1. 10. zu vermiet. Näheres Link, Joachimstr. Nr. 13 (Büro). (a6750

3-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermiet. Z. E. 150 Anzeig

Wohnung
3 Zimmer, Altbau, bill. Miete, an ja. Eheleute für sofort zu vermieten. M. Z. 53561 Anz.

Großes
Frontzimmer
sofort zu vermiet. Brückstr. 4, 1. Etg.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Beethovenstraße 1, 2 Tr., frdl. möbl. Zimmer zu verm.

Dibergstr. 6, 1. Etg. frdl. möbl. Zimmer billig zu vermiet.

Hammer Str. 13 möbl. Part.-Zimmer, separ. Eing., sofort zu vermiet.

Hellweg 36, 2. Etg. möbl. Zimmer an berufst. Hrn. z. vrm.

Herner Straße 2 möbl. Frontz. frei. Rad. Ztg.-Gesch.

Horst-Wessel-St. 23 2. Etg., gut möbl. Zimmer zu verm.

Horst-Wessel-Str. Nr. 46a, prt., möbl. Zimmer zu verm.

Jägerstr. 2, 1. Et. r., a. Hptbf., frdl. mbl. Zimmer z. v.

Kortumstr. 13, 3. Et., link. Aufg., möbl. Zimmer zu verm.

Kortumstr. 21, 2. E. möbl. Zim., evtl. Pension, zu verm.

Kronenstr. 3, 1. Etg. frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kronenstr. 9, 2. E. frdl. möbl. Zimm. zu vermieten.

Kronenstr. 17, 2. Et. Nähe Hbbf., frdl. gut mbl. Frontzimmer sof. zu verm.

Marienstraße 6, I möbl. Schlafzimmer zu vermieten.

Mühlenstr. 6, 2. Et., am Rathaus, schön möbl. Frontzimmer zu vermiet. (53419

Roonstraße Nr. 85 saubere Schlafstelle mit Kaffee frei.

Viktoriastr. 59, 3. Et. frdl. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension, zu vermiet.

Westfälische St. 16, 2. E., g. m. Frontz. m. Schreibt. z. v.

Yorkstraße 4, prt. gut möbl. Zimm. zu vermieten.

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Ladenlokal
mit Kellerraum u. gr. Obst- u. Gemüsegart. z. 1. Oktbr. 1937 z. verm. Näh.: Trinkhalle Wittener Str. 36.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Zum 1. 10. 1937
Wohnung
4 Zimmer, mit Zubehör, Nähe Finanzamt, gesucht. T. A. 53621 Anz.

Suche ab 1. Okt. eine
3-Zimmer-Wohnung
nebst Küche und Bad, in Bochum zu mieten.
Assessor Hoberg, Essen, Julienstr. 29.

Jg., rub. Ehepaar sucht für sof. od. bis zum 1. 10. 37
2-3-Z.-Wohn.
Miete kann 2 Monate im voraus gezahlt werden.
Bednarzig, Hiltroper St. 379.

2 Beamte, jg. verh., suchen z. 1. 10.
2 Wohnungen,
je 2 Zimm., Küche, eing. Bad, Balkon. Etg. gleichgültig, mögl. Nähe Ehrenfeld, Neub. Angeb. m. Ang. d. Mietpreises unt. H. O. 53595 Anzeig.

Mietgesuche (Laden, versch. Räume)

Großhandelsfirma sucht sof. 200–300qm
Lagerraum
mit größerem Hof zu mieten oder geeignetes Haus zu kaufen, mögl. in zentraler Lage. N. W. 6296 Anzeiger.

Suche für sofort oder später eine
2-3-Z.-Wohnung
mögl. Mittelpunkt der Stadt. (a6289
Hugo Schmidt, Blankenstein, Nordstraße 9.

2-3.-Wohng.
v. jung. Ehep. ges. Weitmar od. Wiemelhaus. bevorz. (Sich. Mietezahl.) Z. W. 53588 Anz.

2 kl. Zimmer
od. 1 Zimmer mit Abstellraum sucht ält. alleinst. Dame. D. K. 53552 Anz.

Suche f. sof. od. spät.
2 Zimmer
oder 3 kleine.
H. G. 53547 Anz.

Ält., rub. Rentner-Ehepaar sucht
1 groß. od. 2 kleinere Zimmer
(Nähe Moltkeplatz). Miete voraus.
Ausk. Anz. (53613

Verkäufe

Schneider-Werkstatt
gut erhalten, ganz oder geteilt, billig geg. bar zu verk.
Boch.-Weitmar, Blumenfeldstr. 48.

Selten schöne
Speisezimmer
in verschied. Stilarten, darunter wirkliche Prachtzimmer,
Wertvolle Renaissance-Herrenzimmer
in reicher, schöner Bildhauerarbeit.
Schöne Einzelmöbel, Couches, Rohrsessel, Rohrtische usw.
Möbel-Borgmann
Bochum, Brückstraße 59/63.

Kinderreiche
kaufen zu billigsten Preisen:
Matratzen, Auflagen, Bettstellen, Federbetten, Kleiderschränke, Ledersofas, Chaiselongues, Herde, Waschmaschinen, Wringer,
in groß. Auswahl und den bekannten Qualitäten
beim Fachmann
Spiekermann
Rottstr. 55—57.

Tisch und Kleiderschrank, 2tür., zu verk. Scheidemann, Henriettenstr. 30.

Kinderwagen (Peddigrohr) zu verk. Preis 40 ℳ. Ausk. Anz. (12345

Moderner Kindersportwagen billig zu verk. Dickmann, Alleestraße 81.

Gut erhaltener Kohlenbadeofen zu verk. Stiene, Castroper St. 204.

Achtung! Kinderreiche
kaufen billig
ab Lager:
Kompl. Küche von 185 ℳ an, Schlafzimmer v. 395 ℳ an, Ausziehtische v. 35 ℳ an, Küchenherde v. 135 ℳ an, Metallbetten von 15,50 ℳ an,
Kleiderschränke in jeder Größe,
Ledertuchsofa, Waschmaschinen, Oberbetten, Kopfkissen, Auflagen, Patentrahmen, Holzbettgestelle, Stühle usw., Kinderbettgestelle.
Sisnaiske
Rottstr. 32, gegenüber Gloria-Kino.

70 Zentner
Dachschiefer Rohschiefer
abzugeben. (a6286
Hennecke & Co., Werl.

Rufen Sie uns bitte an
wenn Sie noch für den nächsten Tag eine Kleinanzeige im „B. A." bestellen wollen.
Bis 16 Uhr ist unsere Anzeigenaufnahme immer für Sie bereit.
Ruf 67551.

Matratzen, Sofas, Sessel, Couches
sowie alle Arten
Polstermöbel
bekannt gut und preiswert
Kaulage
Alleestr. 22
Werkstatt im Hof
Fernruf 63377

Kauf-Gesuche

Wir suchen für täglich ca. 20 cbm trockenen
Bauschutt
oder anderen Schutt, welcher sich als Beraeversatz eignet.
Gewerkschaft Hansbach, (Zeche Flora)
Bochum-Weitmar, Revelstraße Ruf 81342

Silber
Münzen-Ank'auf u. Bruch-Silber. Gen. Berlin 35697. Marienstraße 14.
Ludwig Mauer
Günstige Kaufgelegenheiten finden Sie im Bochumer Anzeiger. Aber trotzdem - geben Sie selbst eine Kleinanzeige auf. Dann erreichen Sie einen groß. Interessentenkreis

Vermischtes

Achtung Möbelkäufer
die schönsten Modelle in bester Qualität am Lager
Möbelfabrik
Friedr. Höltkemeyer, B.-Langendreer
Stockumer Str. 111 / Ruf 71623
Annahme v. Ehestandsdarlehen.
Auf Anfrage kostenl. Angebote

Omnibusfahrten
im Inland und nach dem Ausland führt aus
Willi Jork, Ruf 61229
genehm. Omnibus-Fahrbetrieb

Auto- u. Riesenluftreifen
neugummieren
Seyfert & Co., Bochum, Herner Straße 77, Ruf 68475

SCHUHE FÜR JEDEN FUSS
Hildebrandt
BOCHUM

Sie sparen durch Neugummierung
Autoreifen
Bremer, Wittener Str. 27 a, Tel. 63718

Damenbart
sowie alle lästigen Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfundenes, wohlriechendes Enthaarungsöl und Pulver als Vorbehandlung. Sofortige Wirkung innerhalb 3 bis 5 Minuten. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Preis der Kur 5,- RM. Hochinteressante Broschüre u. viele notariell beglaubigte Anerkennungen sendet kostenlos Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt Th., Sedanplatz 31.

Ankauf
v. Lumpen, Knochen, Eisen, Metallen und Papier
Firma V. Braun, Bochum
Hultschinerstr. 5, Ruf 62790

Buch- u. Kunstdruckerei
W. Rockenfeller
Wittener Str. 32 / Ruf 63838
Drucksachen für Industrie, Handel und Gewerbe

Stempel, Schilder
liefert schnellstens
Opstelten
Kortumstr. 19, am Graf-Engelbert-Br., Ruf 67881



Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer
Herde
Oefen
Ersatzteile
Reparaturen
preiswert im
Spezialhaus
W. Hoischen
jetzt: Kortumstr. 20
a. Engelbertbrunnen

Telegr.-Anschrift
Papier
Durchschlag Schreibmasch. Saugpost usw.
Bockau & Freese
die alte leistungsfähige Firma
Viktoriastr. 25

Ikabotee Nr. 7
Nerven- und Schlaftee
beruhigt überarbeitete u. überreizte Nerven; wirkt vorbeugend gegen Erkrankung des Nervensystems; lindert nervöse Kopf- und Magenschmerzen; vermittelt ruhigen u. gesunden Schlaf.
Drogerie und Kräuterhaus J. Kneider, Bochum Große Beckstr. 10. Telephon 65176.

An die Aufgeber von Stellenangeboten!

Vergessen Sie bitte nicht, in Ihren Stellenangeboten Angaben über das Alter der Einzustellenden und über die Eigenschaften und Erfahrungen, die Sie verlangen, zu machen. Sie ersparen dadurch den Arbeitsuchenden unnötige und für viele nur schwer aufzubringende Fahrtauslagen u. Zeitverluste. — Die Stellensuchenden benötigen auch die ihren Bewerbungen beigefügten Lichtbilder usw. dringend; denn sonst wird ihnen die Möglichkeit genommen, sich auf andere Angebote zu melden. Wir bitten deshalb in allen Fällen **um schnellste evtl. anonyme Rücksendung der nicht benötigten Bewerbungsunterlagen**

Bekanntmachungen

Kanalisationsarbeiten.

Die Herstellung von 1400 lfd. Meter Straßenkanal in der Lewackerstraße soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Kanalbauabteilung, Rathaus, Zimmer 312, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Zusendung durch die Post erfolgt nicht. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Sonnabend, den 7. August 1937, 11 Uhr, bei der Kanalbauabteilung einzureichen, wo die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Bochum, den 30. Juli 1937.
Der Oberbürgermeister.

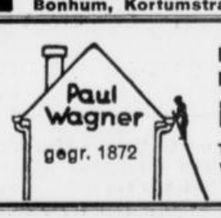
Fluchtlinienfestsetzung.

Der Plan über die Festsetzung der Fluchtlinien der Henkenbergstraße im Stadtteil Bochum-Stiepel ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. 7. 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen usw. förmlich festgestellt worden und liegt vom 3. August bis 16. August 1937 beim Stadtvermessungsamt, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 363, zur Einsicht offen.

Bochum, den 31. Juli 1937.
Der Oberbürgermeister.



Im Sommer-Schlußverkauf
Gardinen
besonders preiswert!
Gardinen-Haus Cieslak
Bonhum, Kortumstraße 94



Klempnerarbeiten
Reparaturen
P. Wagner
Telephon 67906
Viktoriastr. 51/53

Auskunft!
Nur Mittwoch, 4. Aug., nachm. 4—7 Uhr Sprechstunde in Bochum, Hotel Bochumer Hof (Alleestr. 17), sep. Konferenzzimm., gibt **Frau Oberl. Bemmann-Fichtner** kostenl. Ausk. über:
JEDE FRAU KANN SCHLANK WERDEN
nach der Methode
Schlank ohne Diät, Tee, Tabletten, ohne Bandagen, Pulver, Apparate
Frau Bemmann erklärt u. a. die Ursache der Korpulenz und ihre Folgen. Sie brauchen nicht mehr zu hungern. Vollkommen neuartige Wege, wodurch Tausende wieder schlank und froh werden können.
Versäumen Sie nicht diese Gelegenheit!
Wer verhindert ist, verlange schriftl. Auskunft von Frau Bemmann z. Z. Boch., Hotel Bochumer Hof, Alleestr. 17



Koffer, Taschen Mappen
sowie alle Reparaturen u. Ersatzteile
Paul Köllermann
Kortumstr. 43
(Ecke Rottstr.)

Das Fachgeschäft für
Bandagen-Orthopädie
Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister, Bandagist. Rottstraße 34

Kapitalien
2500 RM.
auf gut. Objekt bei monatl. 100 RM. Rückzahl. u. guten Zinsen gesucht. A. F. 53576 Anz.

Kleine Anzeigen
gibt man da auf, wo man sie zu suchen gewohnt ist, im
Bochumer Anzeiger